

Herne Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sobinger Anzeiger, Ostber Anzeiger
Druck und Verlag: Koeschers & Röttches, Herne
Hermann-Öhring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 M., im Textteil 26 M., Vereins-
kalender (im Textteil) je mm 10 M., Bilder- und Kompositionen
je mm 3 M., Bilder- und Kompositionen je mm 3 M., Fernsprecher:
Samml.-Nummer 82541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 37 (Erstes Blatt)

Montag, den 14. Februar 1938

33. Jahrgang

Leistung

Zum Berufsleistungswettbewerb aller Schaffenden

Mit am Freitag im Berliner Sportpalast der Reichs-
berufsleistungswettbewerb eröffnet wurde, fiel es auf, daß neben
unseren Hiltnerungen auch die Männer der Werk-
stätten in dieser Ausstellung den neuen Sinn des beruf-
lichen Wettstreites zeigen, der die Jugend schon erobert
hat und nun daran geht, die Erwachsenen für sich zu
gewinnen. Zum ersten Male steht er allen
Schaffenden offen. Von der Möglichkeit, ihre
Kräfte zu messen, machen in diesem Jahre 600 000
Männer und Frauen Gebrauch. Diese Zahl ist ein stolzer
Anfangserfolg für die Hiltner-Jugend, die auf dem unbe-
quemen Weg der freiwilligen Leistungsprüfung schon
vielfach vorangekommen ist.

Da materieller Lohn nur einigen wenigen aus diesem
Wettstreite winkt, den Siegern, die durch die Arbeits-
front, die Hiltner-Jugend, den Staat, die Wirtschaft ge-
fordert wurden, muß eine andere Leistung die große
Teilnehmerzahl von weit über zwei Millionen bewirkt
haben. Einmal ist heute die sportliche Gewinnung
ein Ansporn und zum zweiten im Zusammenhang mit
der neuen Erziehung der Arbeit, die die Hiltner-Jugend in der deutschen Jugendbewegung eine
breite, zukunftsträchtige Basis gebaut hat. Man sieht
wieder seinen Ehrgeiz darin, gut zu arbeiten, mindestens
so gut wie der Nachbar, wenn man es kann; besser. Das
ist ein wunderbarer Wandel im Laufe von nur fünf
Jahren, und wer noch das Bild demonstrierender Jugend-
arbeiter bei irgendeinem der vielen Streiks oder die
Erinnerung an die Arbeitslosen vor Augen hat, wird
den Wandel föhlichst bezeugen können. Man hätte be-
fürchten dürfen, daß der Einfluß der älteren Generationen
die alte Anschauung von der Arbeit als einem Zwang und
von dem Mühsal als einem paradiesischen Zustand der
Jugend überwiegen würde, aber es hat sich erwiesen, daß
die Gesundheit der Jugend stärker war und
im Gegenteil ihre Kräfte, berufsmäßigen Ansichten lang-
sam, aber sicher dem Alter aufzuwachen. Der national-
sozialistische Appell an die Kasse, den Instinkt und die
natürliche Vernunft hat seine Berechtigung durch seinen
Erfolg bewiesen.

Wahrscheinlich hat bei seiner Meldung zum Berufs-
leistungswettbewerb der einzelne Junge oder das Mädel nur sich,
seinen Ehrgeiz und seinen Stolz im Sinn. Da sein kleines
Schicksal aber ein Mittel zum großen deutschen Zweck ist,
daß jeder Kampf die Leistung steigert und aus den vielen
guten Leistungen schließlich die gute deutsche Arbeit wächst,
macht aus dem Kampf aller gegen alle
einen Kampf aller für die Gesamtheit.

Auch wer nicht auf erste Plätze rückt, verdient in diesem
Kampf seinen Lorbeer. Es kann ja nicht nur Sieger
geben, und es wäre dumm von uns, die große Masse der
Unterlegenen über die Köpfe anzusehen. Selbst dem
glatten Verfolger können wir noch nützen. Wir sagen ihm,
daß er an einem falschen Platz steht, wir raten ihm zu
einem anderen Beruf, wir helfen ihm bei dem schweren
Uebergang — und wir entdecken dann, daß wir mit
diesem Gehilfen einer neuen Vollwertigkeit uns selber
einen großen Dienst erwiesen haben. Er liegt uns nicht
mehr auf der Tasche, wir brauchen nicht mehr um ihn
herumzugehen, wenn wir vorwärts wollen, er kann jetzt
unseren Schritt fassen und unser Tempo mithalten.

Unseren Siegern bahnen wir natürlich
alle Wege. Wir nehmen das Recht dazu aus der Ueber-
zeugung, daß es schon eine rühmende Leistung be-
deutet, sich unter mehr als zwei Millionen Konkurrenten
in die Spitzengruppe emporzuarbeiten, und daß es fähig-
keit wäre, der erwiesenen Begabung dem erwiesenen
Fleiß, der erwiesenen mehr als durchschnittlichen Tätig-
keit nun weiterhin nur die gleiche Chance zu geben, die
der Durchschnitt auch nützen kann. Vor wenigen Tagen
wurde das einflussvolle Beispiel eines Jungen bekannt,
der im vorigen Jahre als Reichsführer seiner Sparte
hervorgehoben und mit Hilfe aller interessierten Stellen nun
über den pädagogischen Betrag von über 5000 RM. verfügt,
der seine Ausbildung zu einem guten Meister seines
Faches sichert. Das ist keine Ausnahme, sondern zum Glück
schon eine Regel, wenn auch nicht gerade der Summe
nach. Oberbürgermeister Hermann hat mitgeteilt, daß
Prozent aller Sieger des vorigen Jahres in ihrem
beruflichen Fortkommen gefördert wurden. Sie werden
das, sicher unbewußt und oft genug, ohne es zu wollen,
der Gemeinschaft, welche sie emporgetragen hat, mit der
Güte ihrer Arbeit danken, die wir brauchen, um uns in
der Welt zu behaupten.

Wer das einseht, begreift, was den Jugendführer des
Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, und Dr. Len
veranlaßt hat, den erfolgreichen Reichsberufsleistungswettbewerb
der deutschen Jugend zu dem Berufsleistungswettbewerb aller
Schaffenden zu erweitern. Der Anfang dazu war gut und
es liegt nun an der Jugend, in ihrem Beispiel nicht zu
erlahmen, auf das die Erwachsenen sehen.

Tagung der Gauinspektoren

Berlin, 13. Febr. Die Gauinspektoren der Gauleitung
des NSDAP. waren laut Meldung des NSDAP. — vom
Stabe des Stellvertreters des Führers einberufen — zu
einer dreitägigen Zusammenkunft in Berlin versammelt.
Die Gauinspektoren hatten Gelegenheit zu eingehender
Berichterstattung über eine große Reihe von praktischen
Einzelheiten der Parteiarbeit im Lande. Die Gau-
inspektoren, deren Aufgabe es ist, im Auftrag des Gau-
leiters in der internen Parteiarbeit eine anregende und
überwachende Tätigkeit zu entfalten, hatten außerdem
Gelegenheit, eine Reihe von interessanten politischen Vor-
trägen zu hören und ausführliche Besprechungen durch-
zuführen.

So waren die Gauinspektoren bei einer Besichtigung
des NSDAP. Hauptamtes Gäste des SS-Gruppenführers
Heinrich Himmler, der ihnen in einem umfassenden Vortrag eine
Uebersicht über dieses Arbeitsgebiet der SS gab. Unter
den Rednern der Tagung, die unter der Leitung des
Sonderbeauftragten des Stellvertreters des Führers,
Hauptamtsleiter Dr. Heide, stattfand, befanden sich u. a. die
Hauptamtsleiter Friedrichs und Schneider.

Eden dementiert Kabinettskrise

Offizielle Nichtigstellung englischer Pressegerüchte über Meinungsverschiedenheiten mit Eden

London, 13. Febr. Einige Blätter verbreiteten in den
letzten Tagen das Gerücht, daß im englischen Kabinet
eine Meinungsverschiedenheit eingetreten sei.
Chamberlain leiste sich für eine Erklärung der
Friedenspolitik mit den autoritären Staa-
ten ein, die sobald wie möglich in die Wege geleitet
werden soll, um damit die europäische Spannung zu be-
seitigen. Hierbei werde er von der Mehrheit der Mini-
ster unterstützt. Eden hingegen wolle langsam und zu-
sammen mit anderen Völkern die Wege voranschreiten.
Diese Auerk von einigen englischen Zeitungen aufge-
griffenen Gerüchte haben nunmehr Regierungskreise, die
dem Premierminister nahestehen, zu einer Nichtigstellung
veranlaßt. Die erwähnten Stellen teilen mit: „Wie wir
von höchst autoritativer Seite erfahren, werden alle Ge-
rüchte über eine englische Kabinettskrise oder über Mei-
nungsverschiedenheiten zwischen Neville Chamberlain, dem
Premierminister und dem Außenminister Anthony Eden
als unrichtig bezeichnet. Insbesondere gilt dies auch
für die Behauptung, daß zwischen den beiden Ministern
Meinungsverschiedenheiten wegen der Italien gegenüber
einzunehmenden Haltung entstanden seien, die, falls nicht

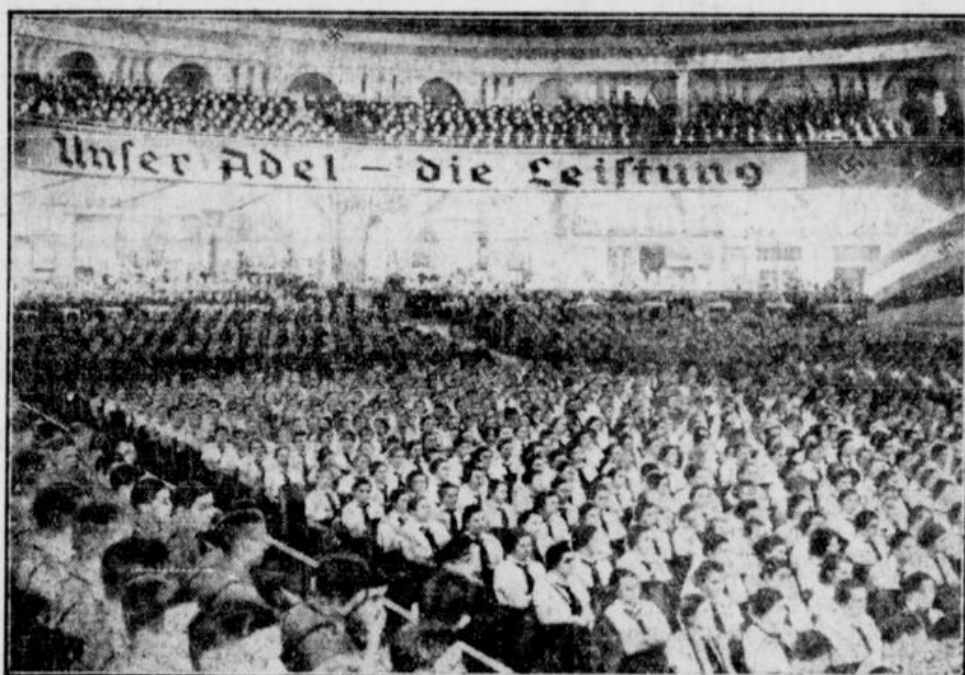
noch ein Kompromiß im Laufe der nächsten Woche er-
reicht werden könnte, zum Austritt Edens führen müßte.
Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zu-
sammenarbeit zwischen dem Premierminister und dem
Außenminister außerordentlich eng ist.“
Auch Außenminister Eden ist, wie nachträglich bekannt
wurde, in seiner Rede in Birmingham auf diese Gerüchte
eingegangen. Er erklärte, daß er in den letzten Monaten
aus engster Zusammenarbeit zusammengearbeitet
habe. Er stelle das fest, obwohl er wisse, daß er damit
einige Zeitungen vielleicht enttäuschen würde.

Japans Antwort

Die japanische Regierung hat die Notiz
Englands, Frankreichs und Amerikas beantwortet und
erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, dem Wunsch nach
Bekanntgabe ihres Flottenbauprogramms zu entsprechen.
Sie sei aber zu gegebener Zeit bereit, in der Frage der
Begrenzung der Schiffstonnage und der Geschwindigkeit
Besprechungen zu eröffnen.

Auftakt zum Reichsberufsleistungswettbewerb

Mehr als 2 700 000 beteiligt / Den Anfang machen Banken u. Versicherungen



Am Freitagabend wurde, wie wir berichtet haben,
mit einer Großkundgebung im Berliner Sport-
palast der diesjährige Reichsberufs-
leistungswettbewerb eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt Reichs-
organisationsleiter Dr. Len und Reichsgruppenführer
in den weiten Raum während der Kundgebung.

Berlin, 13. Febr. Der „Berufsleistungswettbewerb aller Schaffenden
Deutschen 1938“ hat am Sonntag im ganzen Reichs-
gebiet seinen Auftakt genommen. Ein Leistungs-
wettbewerb mehr als 2 700 000 erwachsenen Deutschen
jeglichen Alters, Männer, Frauen und Jugendliche, ohne
Rücksicht auf Herkunft und Vermögen, zunächst in den
Ortsleistungswettbewerben zusammenzuführen.

Als erste traten am Sonntag die 76 000 Teilnehmer
der Gruppe Banken und Versicherungen zum
Wettbewerb an, davon 16 200 in Berlin. Für die Mehr-
zahl der weiblichen Teilnehmer ist der kommende Son-
ntag — an dem im übrigen alle Beteiligten nach der sport-
lichen Leistungsprüfung abzulegen haben — der Tag der
Entscheidung. Die Wettbewerbe wurden in Berlin in der
Technischen Hochschule, in der Universität, in der Wirt-
schaftshochschule und in mehreren Berufserziehungsinstituten
durchgeführt.

Bei einem Appell im Lichthof der Technischen Hoch-
schule sprach der Leiter des Reichsberufsleistungswettbewerbs, Ober-
gruppenführer Hermann, über Sinn und Bedeutung der
großen Aktion. Er brachte dabei klar zum Ausdruck, daß
von nun an jedem schaffenden Menschen in Deutschland
die Möglichkeit gegeben sei, sich durch die eigene Leistung
zu demjenigen Platz emporzuarbeiten, der ihm nach seinen
Fähigkeiten und Anlagen gebühre. Fachamtsleiter Vencer
eröffnete sodann den Wettbewerb der Gruppe Banken und
Versicherungen und betonte, auch in der Leitung der
Betriebe müßten Männer tätig sein, die nicht nur einen
Namen hätten, sondern durch Können, Leistung
und Vorbild bewiesen, daß sie sich diesen Namen
redlich erwarben.

Schneestürme in Mittelschwaben

Meterhohe Berwehungen / Kraftwagen blieben im Schnee stecken

München, 13. Febr. In Mittelschwaben tobte am
Sonntag ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der
Schnee türmte sich auf den Dächern oft zu meterhohen
Häufen auf. Ganze Reihen von Kraftwagen blieben
stecken und konnten nicht mehr weiter. Das Auslaufen
war meist zwecklos, weil die Gewalt des Sturmes die
Kraftfahrzeuge, die unterwegs waren, dem Anwehen
überliefen wurden, blieb meist nichts anderes übrig, als
im nächstgelegenen Ort zu übernachten.

Im Bahnverkehr ergaben sich starke Störungen. Die
Züge vom Oberallgäu trafen mit einer Verspätung bis
zu zwei Stunden ein. Die Fernverkehrsleistungen wurden
ebenfalls in Mitleidenhaft gezogen. Verschiedentlich
waren die Züge durch den Schneeeinbruch unterbrochen. Sonntag
nachmittag fielen in Mittelschwaben neue Schneefälle ein.

Nordsturm über England

Ueberschwemmungen in London.

London, 13. Febr. Seit Samstag wütet über England
ein eifriger Nordsturm, der großen Schaden im gesamten
Land anrichtet. Am Samstagmittag fiel viel Schnee
erstmals in diesem Winter im Innern der Stadt London
schnee. Die Themse wurde infolge des Sturmes hoch-
gewallt und trat stellenweise über die Ufer. In dem be-
kannten Küsterviertel Chelsea erreichte die Flut die am
Ufer stehenden Häuser. Die niedrig gelegenen Häuser am

Londoner Themse-Ufer wurden von der Polizei vorfah-
rlos geräumt. Auch die Ortschaft Goring (Vorfahrt)
mühte von der Bevölkerung verlassen werden.

Der britische Zerstörer „Walrus“, der im Schlepptau
nach Scarborough gebracht werden sollte, rief sich von dem
Schlepper los und geriet auf einen Felsen. Auch im
Kanal wütete der Sturm so heftig, daß ein belgisches
Kanalschiff die Nacht über vor Ostende liegenbleiben
mußte, da die See jede Einfahrt in den Hafen unmöglich
machte.

Auch im Tyrrhenischen Meer schwerer Sturm

Apennin und Albaner Berge tief verschneit.

Rom, 13. Febr. Ueber Sardinien und dem Tyrrheni-
schen Meer tobte wieder ein heftiger Sturm, der
vor allem auf Sardinien beträchtlichen Schaden anrichtete.
In der Gegend von Cagliari wurden viele alte
Bäume umgeworfen und Häuser abgedeckt. In
der Küste wird der Seefischfang durch die Stürme sehr
beeinträchtigt. Bei Livorno ist eine Fischerbarke unter-
gegangen, wobei ein Fischer mit seinem Sohn den Tod
fanden, während sich der zweite Sohn retten konnte.
In den mittleren Apenninen sind überaus heftige
Schneefälle eingetreten. Noch überraschender ist das
Bild, das sich in der unmittelbaren Umgebung Roms, in
den Albaner Bergen bietet, die bis tief ins Tal ver-
schneit sind.

Der Führer empfing Dr. Schulz

Vertragsabgaben, 12. Febr. Der österreichische
Bundeskanzler Dr. Schulz ist heute in Be-
gleitung des österreichischen Staatssekretärs für die aus-
wärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, und
des deutschen Botschafters von Hagen in Gegenwart
des Reichsministers des Auswärtigen von Ribben-
trop dem Führer und Reichskanzler auf dessen Ein-
ladung einen Besuch auf dem Obersalzberg ab. Diese
inoffizielle Begegnung entsprang dem beiderseitigen
Wunsch, sich über alle Fragen, die das Verhältnis zwischen
dem Deutschen Reich und Österreich betreffen, aus-
zusprechen.

Wien, 13. Febr. Bundeskanzler Dr. Schulz ist
nach seiner Unterredung mit dem Führer und Reichs-
kanzler auf dem Obersalzberg im Sonderzug in den
frühen Morgenstunden des Sonntags wieder in Wien
eingetroffen.

„Wettrennen nach Lügenmeldungen“

„Giornale d'Italia“ kritisiert scharf die Gerüchtemacherei.

Der Leiter des halbamtlichen „Giornale d'Italia“
wendet sich in einem grundsätzlichen Artikel energisch
gegen die Hetzkampagne der „freien Presse“
der großen Demokratie, die geradezu ein
„Wettrennen nach Lügenmeldungen“ bald um Deutsch-
land, bald um Italien veranstaltet. Eigentlich ge-
hört diese Lügenhetze ins Irrenhaus.
In dem Buch der Gerüchte bleiben diese ungeheuerlichen
Prophetien verzeichnet, die unter dem Deckmantel des
Friedensliebes in Gang gesetzt wurden.

Die raschen und klaren Maßnahmen Hitlers hätten,
so führt das Blatt grundsätzlich aus, die Gezeiten von
London und Paris zu einem neuen Wettlauf nach Lügen-
meldungen veranlaßt. Dabei wisse alle Welt sehr wohl,
daß durch diese Maßnahmen die vollkommene Einheit im
Dritten Reich hergestellt werde, was naturgemäß eine
Hebung seiner Handlungsfähigkeit bedeute. Über gerade diese
grundlegende, keineswegs bedrohliche, sondern vom Ver-
antwortungsgefühl des Führers übermachten Tatsache ver-
sehe die Demokratie in Schreden. Gegen diese Einheit
setzen sie die Waffen ihres Papierkrieges in Gang.

Zur Kennzeichnung dessen, was man in London und
Paris noch eine volle Woche nach den Beschlüssen des
Führers an unfähigem Geschwätz aufzuzählen mag, gibt
„Giornale d'Italia“ eine Blütenlese hegeistlicher Ueber-
schriften. Dann führt es weiter aus: „Dem irrfinnigen
Gefühl der Agitatoren und berufsständischen Unruhehähern
steht Deutschland die ruhige Disziplin seiner bürgerlichen
und militärischen Vaterlandsliebe und die ruhige Kraft
seiner Arbeit gegenüber.“

Von dieser neuen Offensive bleibt also nichts als der
abermahlte Beweis für das Vorhandensein einer organi-
sierten Bewegung zurück, die mit aufgeregten Schwindel-
meldungen eine Verhärterung der Spannung in Europa
bestrebt. Wieder einmal habe man mit der Kriegsspinne
arbeiten wollen.

Die Londoner und Pariser Erfindungen hätten nur
den Hauptzweck gehabt, die Genehmigung aller Rüstungs-
ausgaben und die Schlußumarmung mit Sowjetrußland
herbeizuführen. Dieser Terrorismus der Lüge
sei eine lebendige Schmach für die euro-
päische Kultur und bilde eine flagranten Wider-
legung aller bei Bonifacio ausgesprochen Redensarten von
einem ehrlichen Zusammenleben der Völker.“

Gegen die wilde Kolportage

Verküufliche Stimmen in Paris / „Die englischen
Zeitungen schließen alle Reden.“

Paris, 13. Febr. Die französische Presse rückt nun
mehr von der wilden Gerüchtemacherei der letzten Tage
über Deutschland ab. Die „Epoque“ schreibt z. B., daß
noch geizern die unerbörtesten Gerüchte über die Lage in
Deutschland im Umlauf gemeinen seien. Mit diesen
Meldungen hätten die englischen Zeitungen alle Reden
geköhnt, die geeignet seien, eine Panik zu verbreiten.
Das Blatt verweist auf die Klärung, die alle diese
Gerüchte in familiären Berliner Kreisen hervorgerufen
hätten.

Das „Journal“ meint, daß in Deutschland nicht das
geringste Anzeichen von Fiebererregung zu bemerken sei
und nimmt mit folgenden Worten gegen die Gerüchte
Stellung: Trotz der Nichtigstellung der deutschen Regie-
rung und trotz aller Verhärterungen ausländischer Pres-
severtreter im Reich, daß die Ordnung in Deutsch-
land nirgendwo gefährdet sei, seien noch immer in den ver-
schiedenen europäischen Hauptstädten weiter die senfatti-
nesten und ausgefallensten Gerüchte im Umlauf. Die
Herkunft dieser Gerüchte, die von Annoncen fol-
portiert würden, sei ziemlich dunkel. Aber nichts-
destoweniger fänden diese Lügen bei einem großen Teil
von Zeitungen Glauben.

Selbst der „Populaire“ wendet sich von den Ge-
rüchten ab. Das Blatt schreibt, daß man doch nicht in
den Fehler eines Teiles der ausländischen Presse ver-
fallen solle, die fälschliche Ereignisse von Anfang an ver-
stärken. Vernünftigerweise müßte man doch wenigstens
auf genauere Auskünfte warten.

Und wieder ein Sowjetgeandter erschossen!

Warschau, 13. Febr. Die letzte Reihe des sowjet-
russischen Diplomatenmordes ist um ein weiteres Glied
vermehrt worden. Wie das Militärblatt „Kollia Krowna“
aus Kowno meldet, ist der frühere Kommandeur Sowjet-
geandter Kobolts in Kowno erschossen worden. Das
Blatt weist besonders darauf hin, daß die Erschließung er-
folgte, ehe noch Kobolts Uebersetzung von dem Folien in
Litauen offiziell bekanntgegeben wurde.

Antijüdische Entladung polnischer Reiteroffiziere

Warschau, 13. Febr. Der Grodnor Verband der
Reiteroffiziere schickte auf seiner letzten Generalver-
sammlung eine Reihe von Entschließungen, um die Wehrkraft
vor jüdischen Saboteuren zu schützen. Unter anderem
wurde gefordert, dafür Sorge zu tragen, daß den Juden
der Zutritt zu vertraulichen militärischen Dokumenten
und Urkunden verweigert und der Militärdienst mit der
Waffe verboten wird. Weiter sollen die Grenzen Polens
für Juden, die aus dem Ausland einreisen wollen, ge-
sperrt werden. Ferner verlangt man die Annullierung
der Offiziers- und Unteroffiziersstellen aller
Juden.

Am Samstag wurde die neugegründete Dresdener Akademie für ärztliche Fortbildung in Zusammenarbeit von Gaudeliter und Reichshausleiter eröffnet.

Ein Ministerialrat unter dem Vorsitz des rumänischen Königs befaßt sich mit der Einleitung eines Ausnahmefalles zur Vorbereitung eines neuen Verfassungsentwurfes. Auch die Neuregelung des Pressegesetzes wurde beschlossen.

Kroonfeld hat vom Kongress 16,8 Millionen Dollar für die Ausrüstung der amerikanischen Armee angefordert.

Unliebbare Hebertragung

Am die vor einigen Jahren unter dem Protektorat des Völkischen Kampfbundes gegründete „Panuropa-Union“ ist es sehr still geworden. Die geistige Entwicklung ist über ihre kindlichen Phantasiefiguren hinausgegangen. Nur hier und da ist noch ein Lebenszeichen zu bemerken, aber auch in diesen wenigen Fällen gibt es heute mehr Grund zur Skepsis als zu ersten Euphorien.

Seit haben die Mitglieder des Schweizer National- und Ständes einen regelrechten Fragebogen geschickt erhalten, auf dem sie sich mit einem einfachen Ja oder Nein für oder gegen die Schaffung eines europäischen Paneuropas, eines europäischen Militärbündnisses, einer europäischen Währung und anderer Utopien entscheiden sollten. Die bisherigen Parlamentarier waren sich offenbar über die Pläne der Paneuropäer, die diese Fragebogen geschickt hatte, nicht klar, und so schrieben sie fast alle hinter die neun Fragen ein unüberlegtes und kritikloses Ja. Als dann die Paneuropäer mit diesem Ergebnis ihrer Rundfrage für sich Reklame machen wollten und dabei in der Öffentlichkeit doch auf Widerstand stießen, machten die heringefüllten eigenwilligen Volksvertreter doch recht lange Gesichter. Besonders unangenehm mußte es ihnen sein, als in einigen Schweizer Blättern einfach das zitiert wurde, was Graf Coudenhove-Kalergi in seinem Buche „Praktischer Idealismus“ selbst über sein Traumgebilde Panuropa geschrieben hatte:

„Der kommende Mensch der Zukunft wird Mischling sein. Für Panuropa wünsche ich mir eine europäisch-negroide Zukunftsrasse (1)... Die Führer sollen die Juden (1) sein, denn eine glückliche Vorlesung hat Europa in den Juden eine neue Adelsrasse von Geistesgaben gefunden.“

Fakt 100 Schweizer Parlamentarier aus allen Parteien und Berufen erklärten sich also — allerdings ohne zu wissen, was sie tun — für den kommenden negroiden Staat unter Führung der Juden! Man kann sich lebhaft vorstellen, wie wenig wohl sie sich fühlten, als sie auf den Unfug aufmerksam gemacht worden waren, den sie da unterschrieben hatten.

Pfandbrief bei v. Horst

Budapest, 13. Febr. Reichsminister von Horst empfing am Samstag den Staatssekretär im Reichsinnenministerium Dr. Pfandbrief zu einer längeren Audienz. Anschließend trat Staatssekretär Pfandbrief dem Innenminister von Kánya einen längeren Besuch ab. Im Laufe des Besuchs besuchte Staatssekretär Pfandbrief eine Reihe von künftigen Einrichtungen sowie das Verwaltungswissenschaftliche Institut der Universität Budapest. Abends nahm er an einem Essen teil, das der frühere Innenminister Kánya ihm zu Ehren veranstaltete.

Am Freitag machte Staatssekretär Dr. Pfandbrief einen Ausflug in die ungarische Provinz, der ihn nach Stuhlweissenburg und zum Vatikani führte. Im Rahmen dieses Ausfluges besuchte Staatssekretär Pfandbrief auch die künftigen Dörfer in der Umgebung von Budapest.

Begrüßungen in Litauen

Romna, 12. Febr. Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß des bevorstehenden Jubiläums der litauischen Unabhängigkeit am 16. Februar zahlreiche Begrüßungen von Staatsbediensteten und anderen Straßenschildern und Straßenschildern angeordnet. Darunter befinden sich auch die in dem großen monumentalen Relief 1935 verurteilten Dr. Neumann, Vertuliet, Rodemacher, Brodoff und Baron von der Rosp. Nicht berücksichtigt wurden die in diesem Relief zu Lebzeiten des litauischen Staatspräsidenten lechse Memelländer Reich, Boll, Lepa, Wannagat, Johann und Ernst Wallat.

Unter den Begrüßungen befindet sich auch ferner der frühere litauische Ministerpräsident Professor Wolbomars, der im Zusammenhang mit dem Jubiläum vom Jahre 1934 zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Auch er wurde bedingungslos aus dem Gefängnis entlassen.

Menschen, die das Schicksal zwingen

Roman von Hans Heuer (Nachdruck verboten)

21. Fortsetzung.

„Sahst du? Bist du nicht so — unterfähr, wie Sie dem Bienen Judentum ein Kennen abzwangen!“ befehlerte sich Bursch. „Sahst du?“ das Sie net hören konnten, was die Frau sagten!

Sie winkte ab, während sie sich auf dem lederen Überolagen Knebeln niederließ.

„Was die Leute sagen —“

„Das ist sehr wichtig, Fräulein Inge, außerordentlich wichtig!“ erwiderte er sich. „Reben mir hand —“

„Recht, erwiderte der „Chicago Tribune“ — ein patentierter Wurf —“

„Das Wädel gehört nach USA!“ schrie der in einem fort. „Das Wädel ist aa Wienerin und bleibt aa Wienerin!“ hab ich dem g’lagt — net?“

Unter der allmählich einfallenden Entspannung konnte sie nur nicken.

Ein Strom wölklicher Befriedigung rann durch Inge Baldingers Adern und ließ für Sekunden alles andere verfließen.

Stefan von Bursch sah das seine schmale Gesicht mit dem vom Jugendwund erzeugten frischen Rote, sah den eigenwillig geformten Mund, das garte Oval der Wangen umrahmt von dem dunklen blond des etwas zerzausten Haars und —

„Sturmangriff!“ trommelte es in seinem Herzen.

Er nahm ihre Hände, ließ sich neben ihr nieder — und mußte nicht, was er sagen sollte.

„Madel, ich hab’ dich lieb — werd’ meine Frau!“ — das ging nicht gut, damit hatte man bei Frauen vom Schlage Inge Baldingers kein Glück.

„Ich bin Direktor der Wiener Automobil-Werke mit 1000 Schilling Monatsgehalt und Umsatzbeteiligung — verfüge über ein eigenes Vermögen von 80.000 Schillingen —“ — hm! das hätte ich ganz verlockend an, fraglich nur, ob man ihr damit imponieren konnte.

Sie lächelte seine Hände von den ihren, noch bevor er ein Wort gesprochen hatte.

„Ich möchte mich umziehen!“ sagte sie nur und hand auf.

„Fräulein Inge —“ er geriet an seinen Zingern,

Die deutsch-jugoslawische Freundschaft

Das Echo des Stojadinowitsch-Besuches unter den Ruhrland-Jugoslawen

Essen, 13. Febr. In Essen-Strophenberg fanden am Sonntag die 15-Jahr-Feier und die Generalversammlung des Stojadinowitsch-jugoslawischen nationalen Vereins unter Vorsitz des Zentralverbandsleiters Vangel Bolha statt. Die Feier und die Versammlung, der auch eine Reihe von deutschen Freunden beizuhöhen, war sehr gut besucht, namentlich auch durch die Vorstehenden zahlreicher jugoslawischer Vereine aus dem ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Zentralverbandsleiter Bolha gab einen Bericht über die Arbeit der jugoslawischen Kolonie des Ruhrgebietes im verfloßenen Jahre.

Er sprach hierbei besonders über den Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten im Ruhrgebiet. Außerordentliche Freude habe es in der jugoslawischen Heimat ausgelöst, daß Dr. Stojadinowitsch gerade in diesem Gebiet mit besonderer Herzlichkeit empfangen worden sei. Die Ergebnisse des Stojadinowitsch-Besuches im Ruhrgebiet hätten bewiesen, daß der jugoslawische nationale Zentralverband seit nahezu 20 Jahren den richtigen Weg beschritten habe, wenn er sich die deutsch-jugoslawische Freundschaftsarbeit zu seinem besonderen Ziel gesetzt habe. Der jugoslawische nationale Zentralverband in Deutschland werde in Zukunft alle seine Kräfte anspannen, um auch weiterhin zu

seinem Ziele in dieser Richtung erfolgreich arbeiten zu können.

Sodann berichtete der Zentralverbandsleiter, daß das nationale Wochenblatt „Slobodna“, die „Domovina“, die in zahlreichen Exemplaren allmählich auch in das rheinisch-westfälische Industriegebiet kommt, in ihrer neuesten Nummer mitteilte, daß 50.000 deutsche Arbeiter mit AdS. nach Dalmatien fahren sollten.

Die jugoslawische Kolonie des Ruhrgebietes freue sich von ganzem Herzen, daß auf diese Weise den deutschen Arbeitern Gelegenheit gegeben werden sollte, die schöne Landschaft und die herrliche Sonne Dalmatiens zu genießen. Diese wahrhaft kostbare Tat sei, was das Dritte Reich für das schaffende Volk tue. Im Zusammenhang hiermit wies Zentralverbandsleiter Bolha darauf hin, daß die jugoslawische Kolonie des Ruhrgebietes auch in diesem Jahr wieder nach dem erfolgreichen Verlauf der vorjährigen Sonderfahrt in Verbindung mit dem Nord. Lloyd-Büro Essen einen Sonderzug nach Jugoslawien durchführen werde, und zwar voraussichtlich am 4. August. Zahlreiche Anmeldungen vor allem aus deutschen Volkskreisen lägen für diesen Sonderzug bereits vor. Es sei beabsichtigt, eine gemeinsame Einfahrt durchzuführen und die Rückfahrt nach drei bzw. nach fünf Wochen vorzunehmen.

Aus Westfalen und Rheinland

„Nao duller as Bomberg“

Münster, 13. Febr. Ja, es tut sich was in diesem Jahre im westfälischen Karneval in Münster. Das gewiß austrächtige Motto: „Nao duller as Bomberg“ verlangt nicht wenig und birgt für die Karnevalsleute zweifellos eine große Verpflichtung in sich. Man feiert inzwischen die Karnevalsfeierlichkeiten groß, und die Vermählung und Ausgestaltung der Feste um, dürften die höchsten Ansprüche rechtfertigen. Das ist vor allem auch zu sagen vom traditionellen Künsterfest der „Schanze“, des „Hä-Bu-Ba“ (Hä-Bu-Bu-Bell) und nicht zuletzt von der größten weltlichen Begebenheit, von der Prinzenproklamation (in diesem Jahre bereits am 15. Febr.), dem Prinzenball und dem feierlichen internationalen Karneval, dem großen deutsch-holländischen Karnevalsfest in der Stadthalle am Karnevalsamstag. Und wie man erst die bekannten Schmelzreize des tollen Bomberg zu überbieten sich anseht — es ist förmlich darüber hinter den Kulissen etwas zu hören. Der neue Prinz Karneval ist schon eifrig im Training und kein Ehrgeiz, den tollen Bomberg zu überbieten, läßt das allerdings hoffen. Die an Scherz und Satire zu überfließenden Bombergspiele werden im Mittelpunkt der Geschehnisse am Karnevalsamstag stehen, und die Sondergastnehmer aus Richtung Westburg, Bremen und Holland werden ihre helle Freude haben.

15.000 Mark unterschlagen

Rhein, 13. Febr. In einer tiefen Firma konnten jetzt umfangreiche Veruntreuungen eines 55-jährigen Angestellten aufgedeckt werden. Der ungetreue Angestellte, der jetzt von der Polizei wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung festgenommen wurde, hat in den Jahren 1936-37 nicht weniger als 15.000 Mark unterschlagen. Er gitterte einmal Kundenhefte ohne Wissen seines Betriebsführers mit dessen Namen oder seinem eigenen Namen und leitete die Scheids zur Gutachten einer Kölner Bank zu. Hier hatte er dann das Geld ab und verwendete es für sich. Weiter unterschlug er Gelder, die ihm zur Bezahlung von Rechnungen übergeben worden waren. Der festgenommene, der gefänglich ist, behauptet, die unter-

Litauische Ordensauszeichnungen für auswärtige Staatsmänner

Romna, 13. Febr. Aus Anlaß des bevorstehenden 20. Jahrestages der litauischen Unabhängigkeit wurden auswärtige Staatsmänner mit dem höchsten litauischen Orden, dem Vitekaus-Orden, ausgezeichnet. So u. a. Chautemps, Delbos, Daladier. Der litauische Außenminister Kosta, der österreichische Außenminister Schmidt, der lettische Außenminister Munters, der estnische Außenminister Avel, der belgische Außenminister Spaak und der portugiesische Außenminister Salazar.

Gegenbesuch des polnischen Staatspräsidenten in Budapest

Warschau, 13. Febr. Nach Warschauer Pressemeldungen wird der polnische Staatspräsident den letzten erfolgten Besuch des ungarischen Reichserzherzogs bereits im Mai dieses Jahres erwidern. Von maßgebender polnischer Seite wird hierzu festgestellt, daß eine Reihe des Staats-

präsidenten zum Besuch des ungarischen Reichserzherzogs in Budapest tatsächlich vorgelegen, aber noch kein bestimmter Zeitpunkt festgesetzt worden ist.

Einführung der Anreden „Du“ und „Ihr“ in der italienischen Jugend

Rom, 13. Febr. Nachdem sich in der letzten Zeit verschiedene italienische Zeitungen zur Abschaffung des „Sie“ und Einführung des „Du“ eingelassen haben, veröffentlichte die Partei der Faschisten, Minister Starace, eine Verfügung. Damit wird für die Angehörigen der Faschistischen Jugendorganisationen im persönlichen Verkehr das „Sie“ abgeschafft und das „Du“ als Zeichen der engen Kameradschaft und Glaubensgemeinschaft eingeführt. Im Verkehr mit den Vorgesetzten tritt an Stelle des „Sie“ die Anrede „Ihr“, während rangniedrigere Vorgesetzte sich durch und ihre Untergebenen mit „Du“ ansprechen. In der Unterhaltung zwischen den Mitgliedern der weiblichen und der männlichen Jugendorganisationen wird die Anrede „Ihr“ eingeführt.

bis die Anhöel knacken. „Inge, ist denn gar nix zu machen mit uns zueilen?“

„Meinens Sie das?“ Die grauen Augen sahen kühl zu ihm auf.

„Na, ich mein’ halt — Sie wissen’s ja eh — ich — hm! — Herrgott! wann S’ mich so anschau’n, als wollten S’ mich in aa Eispackung legen, kann ich doch überhaupt nix —“

„Ist auch nicht nötig, Bursch!“ unterbrach sie ihn ruhig. „Und gewöhnen Sie sich endlich an, mit jeder Woche einen neuen Heiratsantrag zu machen — es führt zu nichts und trübt die Freundschaft! Machen Sie jetzt, daß Sie hinauskommen, ich will den Staub los werden!“

Was das Mädchen schau war! Er hatte noch nicht eine Silbe von Heirat gesprochen und schon wußte es, was kommen sollte! Unmöglich, dabei vorzubringen, was man vorbringen wollte.

Er ging hinaus und blinzelte in die Sonne.

Trotzlos war die Situation eigentlich nicht. Beim ersten Antrag hatte sie, beim zweiten schüttelte sie den Kopf — beim dritten — hatte sie Angst, deshalb ließ sie ihn gar nicht erst zu Worte kommen! Wenn man es richtig überlegte — nicht gerade, daß sie den vierten selbst machen würde, aber — immerhin — na ja — und so —

Morgen war auch noch ein Tag. Und einmal würde sie ja wohl auch Siegerin bleiben in einem Rennen. Solche Ausgänge waren erfahrungsgemäß günstiger. Nichtsdestoweniger für Verlobungen aller Art.

Abwarten —

Fünftes Kapitel.

Robert Wagner drückte den Deckel der flachen goldenen Uhr zu und ließ sie wieder in die Westentasche gleiten.

„Es ist Zeit —“ sagte er.

Rita Frand-Balghinger erhob sich.

„Ich bin sofort fertig — nur noch ein wenig zurechtmachen. Charry wird dir inzwischen Gesellschaft leisten!“

Sie verschwand in dem als Schlafzimmer eingerichteten zweiten Raum der kleinen Wohnung, die sie nach ihrer Rückkehr nach Wien bewohnten. Hier befanden beiden war nur noch ein sehr kleines Zimmer da für Tiere.

Charry stand am Fenster und drehte dem Gast ihrer Stiefmutter den Rücken zu. Sie hatte sich an der Unterhaltung der beiden fast mit keinem Wort beteiligt, nur ab und zu war aus ihren Augen ein beinahe mißtrauischer Blick über sie hinweggeglitten.

Rita und Wagner hatten es nicht bemerkt, in ihrem eifrigen Gespräch, das sich um die Auffassung der Ver-

Zigeunerrecht bei Ehegebin

14. Schwerer Verbrechen.

Budapest, 13. Febr. Im Zigeunerquartier der ungarischen Ortschaft Kis-Kun-Halas, nordwestlich von Segedun, kam es zu blutigen Schlägereien zwischen 60 Zigeunern. Die Schlägerei, bei der es sich um einen Akt von Blutrache handelt, wurde mit wildem Kriegsgeheul mitten in der Nacht bei hellem Mondhchein ausgetragen. Beim Eintreffen der Polizei lagen bereits 14 Schwerverletzte auf dem Kampfplatz. Vier von ihnen wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Unter den Verletzten befinden sich auch Frauen und Kinder.



Prof. Dr.-Ing. e. h. Kaufberger
70. Geburtstag des Konstruktors der „Dien Verta“

Essen, 13. Febr. Von der Fried. Krupp AG. wird uns mitgeteilt: Bei dem kürzlich in Baden bei Wien verstorbenen Professor Dr.-Ing. Oswald Dirmofer handelt es sich nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, um den Konstrukteur der „Dien Verta“, sondern vielmehr um den ehemaligen Direktor der früher österreichischen, jetzt schiffbauindustriellen Stoba-Werke, der sich als Schöpfer der österreichischen Geschütze des Weltkrieges einen Namen gemacht hat. Die „Dien Verta“, das berühmte Kruppische 42-Zentimeter-Geschütz, das bei Beginn des Weltkrieges dem deutschen Heer durch Zertrümmerung der Vorräte in den Weg gebracht wurde, ist dagegen bekanntlich von dem im Jahre 1928 verstorbenen Professor Dr.-Ing. e. h. Kaufberger, leibzeitlich Mitglied des Direktoriums der Fried. Krupp AG. konstruiert worden. (Scherl-Archiv-M.)

Beförderungen im Heer

Berlin, 13. Febr. Der Führer und Reichsführer hat mit Wirkung vom 12. Februar 1938 im Heer befördert: zum General der Kavallerie Generalleutnant von Holtz, Anseigneur der Kavallerie; zu Generalen der Infanterie die Generalleutnants: von Wietorsheim, Kommandierender General des Korpskommandos XIV; Schrott, Kommandierender General des VII. AK.; von Schwedler, Kommandierender General des IV. AK.; Ritter von Schobert, Kommandierender General des VII. AK.; Bulch, Kommandierender General des VIII. AK.; zum General der Artillerie Generalleutnant Balder, Oberquartiermeister I im Generalstab des Heeres, zum General der Pioniere, Generalleutnant Kunze, Kommandeur des Kommandos der Pioniertruppen; zum Generalleutnant Generalmajor Guberian, Kommandierender General des Kommandos der Pioniertruppen; zum Generalmajor Oberst Graf von Smedow, des Generalstabes, zur Verleihung des Oberbefehlshabers des Heeres.

Professor Gieseckings Konzertreise durch Nordamerika

Berlin, 13. Febr. Während der Monate Oktober, November und Dezember d. J. unternahm Professor Walter Giesecking eine Konzertreise durch Nordamerika, die sich trotz aller Konfliktversuche zu einem großartigen Triumph deutscher Klavierkunst gestaltet hat. Die amerikanische Presse berichtet über den sensationellen Verlauf der Konzerte ausführlich. Professor Giesecking spielte u. a. auch bei dem deutschen Botschafter in Washington.

Die älteste Tischlerzunft Deutschlands

Die Würzburger Tischlerzunft, die älteste von ganz Deutschland, feiert ihre 928. Jahrestage. Nachweislich wurde die Zunft im Jahre 1100 gegründet. Die Zunft ist in den Reichsannalen eingetragen worden.

Im Film „Mutter und Kind“

liegt unter Deckmantel der deutschen Mutter als Leber der obliquen Lebens.

„Warum denn so böse?“ belustigte er sich. „Eigens, kleine Charry —“ ihr Mund verzog sich bei dieser Anrede — „sage ich Sie net aus, zweitens bin ich kein Theater- und Filmagent. Und drittens sind Sie für den Film net geeignet!“

„Wie wollen Sie das so genau wissen?“

„Sie haben kein Photogrammgeflücht!“

Auf ihrer hübschen weißen Stirn fand eine gewitterte Schwärze Platz.

„Kein Photogrammgeflücht, so! Aber Rita —“ Sie brach ab und verschluckte, was sie sagen wollte, in einem regelrechten kleinen Niesen.

„Joi, joi, joi, da haben wir’s! Wenn man die Wahrheit sagt, steht man sich in die Knieen! Nun bin ich ewig Ihr Feind, net wahr?“ scherzte er.

Noch bevor Charry antworten konnte, erklärte Rita wieder.

„Wir können gehen!“

Wagner stand auf und streckte Charry die Hand entgegen.

„Also wieder gut?“

„Was ist denn?“ fragte Rita Frand, lächelnd von einem zum andern blickend. „Habt ihr euch gekannt?“

„Nein, aber ich hab’ unsere kleine tödlich beleidigt!“

Charry Baldingers Gesicht überzog sich plötzlich mit einer fast dunklen Rote.

„Sie sind — ein Esel sind Sie!“ schrie sie ihn an und ließ ihn stehen.

Die Schlafzimmertür knallte hinter ihr zu.

Er sah sie gemüht auf und nahm Ritas Arm.

„Kann man nix machen — wird schon wieder g’müht werden, die Kleine!“

„Was ist denn geschehen?“ fragte Rita im Hinausgehen Wagner.

„Sie will zum Film, w’ alle 17-jährigen, und ich hab’ gewagt, ihr zu sagen, daß sie kein Filmgeflücht habe!“

Sie schritten der Marienbühlstraße zu.

„Alles net so schlimm. Wir haben uns alle zurechtgefunden und glauben auch einmal an irgend etwas zu zerbrechen. In ihrem Alter habe ich mich tatsächlich mit ersten Selbstmordabsichten beschäftigt, weil ich in die Agnes Sorma verfallen war und meine Sehnsucht keine Erfüllung fand. Und zum Schluß hat uns das „Jugend etwas“ doch nur fester, reifer gemacht. Wie hat sie sich eigentlich mit dem Verschwinden ihres Vaters abgefunden?“

Der Januar-Bericht des Landesarbeitsamtes. — 60 % aller Arbeitslosen entfallen auf die Außenberufe.

Schau zu verlängern. **Schlusstag** ist nicht der 20. dieses Monats, sondern **Sonntag, der 6. März 1938.** Geschlossene Gruppen, die nicht in dem von der **Gaubetriebsgemeinschaft Bergbau** aufgestellten Plan vorgesehen sind, wollen sich vorher anmelden, damit für eine ordnungsgemäße Führung Sorge getragen werden kann.

Durch einen soeben im Deutschen Reichsanzeiger vom 10. Februar 1938 veröffentlichten Erlass hat der Reichsarbeitsminister die bisherigen Vorschriften über Arbeitsbuch-Anzeigen und Krankenfassennmeldungen für Pflichtmitglieder der Orts-, Land- und Innungs-Krankenfassen und für arbeitslosenversicherungspflichtige Anceitellte vereinheitlicht und vereinfacht.

Am 15. Februar sind für diesen Personenkreis Arbeitsbuch-Anzeigen über Beginn oder Ende der Beschäftigung mit den An- und Abmeldungen des Orts-, Land- und Innungsfrankensafsen zu verbinden. Dadurch wird die Arbeit für die Betriebsführer vereinfacht und der vollständige Eingang der Arbeitsbuch-Anzeigen sichergestellt. Für Krankenfällenmeldungen und Arbeitsbuch-Anzeigen werden einheitliche Verbrude eingeführt, die im Durch-

Modellbauwerkstatt aus Herne, Castrop-Rauxel und Wanne-Eickel. — Zusammenarbeit von Schule und HJ. — Schwingenflugzeug und Saalflugmodelle — Wettbewerb der Herner Jugend am 20. 2. auf der Steinhalle „Friedrich der Große“ — Ein Großflugtag in Castrop-Rauxel am 6. 3., in Verbindung mit den Stürmen des NSFK und der HJ.

An der Modellbauvereinsversammlung, die Freitag nachmittag in der Liboriuskirche in Wanne-Eickel stattfand, nahmen außer den Modellbauern der Schulen von Herne, Gaildorf-Raukel und Wanne-Eickel auch fünfzig Vertreter der HJ teil, und zwar Bannführer Ager 1. HJ-Herne und Jungbannführer Langhoff. Wanne-Eickel.

Die Tagung wurde von Sturmführer Hafe Sturm 4/57 des NSKK geleitet. Den Vesperechen ging eine

Befähigung

Der Wanner Volksschul-Modellbauwerkstätte, die eine besondere Mittel eingerichtet wurde, sowie einer Ausstellung von Holzmodellen, angefertigt von Schülern der Wanne-Eidelor Volksschulen, voraus, was war ursprünglich, zu sehen, mit welcher Genauigkeit und Sauberkeit Jungen des 5. bis 8. Schuljahres Holzmodelle aller Art, angefangen vom einfachen Kammmodell bis zu den Holzmodellen Winkler, Baby, Ante, Graubel, Grunau, Großer Stroh und angefertigt hatten. Drei Schulfeste waren mit den verdienstlichen Modellen angefüllt, die von Modellbauer Kulas, Wanne-Eidel, einzeln erklärt wurden, wodurch die Teilnehmer viele neue Winke und

Schreibverfahren ausgefüllt werden können. Die Bor-
drufe werden von den Krankenkassen unentgeltlich ab-
gegeben. Für Arbeitsbuch-Inhaber, die nicht zu dem
genannten Personenkreis gehören, find die Arbeitsbuch-
Anzeigen wie bisher unmittelbar an die Arbeitsämter
zu richten. Das gleiche gilt bei allen Arbeitsbuch-
Inhabern für die Anzeigen von Eintragungen über
Wohnungswechsel oder wesentliche Veränderungen in der
Art der Beschäftigung.

Im Arbeitsbuch müssen auch in Zukunft Beginn, Ende und wesentliche Änderungen der Beschäftigung ferner jeder Wohnungswechsel eingetragen werden. Von allen Eintragungen ist Anzeige zu erstatten. Diese Eintragungen und Anzeigen sind für eine planmäßige Lenkung des Arbeitsmarktes unbedingt notwendig, ihre Unterlassung ist strafbar.

Auskunft erteilen die Arbeitsämter und die Orts-,
Land- und Innungsfrankenkassen.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat zu gleicher Zeit eine neue Verordnung über die Einziehung der Beiträge zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassen. Die bisherige Regelung stammte aus dem Jahre 1930. Bekanntlich werden die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von den Krankentassen eingezogen. Die Rechnungsführung der Krankentassen ist vor einiger Zeit neu geregelt worden. Die nunmehr erlassene Verordnung paßt die Einziehung und Buchung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung dieser Neuregelung an. Außerdem bringt sie eine Reihe von Änderungen, die die Stundung und Niederzahlung von Beiträgen, die Erhebung von Verzugszinsen und dergleichen betreffen.

und zur fliegenden Nation

und Wanne-Eifel. — Zusammenarbeit von Schule
— Wettbewerb der Herner Jugend am 20. 2. auf
Lusttag in Castrop-Rauxel am 6. 3., in Verbindung
NSFK und der HJ.

Anregungen erhielten. Anschließend gab ein Film "Modellbau" Aufschluß über die handwerkliche Kleinarbeit beim Modellbau, insbesondere für die Herstellung eines Einheitsmodells. Das bis dahin in Ausstellung und Filmvorführung Gehauchte wurde nun durch einen Besuch des flughospitalischen Kabinett der Jungen-Oberfläche und durch Vorführung der neuesten Geräte, wie Ulmenkontrolle, sowie durch Aufgaben bezüglich der Stromlinienführung bei der Hochstartmethode wissenschaftlich begründet. Eine Fahrt zur Zeche „Aluto“ zeigte dort den Tagungs-einnehmern die bedeutendsten Leistungen im Segel-zeugbau in den RSGK- und HJ-Modellbauverei-nen, wo mehrere 10 bis 12 Meter lange Segel-zeuge teils fertiggestellt standen, teils im Rohbau gezeigt wurden.

Die vielen Anregungen und Eindrücke, die die Teilnehmer für ihre Arbeit als Modellbaulehrer inzwischen gewonnen hatten, wurden im Saale der Gaststätte Pohlmann, deren Inhaber ein alter Kampflieger ist, der während des Weltkrieges vier Abenteuer erlebte, durch mehrere Vorträge ergänzt und vertieft. Zunächst gab der Modellflugreferent des

Die Aufgabe des Jugendlichen auf dem Lande.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches erlieh am Donnerstag eine Verfügung zur Durchföhrung eines großen Werbefeldzuges, dessen Ziel die Eindämmung der Abwanderung der ländlichen Jugend und die Wiedung besseren Verständnisses für den landwirtschaftlichen Beruf ist. Früher hat man es sich recht bequem mit dem Problem Abwanderung vom Lande gemacht. Man zog Jahr für Jahr 200 000 bis 300 000 ausländische Landarbeiter heran, damit der Landwirt seinen Acker bestellen und ernten konnte. Alles andere überließ man den Theoretikern. Das ist 1933 anders geworden. Der Landdienst der HJ, ein wichtiges Kapitel zu nennen, hat den schlagenden Beweis geliefert, daß trotz anhaltender Landflucht eine berufsfremde Jugend den nicht gerade leichten Weg aus der Stadt zurück auf das Land gefunden hat. Von den Landdienstlern der HJ, find 40 Prozent freiwillig über die Vertragssätze hinaus auf dem Lande in ihren Gruppen geblieben. 25 Prozent von ihnen haben mit Einwilligung der Eltern einen landwirtschaftlichen Beruf ergriffen. Wenn das möglich war, wird auch die jetzige Propagandaaktion der HJ, den Erfolg haben, den das große Werk verdient.

„Pflug mit, Kamerad!“ heißt das sinnsschöne Kennwort der Aktion. Der Pflug ist das älteste, ehrwürdigste Arbeitsgerät der Menschheit. Die Arbeit auf der Scholle ist Ehrendienst an der Nation, sie führt den jungen Menschen zurück zur Natur und gibt seinem Leben Inhalt. Landarbeit ist nicht eine Beschäftigung minderer Geltung, sie ist Lebensberuf. Der Tugendliche auf dem Lande steht

im Lehrverhältnis, er bekommt, wie jeder andere, seinen ausreichenden Urlaub und Entlohnung. Pflüg mit, Kamerad!



Ein Hof ohne Lehrling
ist ein Hof ohne Zukunft!

NSG. Der Besuch der Ausstellung „Arbeit und Gesundheit“ ist so stark, daß sich der Veranstalter, die Arbeitskammer Westfalen-Süd, veranlaßt sieht, die

Der Schmö

Die Hitler-Jugend nimmt den Kampf auf.

NSG. An langen Wintertagen greift der Junge zum Buch. Und auch die Mädels haben ihre Buchstunden. Wenn sie vom guten Budenverleih weit entfernt sind, wenn sie keine Beziehung zu einer Schulbücherei haben, wenn sie die Volksbücherei nicht kennen, dann nehmen sie das in die Hand, was sie gerade bekommen. Raffen sie die „Bücher“ noch taugen, dann natürlich nur billig. Es kommt hinzu, daß jeder Junge sich an irgendeiner kleinen oder großen Jungengeschichte beteiligt. Jergoben haben eine „Höhle“ oder eine abenteuerliche Ede, irgendwie sind sie innerlich mit einem Geheimnis gern verbunden. Als suchen sie die Welt ihrer Vorstellung gegen irgendwem betätigt und nach Möglichkeit ausgemerzt.

Was ist ein Schmöfer?

Im Schmöder sind die Wellen der Geheimnisse und Abenteuer gewaltig ausgeweitet. Sie erreichen oft einen Umfang, daß er die Erregung aus Siedehitze bringt! Der Schmöder schilbert Vorgänge, die einseitig buchstäblich haarträubend sind. Der Schmöder entfernt den Jungen auf eine so gefährlichso rati- onierte Art und Weise in diese Abenteuerwelt, daß der Junge nicht merkt, wie man ihn anheimholt, be- zigt und veräppelt. Dabei läßt sich ein echter Junge eigentlich nur sehr ungenügend belügen und veräppeln! Der Schmöderkreier mißbraucht die weiche und nebbare junge Seele. Der Schmöderkreier zieht den Jungen fort von der wirkliden und schönen

Belt der freien Natur und ihrer echten Kräfte und
gibt ihm ein anderes Land auf, in dem Krampf,
Anfang und Falschheiten an der Tagesordnung sind!
Der Schmöcker enthält Gift

die jungen Menschen nachhaltig durchdringt! Derunge, der vor einem Jahr im Hildegardisheim unberechenbarerweise ein Abenteuer suchte, hatte noch eine „harmlose“ 1. Platte aufgelegt. Die vier Mann, die bei Verewertung einen Tagischauffeur erschlagen, um sein Geld zu erhalten, waren doch schon brutaler Wert gegangen, und ... jich andere haben nicht armloser Gehandelt, weil sie vorher in Sinitern jittiges Gift geschluckt hatten. Man könnte fortführen: Gedächtnisfiguren sind an der Tagesordnung. Als wir dieser Tage einen Schmöder probierte, saßen da erfahren wir in einem „Frankland“, daß der Hauptheld Bob Harries den gesamten Dürschmuggel auf den Sunda-Inseln beilegt! Leider hat die Tagespresse die Notiz noch nicht gebracht!

ger retten! Weist!
Dieses Motiv ist an der Tagesordnung! In vielen
20-Fr.-Banden taucht ein riefenstarker Reger
! Sieger herbei! Er tritt alle, die in Gefahr sind,
allein verliert über die entscheidenden Kräfte, um
den in-legenden Weisen jeweils im Augen-
die höchsten Not nach zu retten. Wie allein
die Tatlache der Höherwertigkeit der schwarzen
sie nach jeden Tag in tauchenden Schöpfen ge-
et erdrehen und, gelassen, werden

rtlich ein Rätsel! Was nützen alle Staatsbürgerden-Stunden in den Schulen, was nützen all unsere Vorträge über den Wert der weissen Männer und von des nordischen Menschen speziell, wenn der Jungmann in der Pause in irgendeiner Ecke das Geleit liest, aber wenn er die letzte Bank in der Klasse dazu benutzt, um sich vielleicht im gleichen Augenblicke genau gegenwärtig orientieren zu lassen, und

Man stelle sich vor, daß die Verleger dieser umarmen sich, "Vollstextliteraturverlage" nennen! Unser Erbschaft sind es elende Giftbuden, die eine Opiumtrüggen gegen die deutsche Jugend führen. Und so wie die Engländer bei der Einführung des Opiums in China heimlich und öffentlich Läden besaßen, so haben auch die heutigen Verleger ihre Abnehmer und Verkäufer! Es ist eine eigenartige Art Liberalismus, wenn man nun dem Jungen die individuelle Freiheit läßt, sich seinen geistigen Bedarf einzuziehen und so einzuziehen, wie es ihm paßt. Soll sogar, führende Buchhandlungen" geben, die in unsern Jaraosen - Opiumbubblen singt!

von der Hülser-Jugend.
Man könnte uns unseren Ton vorhalten! Aber haben leider Brandbriefe von Eltern liegen, wo der Ton noch etwas deutlicher ist! In daher jetzt Führertagungen der HJ einen Abend als Anti-Schmöter-Abend aufziehen, in sie sich jetzt an die Buchhandlungen, an die ern und die Schulen wendet, wenn sie im eigenen betrieb zum Angriff vorgeht, dann schon des weil stellenweise der Schmöterhandel überhand nnt. Die HJ wird eigene weitere Abende au-

Scharführer, Berufsschullehrer Zimmermann-Herne

einen eingehenden Bericht über den Lehrgang der RABSt in Rothenburg a. d. T., wo neue einheitliche Richtlinien für die Ausbildung des Nachwuchses aufgestellt wurden, und an dem 400 Modellbaulehrer aus allen deutschen Gauen teilnahmen. Auf die Mitarbeit der Volksschule, so wurde dort betont, könne im Interesse des Luftsportgedankens unter keinen Umständen verzichtet werden, da diese die Hauptantwortung für den Nachwuchs und dessen Auslese trage. Gerade die Kleinarbeit der Volksschule im Modellbau sei von entscheidender Bedeutung. Es mühten möglichst viele Lehrer in besonderen Lehrgängen ausgebildet und für den Modellbau geschult werden. Der Redner beleuchtete auch die Erfahrungen mit deutschem Gummi, wodurch die allerbesten Flugleistungen erzielt würden, allerdings bei sachgemäßer Behandlung und Anwendung. Nicht auf die Menge der Flugmodelle komme es an, sondern auf ihre Flugleistung. Darum sei eine sorgfältige Auslese nach dem Leistungsprinzip bei den Schülertafassen erforderlich, um sie für Höchstleistungen in der praktischen Fliegerei zu erziehen. Auch im Gemeinschaftsunterricht des Schulmodellbaues lägen hohe erzieherische und technische Werte. Jeder Junge solle sein selbst angefertigtes Modell auch selbst starten und fliegen lassen. Der Redner behandelte dann noch die Wertstofffrage, die Metallbauweise, das neue Schwingeflugzeug und die Saugflugzeugmodelle, alles Dinge, die in den Modellbauplänen der Schule berücksichtigt werden müssen. Ziel ist: Den Flugport bis zum Eigenflug des Menschen auszubauen. Er schloß seinen herrlichen Bericht mit den Worten des Führers: „Wer an Wunder glaubt, der erlebt sie auch.“

Der Kernpunkt der Tagung war der Vortrag des Gruppenreferenten Adenau,

eines sehr erprobten Sachtemners, der bereits große Erfolge auf dem Gebiete des Luftsportes zu verzeichnen hat und beim flugwissenschaftlichen Institut in Berlin tätig war. Der Redner behandelte zunächst die Frage: Wieweit ist der Modellbau heute? Seit 1930, so sagte er, sind die Binkler-Modelle richtunggebend, die eine Streckenleistung von 92 km und eine Dauerleistung von 3 Stunden aufweisen. Während in Amerika mit einem kleinen Benzinmotor Erfolge von 100 km und 4—5 Stunden erzielt wurden, habe man auch mit deutschen Benzinmotoren bereits gute Erfahrungen gemacht, die weiter ausgebaut wurden. Als Anfangsmodell sei der Fohlen, da man hiermit schon Dauerflüge von 1—3 Minuten erziele. Auf der ersten Stufe einer neuen Entwicklung stehe der „Schwingun“, mit dem im April ein Wettbewerbsfliegen statt. Während der Wintermonate sei der Bau von Zimmermodellen sehr zu empfehlen, auch hier seien bereits Dauerflüge von 20 Minuten erreicht. Eingehend behandelte der Redner dann die Vorzüge des Metallbaues und die Verwertung fertiger Schablonen beim Modellbau, wodurch die Arbeit leichter und schneller konstatieren. Auch für die Reichsflugmodellwettbewerbseine inzwischen neue Richtlinien erschienen. Korporierter Christen wolle in Verbindung mit den TERN-Sachberatern insbesondere durch den Metallmodellbau sowie die Verwendung von Benzinmotoren den Luftsportgedanken weitgehend fördern.

Sturmführer Hase,

begünstigte Förderer des Modellbaues und Segel-
reges im Bereich des Sturmes 4,57, gab einen fur-
n Bericht über die grundlegenden Beratungen,
e kurz zuvor mit Stadtverwaltung und HZ, in
erne und Bockum in Anwesenheit eines Regie-
ngsvertreters stattfanden. Hier sei eine hinreichende
Finanzierung sowie eine Entlastung der Modell-
lehrer für den Schulmodellbau gewährleistet wor-
n. Auch die enge Verbindung zwischen Schule und
Z, lasse eine starke Förderung der Sache des Flug-
eges erhoffen, insbesondere in der Nachwuchsfrage
nd Auslese. Der gute Anfang, der im Dezember
rigen Jahres mit einer ersten Tagung in Herne
macht wurde, habe sich für Banne-Eidel und Ca-
p-Rauzel vorzüglich ausgewirkt.

In Zukunft finden Ganztagekungen statt, wie sie für den Turn- und Sportagenden bereits eingeführt sind. Jeder Modellbaulehrer sollte möglichst Mitglied des NSG werden und dann auch einmal Abflieger. Nichts sei einfacher und leichter als Fliegen. Die nächste Tagung im Sommer findet den Bortenbergen statt, um hier jedem Teilnehmer Gelegenheit zu geben, die Schönheit und Einheit eines Segelfluges selbst zu erleben.

Nachdem er auf die Wettbewerbsveranstaltung in
erne am 20. 2., und auf den Großflugtag in Cap-
pp-Kaugel am 6. März hingewiesen hatte, schloß
Sturmführer die nahezu fünfstündige Tagung mit
n Sieghel. Anschließend war ein Kameradschaft-
es Beisammensein.

einzuführen und zu propagieren. Sie bitten
 Eltern, die HJ-Buchring-Organisation „Ju-
 gendbuchung der HJ“ zu unterstützen! Mo-
 sch 75 Pf., im Vierteljahr 2,25 RM., und der
 Angehörige erhält ein wirklich wertvolles Buch! In über-
 100 Schulen haben Buchereien, die Gemeinden ha-
 ben Buchereien, die HJ hat ihre Bücher! Der Schmö-
 kei ist überflüssig, besser er ist überflüssig. Er ist ein
 Verbleib aus vergangener Zeit. Weg damit!
 müssen helfen! Eltern, übermacht den Zele-
 Curer Kinder! Lehrer! Zeigt den Schülern eure
 Iosephien! Gebt ihnen das gute und spannende
 Genbuch! Erzieht die Jungen zum anpruchsvol-
 len! Dort mit dem Gift! Unsere Jugend soll
 vergiftet werden!

Neuerwerbungen der GEMA 1956

ominski; Ulstra, das weiße Gold Deutschlands; Son-
die Heimalstuch, Roman; Hölzin; Berena, Roman;
bell; Vom Wind, Erzählung, Roman; Morgan; Das
sich Die Töchter; Steuergeld; Die kühnste Jungfrau,
rn; Wain: Süße Frucht, bittere Frucht, Roman; Ja-
n: Der Befehl des Gemwisses, Roman; Sijcha: Wi-
schicht bricht Monopole, 1 R 34.
eborn; Annemarie, Das Leben kommt, Roman für junge
bern, 4725; Grimm: Der gestiefelte Kater, m. Abb., 31;
Das Geheimnis des Marabout, Roman, B. 57, 4623;
Professor Wippstühl, Bd. 47, 3523; Mörsbö-
Sirekel und Hammer, Ergebnisse eines Montage-
nabeim und unter dem Äquator, 5545; Dswald:
die Musik, Verle von Ina Seibel, 31; Waldbaulen:
Angst dem Käsekraten, 31; Wenj-Vietor: Schreit

Mus und für Herne

Der Kampf beginnt.

Der Reichsbewegungsfeldzug ist eröffnet. — Rückblick in die Vorbereitungsarbeit.

NSD. Nachdem gestern vormittag in Dortmund die Eröffnung des Reichsbewegungsfeldzuges für den Gau Westfalen-Süd und somit im Gau der Schaufensterwettbewerb stattgefunden hat, tritt heute als erste die Gruppe „Eisen und Metall“ in den Reichsbewegungsfeldzug ein. Wohl nur wenig Fernstehende werden sich ein Bild davon machen können, welches Ausmaß an Arbeit die Durchführung des Reichsbewegungsfeldzuges im Gau Westfalen-Süd mit sich brachte. In den Dienststellen der Gauleitung häuften sich in den letzten Wochen die Arbeit. Ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter war erforderlich, um die Arbeit bis heute zu bewältigen und alles so vorzubereiten, daß sich die Kämpfe der einzelnen Gruppen ohne Schwierigkeiten und störungsfrei abwickeln können. In den Räumen der Gauleitung glaubte man sich unwillkürlich in einer Gedächtnisprüfung zu befinden, wo mit Hochdruck gearbeitet wurde, um das Material für die fachlichen, praktischen und theoretischen Aufgaben des diesjährigen Feldzuges der Arbeit und der Leistung für die mehr als 8000 Teilnehmer in Westfalen-Süd vorzubereiten. Hierbei überlegte man sich sofort, von einer gut funktionierenden Organisation, die mit geübten Kräften in der Lage ist, alle Kreis- und Ortsbewegungsfeldzüge mit dem nötigen Material, bei dem auch nicht das kleinste Versehen ist, so zu betreiben, daß zur festgesetzten Stunde ein jeder Teilnehmer seine für ihn persönlich bestimmte Aufgabenstellung, die alle Unterlagen der Bewegung, in der er zum Wettbewerb tritt, enthält, ausgehändigt bekommt. Alles Material mußte genauestens abgegabt und zurückgenommen werden. Es wurde kein lächerlich verpackt und dann mittels Lastkraftwagen den einzelnen Kreisverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront zugeführt, von wo es mit Kreisbewegungsfeldzügen zu den einzelnen Ortsbewegungsfeldzügen im Kreis weiterbefördert wurde. Das Material geht zu Händen des Beauftragten für den Reichsbewegungsfeldzug eines jeden Wettbewerbsortes, deren wir über 180 im Gau Westfalen-Süd haben.

Id. 2000 M. mehr

Das Ergebnis der 4. Reichsstraßenlammung im Kreise Herne-Cattrop-Rauel.

Bei der vor acht Tagen stattgefundenen 4. Reichsstraßenlammung, die von SA, SS, NSDAP, NSKK und Reichsfeuerwehrverbänden bestritten wurde, wurden im Kreise Herne-Cattrop-Rauel 21230 buntgezeichnete Soldatenabzeichen verkauft. Das erbrachte 4246 Mark. Nach statistischer Arbeit war der Ertrag der Reichsstraßenlammung mit 4686,66 Mark. So kamen insgesamt 8932,66 Mark zusammen. Das sind 2000 Mark mehr als bei der November-Strassenlammung, die von SA, SS und NSDAP bestritten wurde. Im Gau war das Ergebnis der 4. Reichsstraßenlammung ebenfalls sehr gut. Es wurden nach vorläufiger Zählung 158 000 Mark gelammelt, 25 000 Mark mehr als im November.

Dieser schöne Erfolg der Strassenlammung veranlaßt die Gauleitung der NSD, denen herzlich zu danken, die das hohe Aufkommen der Sammlung ermöglicht haben, den eifrigen Sammlern und den freiwilligen Spendern. Die Opferbereitschaft der Volksgenossen im Gau Westfalen-Süd ist nun schon bald vorüberwiegend, denn immer aufs neue bewährt sie sich. Unsere südwestfälischen Volksgenossen sind stets dabei, wenn die Aufforderung an sie ergeht, ihrem Glück und ihrer Freude, im Deutschland Adolf Hitlers und in der durch den Führer geleiteten großen Zeit zu leben, durch ein kleines Opfer Ausdruck zu verleihen.

Bestimmungen über karnevalistische Veranstaltungen

im Regierungsbezirk Arnsberg.

Der Regierungspräsident von Arnsberg hat für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg eine Polizeiverordnung erlassen, die lautet: „Das Tragen von Gesichtsmasken und auf Straßen, öffentlichen Wegen und Plätzen und bei öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen ist verboten. Die örtlichen Polizeibehörden werden ermächtigt, bei öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen, soweit sie in geschlossenen Räumen stattfinden, die nicht mit allgemein zugänglichen Schaufenstern in Verbindung stehen, das Tragen von Gesichtsmasken bis 24 Uhr von Fall zu Fall zuzulassen. — Karnevalistische Dekorationen in öffentlichen Lokalen sind zu imprägnieren und müssen mindestens 2 Meter vom Fußboden entfernt sein.“

Für den Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird ein Zwangsgeld bis zu 150 RM., für den Fall der Nichtbefolgung des Zwangsgeldes ein Zwangsbefehl bis zu 3 Wochen angedroht.“

Kartoffeln in Tüten nicht mehr durch Großhändler.

Der Polizeipräsident teilt mit: Im Jahre 1937 ist der Verkauf von Speisekartoffeln in Tüten durch Großhändler für den Regierungsbezirk Arnsberg verboten worden. Mit Rücksicht darauf, daß eine Reihe von Großhändlern nach übergrößer Bestände an Tüten verfügte, die dem Verderben anheimzufallen drohten, war diesen Großhändlern auf Widerruf und befristet die Genehmigung zum Verkauf von Speisekartoffeln in Tüten erteilt worden. Da aber der derzeitige vorhandene Bestand an Tüten nunmehr verbraucht sein muß, ist der Verkauf von Speisekartoffeln in Tüten durch Großhändler verboten.

Ein neuer Gauobmann der NSKOV.

Einführung durch Hella Gauleiter Vetter.

NSD. Am Donnerstag nachmittag erfolgte in der Gauleitung der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine in Dortmund die Einführung des neuen Gauobmanns der NSKOV für Westfalen-Süd. Stellvertretender Gauleiter Vetter führte den anstelle des nach Kleinwies verstorbenen Gauobmanns Struckmann mit der Führung der südwestfälischen Kriegsoffiziersvereine beauftragten SA-Brigadeführer Adolf Schönhoff, der bisher in Düsseldorf als SA-Führer tätig war, infolge eines Unfalls aber zum aktiven SA-Dienst zurücktreten mußte, in sein Amt ein. Er begrüßte ihn im Gau

Westfalen-Süd und gab seiner Freude Ausdruck, in dem neuen Gauobmann einen alten, bewährten und ihm seit langen Jahren bekannten Kampfkameraden zu finden, einen Ehrengehaltsträger der NSDAP, als Gauamtsleiter willkommen heißen zu können. Der stellvertretende Gauleiter forderte die Parteigenossen der Gauleitung, die zur Einführung vollständig angetreten waren, auf, ihrem neuen Gauobmann treue Gefolgschaft zu leisten. Gauobmann Brigadeführer Schönhoff versicherte dann, stets bemüht zu sein, die NSKOV im nationalsozialistischen Sinne zu führen.

Veranstaltung des Volksbildungswerks der NSD „Kraft durch Freude“

Kreisleiterwart Pg. Brinkmann sprach über „Heimliches Brauchtum“.

Die erste Veranstaltung des Volksbildungswerks der NSD „Kraft durch Freude“, die Samstagabend im Kasino der Zeche Friedrich der Große, Noontage, stattfand, führte infolge nicht zu dem erhofften Erfolg, als der angeforderte Vortrag „Kampflieger an der Westfront“ wegen Nichterscheinens des Redners, Pg. Rector Bedmann, Dortmund, ausfallen mußte. Dadurch war auch die Filmvorführung, die zur Ergänzung des Vortrages dienen sollte, unmöglich gemacht.

Der Obmann Propagandawerke Meyer erteilte nach kurzer Begrüßungsansprache dem Kreisleiterwart, Pg. Brinkmann, Södingen, das Wort, der in Vertretung des vorgesehenen Redners über „Heimliches Brauchtum“ sprach. Anknüpfend an die fast nachlässig behandelte der Gründe, weshalb in den Jahren vor 1933 die Sitten und Gebräuche in Heimat, Volk und Vaterland immer mehr verdrängt wurden. Mit Ausnahme des Bauernstandes sei dem größten Teile des deutschen Volkes sogar der Abneigung fremd geworden. Seitdem aber Rassenkunde, Sippenforschung und Vererbungslehre dem ganzen Volk durch den Nationalsozialismus wieder erschlossen wurden, seien auch der Heimatgedanke und altes Brauchtum wieder ins rechte Licht gestellt worden. Bei der Erklärung der Herkunft, Entstehung und eigentlichen Bedeutung des Wortes Faschnacht zeigte der Redner in weit aussehender Weise, wie sich im Laufe der Zeiten und durch die verschiedensten Einwirkungen, teils religiöser, teils sprachlicher Art, falsche Wortdeutungen und damit auch eine falsche Auslegung und Auswirkung von heimischen Bräuchen und Sitten ergeben haben. Mit der Erklärung und Sinnbedeutung der Faschnachtbräuche aller Art beendete der Redner seine Ausführungen.

Kolonialer Abend in Herne-Coddingen

Im Gertrudenhof (Wirtschaft Roper) in Herne-Coddingen veranstaltete der Ortsverband Herne-Coddingen des Reichskolonialbundes einen abendlichen Kolonialer Abend. Der Saal wies neben den Farben des neuen Deutschlands Beschriftungen auf, die eindringlich für unsere Kolonien warben, und in einem Teil des Saales war eine afrikanische Landschaft aufgebaut. Ortsverbandsleiter Niehen begrüßte neben den Mitgliedern und ihren Angehörigen den Vertreter der politischen Ortsgruppe, Flunert, Kreisverbandsleiter Bergesser Hugel und die Referentin, Frau Hertha Seher. Der Reichskolonialbund, so betonte er, erziehe die Jugendgeneration unserer Kolonien. Der letzte Volksgenosse müsse für diese Aufgabe gewonnen werden. Niehen, der wegen beruflicher Verlegung nach Dortmund zum letzten Male eine öffentliche Ortsveranstaltung leitete, dankte allen seinen Mitarbeitern, die ihm geholfen hätten, in der kurzen Zeit des Bestehens des Ortsverbandes Herne-Coddingen zu einer starken Kerntruppe für den Kolonialgedanken zu machen. Kreisverbandsleiter Bergesser Hugel würdigte die Verdienste Niehens um den Ortsverband und bedauerte, ein solches tatkräftiges Mitglied verlieren zu müssen, der so viel gearbeitet habe, um auch den kolonialen Gedanken im Stadteil Södingen zu fördern. Fr. Trude Geißler bewies ihre planmäßigen Fähigkeiten durch den Vortrag der Schumannschen „Rondelette“. Sie begleitete später Fr. Maria-Luise Sieburg am Klavier, die im Laufe des Abends die Arie der Rignon aus der gleichnamigen Oper von Thomas, die Arie der Irmentraut aus dem „Waffenheim“ von Vörling, und von Roland, „Lieber dem Sternenzelt“ mit ihrer geklungenen Sopranstimme vortrug. Vier Brahmswalzer, von Fr. Geißler am Klavier

vorgetragen, beendeten den künstlerischen Teil des Abends. Sehr interessant waren die Ausführungen des Pg. Petersmann über den kolonialen Schulungslehrgang auf der Burg Schinddegg in Oberbayern, an dem er mit 60 Parteigenossen aus anderen Gauen und ehemaligen Kolonialdeutschen teilnahm. Träger dieser Schulungen ist das kolonialpolitische Amt der Partei. Petersmann schilderte das Tagesprogramm mit seinen vorzüglichen Vorträgen, die nicht nur rein koloniale Fragen behandelten, sondern auch weltanschauliche Schulung politischer und kolonialpolitischer Art brachten. Den zweiten Teil des Abends bestritt eine der tatkräftigsten Vorkämpferinnen des Kolonialgedankens im Westen Deutschlands, Frau Hertha Seher, mit einem dreiteiligen Lichtbildvortrag. Der erste Vortrag betitelte sich „Deutsche Kolonien und ihre Erwerbung“ und führte den Zuhörern das Leben und Wirken unserer großen Kolonialpioniere Lüderitz, Peters usw. vor Augen. Der zweite Teil zeigte „Ringendes Deutschland in Süd-West-Afrika“ und ließ die schweren Kämpfe der Kolonialdeutschen um Bewahrung ihres Volkstums inmitten der anderen Kolonialvölker gleich einem Heldensiege vor den Augen der Zuschauer erstehen. Der dritte Teil brachte den Anknüpfen der deutschen Volksgenossen in Deutsch-Süd-Afrika näher, die ebenfalls ihre Stammeszugehörigkeit und ihr ganzes unverändertes Volkstum wie eine Insel im Meere pflegen und bewahren. Der Gesamtbericht war in Wort und Bild eine überzeugende Begründung für Deutschlands Rückforderung seiner im widerrechtlich geraubten Kolonien. Nach dem beifälligen aufgenommenen Vortrag fand man sich gefällig zusammen, wobei das an überfließenden Erfahrungen reiche Mitglied Franz die Anwesenden mit seinem Humor erfreute.

Wichtig für frühere Mitglieder der elsaß-lothringischen Knappenvereine

Verfall der Penfionskassen-Anwartschaften am 1. März 1938.

Die früheren 8 elsaß-lothringischen Knappheitskassen haben mit dem 31. 12. 1935 zu bestehen aufgehört. Vom 1. 1. 1936 an wird die Knappheitskassen-Pensionsversicherung einheitlich von einer Knappheitskasse, und zwar der Kasse der Retraités des Douvriers Mineurs d'Alsace et de Lorraine (CRDMAL) in Metz durchgeführt. Da die Kassenbeiträge dieser Kasse bezüglich der rechtzeitigen Geldentziehung von Pensionsansprüchen für die im hiesigen Bezirk wohnenden Anerkennungsberechtigten der früheren 8 elsaß-lothringischen Knappheitskassen von großer Bedeutung sind, bringen wir sie in deutscher Uebersetzung nebst kurzer Erläuterung zum Ausdruck:

Artikel 60.

Wir ein Versicherter, der keinem der CRDMAL angegliederten Betriebe mehr angehört, im Sinne des Artikels 59 arbeitsunfähig, so hat er binnen längstens zwei Jahren nach seinem Ausscheiden seine Arbeitsunfähigkeit feststellen zu lassen und seinen Antrag auf Invalidenpension zu stellen.

Artikel 61 bis.

An Abänderung des Artikels 60 kann jeder Versicherte zu jeder Zeit die unter Artikel 61 Abschnitt 1 festgesetzte Invalidenpension beantragen mit Ausnahme der Auslegungszugabe, wenn er gleichzeitig eine allgemeine Arbeitsunfähigkeit von mindestens 66 Prozent, zehn Beitragsjahre, die zur Feststellung der Beiträge rechnen (Art. 57), und eine durch das MS. gewährte Invaliden- oder Altersrente nachweist.

Ehemalige Versicherte der elsaß-lothring. Knappheitsvereine mit weniger als 10 Dienstjahren können also, wenn sie nicht innerhalb zwei

Jahren nach dem Ausscheiden aus der Knappheitskassen-Versicherung einen Antrag auf Gewährung der Invalidenpension stellen und ihre Arbeitsunfähigkeit nachweisen, später Ansprüche nicht mehr geltend machen. Da durch Zahlung von Anerkennungsgebühren künftighin Anwartschaften nicht mehr aufrecht erhalten werden können, erübrigt sich die Zahlung dieser Gebühr.

Die weitere Vorchrift des Artikels 61 bis der Satzung der CRDMAL besagt, daß Versicherte mit mehr als 10 Dienstjahren, die nicht innerhalb von 2 Jahren nach dem Ausscheiden Arbeitsunfähigkeit durch Stellung eines Antrages auf Gewährung der Invalidenpension nachweisen, auch künftighin die Invalidenpension vom elsaß-lothringischen Knappheitsverein (CRDMAL) erhalten können, allerdings nur dann, wenn eine allgemeine Arbeitsunfähigkeit von mindestens 66 Prozent besteht und der Bezug einer Invaliden- oder Altersrente durch die Landesversicherungsanstalt Elsaß-Lothringen nachgewiesen wird. Diese Gruppe der Versicherten muß mithin zur Erhaltung der erworbenen Rechte weiterhin Anerkennungsgebühren an die CRDMAL zahlen.

Der Verfall der Anwartschaften tritt auf Anweisung des französischen Arbeitsministeriums frühestens mit Wirkung vom 1. 3. 1938 ein. Bis zu diesem Tage müssen deshalb in Deutschland wohnende bisherige Anerkennungsgebührenzahler, die sich für Arbeitsunfähigkeit halten, bei der CRDMAL den Antrag auf Invalidenpension stellen und ihre Arbeitsunfähigkeit nachweisen, wenn sie nicht ihre Anwartschaften verlieren oder — bei mehr als 10 Dienstjahren — die Leistung nur unter den erschwerten Voraussetzungen beziehen wollen.

Kindererholung bei Verwandten durch die NSV.

NSD. Auch in diesem Jahr nimmt die NSV im Rahmen der Kinderlandverschickung eine Entsendung von hilfsbedürftigen Kindern zu Verwandten vor.

Voraussetzung für die Verwandten-Kinder-Verschickung ist:

- a) daß eine Einladung der Verwandten auf der vorgeschriebenen Einladungskarte der NSV vorliegt,
- b) daß die Kinder im Sinne der NSV erholungs- und hilfsbedürftig sind,
- c) die Kinder müssen zwischen 7 und 14 Jahren alt sein.

Die Entsendung erfolgt nur in den großen Ferien. Anträge auf Verwandten-Kinder-Verschickung müssen bis spätestens 1. Mai 1938 bei der zuständigen Ortsgruppe eingereicht sein.

40jähriges Berufsjubiläum als Hebamme.

Am Freitag wurde in ihrer Wohnung, Ludwigstraße 78, die Hebamme Frau Margarete Unterrichter aus Anlaß ihres 40jährigen Berufsjubiläums in herzlichster Weise geehrt. Amtsarzt Medizinalrat Dr. Meyer überreichte ihr mit herzlichsten Worten der Anerkennung die Ehrenurkunde des Preussischen Ministeriums für 40jährige treue Dienste an der Zukunft unseres Volkes, wobei er ihr zugleich die Glückwünsche der Stadtverwaltung aussprach. Die Stadtschulze, Frau Krone, überbrachte die Glückwünsche und eine schöne Blumenspende der Hebammen-Gesellschaft, Ortsgruppe Herne. 40 Jahre lang hilfsbereit und opferfreudig tätig gewesen zu sein für Mutter und Kind, wech verdienstvolles, aber auch beglückendes Wirken! Über 3500 Kindern hat Frau Unterrichter im Leben verholfen. 12 Kindern hat sie selbst das Leben geschenkt, wovon noch 8 leben. In 4 Jahren kann die jetzt 65jährige Frau Unterrichter die Goldene Hochzeit feiern. Wir wünschen der Jubilarin, daß ihr dieses Fest vergönnt sein möge und daß sie noch recht lange und gesegnet leben möge und am Aufbau unseres Vaterlandes mitwirken könne.

Constantin fördert Kleintierzucht.

Bereits im Vorjahre ermöglichte die Verwaltung der Zeche Constantin ihren Gefolgschaftsmitgliedern die Anschaffung eines Schweines durch Bereitstellung der Kaufsumme, die nachher in Raten vom Lohn einbehalten wurde. In diesem Jahre führt die Verwaltung eine weitere Maßnahme durch, um in ihren Wohnkolonien die Kleintierzucht zu fördern. Für die Anschaffung von Ferkeln, Ziegen, Schafen usw. wird den Gefolgschaftsmitgliedern ein Darlehen gewährt, das in kleinen Raten vom Lohn einbehalten wird. Gleichzeitig trifft die Zecheverwaltung Maßnahmen für die Sicherstellung der Futtermittel.

Ginsterlinsen wurde ausgestreut.

Wiedereinführung einer verwundenen heimischen Pflanze.

In unserem Stadtgebiet gab es in der dörflichen Zeit den so schön gelb blühenden Ginster in großer Menge, denn eine Flur in Horthausen hieß geradezu Bramkamp (Bram = Ginster; daher Bramstrahe). Aber heute findet man ihn fast gar nicht mehr. Daher ist es erfreulich zu hören, daß die Ginster-Gesellschaft am Lauf der Ginster Ginsterlinsen hat austreuen lassen. Auch in den Wäldern, horten und Pöppinghauser Wäldchen sind von den Forstbeamten der Zeche König Ludwig und Viktor im Auftrage des Rührerlinsenverbandes in den letzten Tagen mehrere Zentner Ginsterlinsen ausgestreut worden.

Ein kurioses Wochenende.

Was uns beschieden. Dieses Gemisch von Regen, Schnee, Donner, Sonne, wieder Schnee und Frost war doch ein bißchen mehr, als selbst schlagensmäßig vorgestimmte Laune dem Kalender zugeführt. Aber was hilft's? Es muß doch Frühling werden. Und der Eintopf hat dennoch ganz gut geschmeckt.

Es sprechen...

Gauredner Heider am 18. Februar in Herne. Mitte, Gauredner Nieper am 15. in Wilsdorf (Kr. Soest), am 18. in Niederrdorf (Kr. Siegerland) und am 19. in Bochum-Weitmar.

Auto fuhr in Horthausen gegen einen Baum.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich Samstagmorgen gegen 11 Uhr auf der Mont-Cenis-Straße im Stadtteil Horthausen. Umweir der Wirtschaft Dörmann kam auf der vereisten Straße der Wagen eines städtischen Betriebes ins Rutschen und schlug gegen einen Baum. Der Fahrer Richard E. aus der Auftragsstelle des Rührerlinsenverbandes, der Infante E. B. von der Hermann-Göring-Straße trug einen Unterarmbruch und Brustverletzungen, der dritte Infante, ein Wilhelm M. von der Bochumer Straße, eine Gewürmerverletzung davon. Die drei Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der stark beschädigte Wagen mußte abgeschleppt werden.

Beim Tanzen ein Bein gebrochen.

Eine Frau B. aus der Buchkampstraße in Wanne-Eickel nahm am Samstagabend an einer karnevalistischen Veranstaltung in einer Herne-Gaststätte teil. Sie trug ein Holentkürchen. Auf einmal blieb sie beim Tanzen mit dem Fuß in einem Holentkürchen hängen, fiel hin und brach ein Bein. Die Verletzte wurde dem Marienhospital zugeführt.

Bei der Milchjuckung.

geriet ein Fräulein Maria B. vom Teutoburger Hof mit dem Fuß unter ein Rad des Pferdefuhrwerks und mußte dem Marienhospital zugeführt werden.

Waren sie die Kellereinschneider?

Am Freitag wurden 4 jugendliche Burschen wegen Verdachts der Kellereinschneiderbühne festgenommen.

Fahrraddiebstahl.

Am 27. d. M. zwischen 18 und 19 Uhr wurde ein vor dem Hause Caltropier Straße 369 abgestelltes Herrenfahrrad, Marke L.P.M., Nr. 32 247, gestohlen.

Wer ist der Eigentümer?

Bei der Kriminalpolizei in Herne wurden eine Reichsbildungsstelle und mehrere Teile von einer Feldschmiede in Frage gestellt. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Wer hat den Diebstahl beobachtet?

Von einem Diebstahl, der auf der hiesigen Rode-Straße passierte, wurde eine Kiste mit Wollkerzen gestohlen.

Von einem Hund gebissen.

Samstag nachmittag bis auf der mittleren Bahnhofstraße ein Hund einem Fußgänger, der über den Bürgersteig ging, in das Bein. Der Mann trug eine empfindliche Wunde davon, so daß er sich zum Arzt begeben mußte.

Die Jahresversammlung des NSV Sangeslust.

Am Freitag den 18. d. M. fand die Jahresversammlung des NSV Sangeslust unter Leitung des neuen Vereinsführers Meerkamp statt, der die zahlreich erschienenen Sangesbrüder herzlich begrüßte. Alsdann erbat man das Andenken an die Kameraden, die während des 75jährigen Bestehens durch den Tod ausgeschieden sind. Anstelle des am Erheben verstorbenen Schriftführers verlas Sangesbruder Mattia den Jahresbericht. Im Oktober 1937 konnte der Verein auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken, aber aus besonderen Umständen mußte auf das aus diesem Anlaß zum 4. und 5. Oktober geplante Jubelfest verzichtet und zudem auch ein neuer Vereinsvorstand gebildet werden, der sich nunmehr aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Vereinsführer Meerkamp 1. Vorsitzender, A. Wolf 2. Vorsitzender (Vereinsjüngling), Oppentowski Schriftführer, Brecht Kassierer, Sander Notenwart, Borghardt und Böller Beisitzer. Der Kassierer, den Kassierer Brecht erteilte, ergab einen guten Reinüberblick. Vereinsführer Meerkamp sprach dem Kassierer für die vorbildliche und treue Kasienarbeit während sechs Jahren den Dank des Vereins aus. Unter Punkt „Verabschiedung“ wurde auf das am 20. März stattfindende Vereinskongress hingewiesen und die Mitglieder erlucht, die Proben vollständig und regelmäßig zu besuchen. Für einen Soldaten der demnachst feierten der Kameradschaft Herne-Bahnhof veranstaltet wird, sagte der Verein auf Anregung des Kameraden Domhöfer seine Mitwirkung zu.

Das Kameradschaftshaus von Schlegel-Scharpenfeld in Neuenrade.

NSD. Der Nationalsozialistische Musterbetrieb Schlegel-Scharpenfeld-Brauerei in Bochum errichtet bekanntlich bei Neuenrade ein Kameradschaftshaus. Die Stadt Neuenrade leistet für den Bau der Wasserleitung, an die das Kameradschaftshaus angeschlossen werden soll, einen Zuschuß von 3500 Mark und verpflichtet sich, auf die Dauer von drei Jahren die benötigten Wassermengen unentgeltlich abzugeben. Die Arbeiten sollen im Sommer des Jahres 1938 fertiggestellt werden.

Tabelle der

Lohn- u. Abschlagstage 1938

Stück 20 Pfennig. — Vorrätig bei

Koethers & Röttsches, Herne

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Auch unsere Botinnen nehmen Bestellungen entgegen

»Am Herdfeuer«

Ein Lied wurde gewünscht

Von A. R. Kaudert.

Wenn keine Schwester in ihrer gütig-beforgten Art zu ihm sagte: „Du mußt wieder heiraten, Ernst!“ suchte er die Schultern oder frugte nervös erkundend: „Warum denn, Käse? Es geht doch auch so.“

Er hatte keine Arbeit, einen geordneten Haushalt, in dem Käse seit dem Tode seiner Frau nach dem Rechten sah, er hatte Bekannte, Freundinnen, nun ja, es ging auch so. Anders war dies nicht der Ausdruck seiner unerschütterlichen Überzeugung, sondern dahinter verbarg sich eine Unruhe, ein Suchen und Reklamiere. Es war merkwürdig: wenn er sich eine Frau vorstellte, die zu ihm passen würde, fiel ihm Irma ein.

Irma! Warum dachte er wieder an sie? Sie war wohl längst verheiratet, trug doch sicher lange einen fremden Namen und hatte wohl eigene Kinder. Als er damals ins Ausland ging, hatte er ja noch die Nachricht von ihrer Verlobung erhalten. Dann hatten sich ihre Wege getrennt.

Wie ein Blütenstaub, den der Abendwind aus fremden Gärten herüberweht, umschwebte ihm wieder ihr Name. Sie mußte jung geblieben sein und die schönen Eigenschaften ihres Herzens entfaltet haben. Ein guter Kamerad war sie ihm damals gewesen. Heute war sie gewiß eine gute Frau und Mutter. Es war besser, nicht mehr an sie zu denken und unter den Mädchen zu wählen, die ihm jetzt begegneten. Es fehlte ihm nur die Entschlossenheit.

Er zauderte vor Entschcheidungen und gewöhnte sich immer mehr an den bestehenden Zustand. Immer noch hauchte er allein in der Dreizeimmerwohnung, die er sich vor Jahren, als er heiratete, eingerichtet hatte. Wenn Käse in den schönen, stillen Räumen weilte, fand er manchmal Bekommen in dieser Abgeschiedenheit, und er dachte sich vor, daß jeden Augenblick die Tür aufgehen und eine junge, hübsche, vor sich hinträuernde Frau eintreten und die Stille mit Leben erfüllen würde. Und er dachte auch, daß aus dem Nebenzimmer gleich ein Kinderlachen aufklingen könnte. Mühte sich nicht er recht diese Verlassenheit spüren und auf Stimmen und Schritte lauschen, die nicht da waren? Abends trieb es ihn dann manchmal fort, in Kaffeehäuser, wo viele Menschen waren. Wenn er wieder heimkam, ging er unruhig durch die Räume, harpte auf die Wände, strich mit der Hand nachlässig über ein Möbelstück, dachte an Vergangenes, und durch solche Bilder hüllten Gefühle von Mädchen, die er heute geliebt, und die Stille fiel wieder über ihn her. Bis er den Lauffeher einklinkte.

An einem Sonntag hatte er sich mit einem Mädchen verabredet, das er irgendwo ferngesehen hatte. Als sie in einer Konditorei saßen, entäußerte ihn ihr Geplauder, und vergeblich suchte er in ihrem Gesicht den Reiz wieder, den es bei ihrer ersten Begegnung auf ihn ausgeübt hatte. Er wußte nicht mehr, warum er hier saß. Wie ein Kuriosität war es zwischen ihnen. Auch das Mädchen wurde gefangen und zog die Hand zurück, die sie impulsiv auf seinen Arm gelegt hatte. Gewiß hatte sie gehofft, daß er den Abend mit ihr verbringen würde, aber als sie das Lokal verließen und auf der Straße standen, verabschiedete er sich von ihr. Eine Weile dachte er noch an ihr enttäushtes Gesicht, aber es war schon fremd und der Vergangenheit verfallen, wie das Bild eines Vorübergehenden.

Als er nach Hause kam und die tiefe Stille empfand, die in den Zimmern lag, dachte er noch einen Augenblick an das Mädchen. Hatte er sie nicht verführen wollen? Wenn sie mit ihren schlanken, schönen Beinen jetzt über diesen Teppich ging, wenn ihr leichtes Lachen die Stille aus den Wänden trieb und sie plötzlich den Tisch zu decken begann und die Schränke aufschloß, um das schönste Geschirre zu suchen? Er dachte daran und legte die Stirn in Falten wie ein Mensch, der mit sich unzufrieden war. Da sah er nun wieder hier, um auf Stimmen und Schritte zu lauschen, die nicht da waren. Jetzt erschien ihm kein Mädchen mehr vor ihm, sondern ein Bild, das er nicht loslassen wollte und unbegründet.

Er stellte den Lauffeher ein, um auf andere Gedanken zu kommen. Nachher würde er sich ein Buch aus dem Schrank holen und lesen. Noch ein wenig unruhig, ging er hin und her. Schon brach die Nacht in die Stille. „Vilgi!“ Riefte er leise. Es war eine jener Sendungen, bei denen die Hörer für eine Spende, die dem Winterhilfswerk zugeführt wurde, sich ein Musikstück wünschen konnten. Aus dem Lautsprecher klang jetzt auch die Stimme des Anstellers, der einige Namen nannte. Dann wurde das gewünschte Musikstück gespielt. Immer noch ging Ernst grübelnd auf und ab. Plötzlich blieb er stehen, im nächsten Augenblick klang es zum Lauffeher, als müßte er die Stimme des Sprechers fangen. Der Ansteller hatte eben Irmas Namen und einen Ort genannt. Irma Thoms! Es war ihr Mädchennamen. Den Ort kannte er nicht, es mochte ein Dorf in Schlefien sein. So ein Zufall! Unmöglich! Sie wird es nicht sein! dachte er erregt. Der Ansteller hatte noch einige weitere Namen genannt, dann klang das Lied auf.

Erst kam wie bekannt, als wäre etwas Unfassbares geschehen, ein Mädchen, ein Wunder. Es war das Lied, das Irma so liebte, ein altes Lied, mit dem Erinnerungen an ihre Mutter verbunden waren. Sie hatte ihm damals erzählt, wie ihre Mutter es manchmal gesungen, wenn sie allein in dem einsamen Haus auf dem Lande waren und der Vater, der oft auf Reisen war, noch nicht geschrieben hatte.

Es war Irma, die sich dieses Lied gewünscht hatte, Irma, an die er denken mußte, wenn seine Schwester zu ihm sagte, daß er wieder heiraten müßte, da er noch so jung wäre, um allein zu bleiben. War das nicht ein merkwürdiger Tag? Er hatte mit einem fremden, hübschen Mädchen in einem Café gesessen und den Abend mit ihm verbringen wollen, und plötzlich war er unruhig geworden und irgendetwas hatte ihn nach Hause ge-

trieben, fort von dem fremden Mädchen, das mit ihm tanzen wollte. Und als er in der lauten Stille seiner Wohnung den Lautsprecher einklinkte, klang ihm Irmas Name entgegen, ihr Mädchennamen, als sollte er ihm den Weg weisen.

Es war nicht schwer für ihn, Irma aufzufinden. Viele Vorstellungen hatte er sich gemacht, wie er sie wohl antreffen würde. Aber es war dann doch ganz anders. Auf einem Kabe kam sie die Landstraße entlanggefahren und trug Schwerkentracht. Als sie ihn sah, hielt sie, er winkte, und sie hing ab. Verlegen standen sie sich gegenüber. Wieviel Dummheit lag in ihm! Es war gut, daß sie nicht viel Zeit hatte. „Abends!“ rief sie. Sie mußte ins Nachbarhaus zu einer kranken Frau.

Abends im Zimmer, das er im Gasthaus gemietet hatte, erzählte er, warum er gekommen. Sie hörte ihm zu wie einem der Kinder, die sie betreuen mußte. Sie lächelte, und es gab ihrem Gesicht den Zauber von damals. „Du großer Junge“, sagte sie, „wie denkst du dir das?“

Er mußte wieder noch viele Briefe schreiben, wie er es sich dachte. Manchmal ließ sie ihn etwas länger auf Ratmord warten. Aber sie hatte soviel zu tun. Von den Kindern schrieb sie, von den Kranken und den Armen. Er verstand es, daß es ihr nicht leicht fiel, einen Wirkungskreis aufzugeben, den sie liebte. Er hatte ja gesehen, wie die Kinder an ihr hingen.

„Aber du wirst selber Kinder haben“, schrieb er ihr, „und Aufgaben gibt es überall!“

Ein Jahr später heirateten sie. Als es in dieser Zeit wieder „Musiksonette“ gab, erinnerten sie sich dankbar jenes ungemöhnlichen Zufalls, der ihn auf ihre Spur gebracht hatte. Wer würde, als bei einem der nächsten Musiksonette unter den vielen Spendern auch sein Name angegeben wurde und jenes Lied erklang, wer ahnte die Geschichte dieser Liebe?

trüben, fort von dem fremden Mädchen, das mit ihm tanzen wollte. Und als er in der lauten Stille seiner Wohnung den Lautsprecher einklinkte, klang ihm Irmas Name entgegen, ihr Mädchennamen, als sollte er ihm den Weg weisen.

Es war nicht schwer für ihn, Irma aufzufinden. Viele Vorstellungen hatte er sich gemacht, wie er sie wohl antreffen würde. Aber es war dann doch ganz anders. Auf einem Kabe kam sie die Landstraße entlanggefahren und trug Schwerkentracht. Als sie ihn sah, hielt sie, er winkte, und sie hing ab. Verlegen standen sie sich gegenüber. Wieviel Dummheit lag in ihm! Es war gut, daß sie nicht viel Zeit hatte. „Abends!“ rief sie. Sie mußte ins Nachbarhaus zu einer kranken Frau.

Abends im Zimmer, das er im Gasthaus gemietet hatte, erzählte er, warum er gekommen. Sie hörte ihm zu wie einem der Kinder, die sie betreuen mußte. Sie lächelte, und es gab ihrem Gesicht den Zauber von damals. „Du großer Junge“, sagte sie, „wie denkst du dir das?“

Er mußte wieder noch viele Briefe schreiben, wie er es sich dachte. Manchmal ließ sie ihn etwas länger auf Ratmord warten. Aber sie hatte soviel zu tun. Von den Kindern schrieb sie, von den Kranken und den Armen. Er verstand es, daß es ihr nicht leicht fiel, einen Wirkungskreis aufzugeben, den sie liebte. Er hatte ja gesehen, wie die Kinder an ihr hingen.

„Aber du wirst selber Kinder haben“, schrieb er ihr, „und Aufgaben gibt es überall!“

Ein Jahr später heirateten sie. Als es in dieser Zeit wieder „Musiksonette“ gab, erinnerten sie sich dankbar jenes ungemöhnlichen Zufalls, der ihn auf ihre Spur gebracht hatte. Wer würde, als bei einem der nächsten Musiksonette unter den vielen Spendern auch sein Name angegeben wurde und jenes Lied erklang, wer ahnte die Geschichte dieser Liebe?

Es war Irma, die sich dieses Lied gewünscht hatte, Irma, an die er denken mußte, wenn seine Schwester zu ihm sagte, daß er wieder heiraten müßte, da er noch so jung wäre, um allein zu bleiben. War das nicht ein merkwürdiger Tag? Er hatte mit einem fremden, hübschen Mädchen in einem Café gesessen und den Abend mit ihm verbringen wollen, und plötzlich war er unruhig geworden und irgendetwas hatte ihn nach Hause ge-

trieben, fort von dem fremden Mädchen, das mit ihm tanzen wollte. Und als er in der lauten Stille seiner Wohnung den Lautsprecher einklinkte, klang ihm Irmas Name entgegen, ihr Mädchennamen, als sollte er ihm den Weg weisen.

Es war Irma, die sich dieses Lied gewünscht hatte, Irma, an die er denken mußte, wenn seine Schwester zu ihm sagte, daß er wieder heiraten müßte, da er noch so jung wäre, um allein zu bleiben. War das nicht ein merkwürdiger Tag? Er hatte mit einem fremden, hübschen Mädchen in einem Café gesessen und den Abend mit ihm verbringen wollen, und plötzlich war er unruhig geworden und irgendetwas hatte ihn nach Hause ge-

trieben, fort von dem fremden Mädchen, das mit ihm tanzen wollte. Und als er in der lauten Stille seiner Wohnung den Lautsprecher einklinkte, klang ihm Irmas Name entgegen, ihr Mädchennamen, als sollte er ihm den Weg weisen.

Als er nach Hause kam und die tiefe Stille empfand, die in den Zimmern lag, dachte er noch einen Augenblick an das Mädchen. Hatte er sie nicht verführen wollen? Wenn sie mit ihren schlanken, schönen Beinen jetzt über diesen Teppich ging, wenn ihr leichtes Lachen die Stille aus den Wänden trieb und sie plötzlich den Tisch zu decken begann und die Schränke aufschloß, um das schönste Geschirre zu suchen? Er dachte daran und legte die Stirn in Falten wie ein Mensch, der mit sich unzufrieden war. Da sah er nun wieder hier, um auf Stimmen und Schritte zu lauschen, die nicht da waren. Jetzt erschien ihm kein Mädchen mehr vor ihm, sondern ein Bild, das er nicht loslassen wollte und unbegründet.

Er stellte den Lauffeher ein, um auf andere Gedanken zu kommen. Nachher würde er sich ein Buch aus dem Schrank holen und lesen. Noch ein wenig unruhig, ging er hin und her. Schon brach die Nacht in die Stille. „Vilgi!“ Riefte er leise. Es war eine jener Sendungen, bei denen die Hörer für eine Spende, die dem Winterhilfswerk zugeführt wurde, sich ein Musikstück wünschen konnten. Aus dem Lautsprecher klang jetzt auch die Stimme des Anstellers, der einige Namen nannte. Dann wurde das gewünschte Musikstück gespielt. Immer noch ging Ernst grübelnd auf und ab. Plötzlich blieb er stehen, im nächsten Augenblick klang es zum Lauffeher, als müßte er die Stimme des Sprechers fangen. Der Ansteller hatte eben Irmas Namen und einen Ort genannt. Irma Thoms! Es war ihr Mädchennamen. Den Ort kannte er nicht, es mochte ein Dorf in Schlefien sein. So ein Zufall! Unmöglich! Sie wird es nicht sein! dachte er erregt. Der Ansteller hatte noch einige weitere Namen genannt, dann klang das Lied auf.

Mister Brooks und die Gentlemen

Eine Geschichte aus Amerika. Von Herbert C. Eckert.

Jimmy Brooks hatte seine Farm verkauft für 15.000 Dollar, und die letzten jetzt wohnte er in dem kleinen, einfachen seiner Briefkäse. Er hatte genug von dem Leben auf der Farm gehabt. Die Arbeit von früh bis spät stand in seinem Verhältnis zu dem Ertrag. Er wollte sich schneller ein Vermögen erwerben, und die 15.000 Dollar sollten den Grundstock dafür bilden.

Kurz entschlossen fuhr er nach New York, zum erstenmal in seinem Leben. In einer Kneipe unweit vom Boarding-House, wo er wohnte, pflegte er bei Whisky und Soda seine einsamen Abende zu verbringen. Und dort war es, wo er die drei Gentlemen kennen lernte. Er hatte sie schon am ersten Abend gesehen und fühlte sich irgendwie zu ihnen hingezogen. Es schienen bledere ältere Herren zu sein, sie waren einfach, aber deutlich fortreffend gekleidet und machten einen recht vertrauenerweckenden Eindruck. Die Bitte um Feuer eröffnete eine lebhaft Unterhaltung, und Mr. Brooks tauchte in einem fort über die Klugheit und Weisheit der drei Gentlemen. Auch am folgenden Abend ludte er ihre Gesellschaft und bei mehr Whisky als Soda sah man Brüderlichkeit.

So erfuhr Mr. Brooks, Mr. Donnington und Mr. Sheppard bald, woher ihr neuer Freund kam, was er gewesen war und welche Pläne er hatte. „Dank dem Himmel, Jim, daß du an uns geraten bist!“ sagte Crooker. „Wer weiß, ob du nicht schon deine 15.000 Dollar loswärest! Es wimmelt hier doch nur so von Schwindlern!“

Die drei Gentlemen nickten bejaht und bedächtig ihre Köpfe. „Aber da bin ich wirklich meinem Schöpfer dankbar, daß ich euch zu Freunden habe! Und ihr werdet mit auch helfen, mein Geld gut und sicher unterzubringen! Es soll euer Schade nicht sein!“

„Wir wollen an die nichts verdienen, Jim!“ unterbrach ihn Crooker. „Ich denke, wir sind deine Freunde! Da ist es für uns Ehrensache, daß wir dir raten, so gut wir können! Vielleicht geben wir dir morgen schon einen Tip, wie du schnell zu Geld kommen kannst!“

Sie tranken noch einen anhängenden Whisky und dann gingen sie auseinander.

Und wirklich, die drei Gentlemen hatten ein Geschäft für Mr. Brooks. Ein glänzend gehendes Kino in einer der besten Vorstädte New Yorks. Nur weil er zu alt war, wollte der Besitzer verkaufen. 15.000 Dollar sollte es kosten. Eine geradezu lächerliche Summe für ein solches blühendes Unternehmen.

Mr. Brooks war sofort Feuer und Flamme. Am nächsten Morgen fuhr man hin. Ein würdiger, alter, schon recht betrüblicher Herr stellte sich als der Besitzer vor. Leider hatte er seine Schlüssel vergessen, und so konnte Jimmy Brooks das blühende Unternehmen erst nur von außen betrachten. Er war sehr enttäuscht und voller Zweifel. Das so gezielte Kino machte einen völlig heruntergewirtschafteten Eindruck.

„Was, 15.000 Dollar für diese Räuberhöhle? Nicht 5000 ach!“

„Räuberhöhle bin, Räuberhöhle her!“ antwortete ein wenig gekränkt Mr. Donnington. „Auch Aussehen kommt's nicht an! Die Hausfläche ist, das sieht man, hübsch, jeden Abend ausverkauft! Nicht vom Aussehen lebst du, sondern von der Einnahme! Oder ist das nicht ein schöner Verdienst, wenn du täglich deine 700 Dollar einnehmen kannst?“

„Wenn du uns nicht trauet, so lebst dich doch selber

einen Abend an die Kasse! Nicht wahr, Mr. Portland, Sie hätten nichts dagegen?“

Rein, Mr. Portland hatte nichts dagegen. — Und am nächsten Abend lag Jimmy Brooks auf der Kasse. Wirklich, die Freunde hatten nicht zuviel gesagt! Die Leute strömten ins Kino. Es war vielleicht nicht gerade das feinste Publikum, aber das spielte keine Rolle, sie bezahlten ihren Eintritt, und das war ausschlaggebend. Auch die Freunde waren gekommen und saßen jetzt mit Mr. Portland im Kino. Nach dem Schluss der Vorstellung sollte der Kauf abgeschlossen werden.

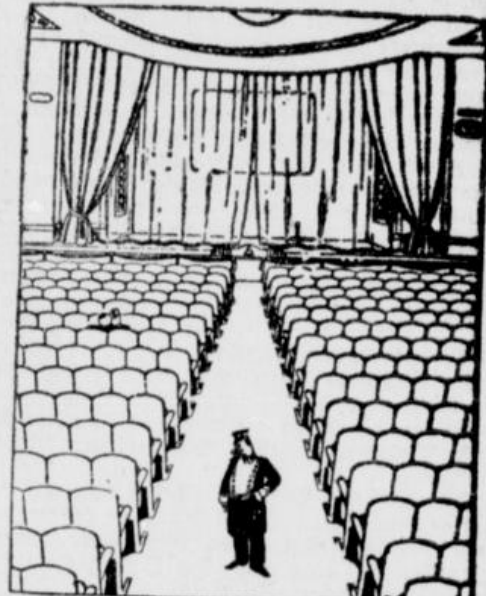
Die drei Gentlemen und Mr. Portland waren in rosigter Laune. 13.000 Dollar winkten! Das Vermögen, das sie für diesen Abend für einen Spottpreis gemietet und die Besucher ebenfalls. Es war nicht schwer gewesen, Leute zu finden, die einen Dollar oder zwei Centen mehr zahlten, als der eigentliche Preis. Über 1000 Dollar hatten die Gentlemen in ihr Geschäft hineingebracht, aber dafür würden sie auch heute noch 13.000 Dollar unter sich teilen können! Alle vier, froh zu sein!

Als sie nach der Vorstellung zur Kasse eilten, um Brooks zu holen, fanden sie niemand mehr vor. Nur einen Zettel, darauf stand: „So leicht habe ich noch nie 700 Dollar verdient. Ihr Gauner! Schönen Dank! Euer Freund Jimmy Brooks.“

Scherz und Humor

Der Reiz.

„Du denkst wohl, ich soll den Fuchsweg mein ganzes Leben lang tragen?“ fragte Frau Schmick wenig freundlich. „Na, das hatte ich eigentlich schon erwartet“, meinte der Gatte, „der Fuchs hat es ja auch schon gemacht!“



Er kann es nicht übers Herz bringen, dem verfluchten Fuchsen zu sagen, daß die Vorstellung schon seit einer halben Stunde zu Ende ist!

Gespräch im Jäger.

„Komisch, in dem Theaterstück will die Frau dauernd Geld von ihrem Mann haben.“ „Wie oft das kommt! Im wirklichen Leben geht es doch auch so zu.“ „Das schon — aber in dem Stück bekommt sie es auch!“

Ausflüge des Wilderräufers:

Wer im Trüben fischen will, der kann das Licht nicht tragen.

Hotel »Zu den Domsparzen«

Roman von WOLFGANG MARKEN

12. Fortsetzung.

„Ich bin eingeschlossen!“ lautete die Verlegenheit und streicht das Haar zurück. „Ja, Mark ins Bett, Zens! Es ist spät geworden. Ich habe mich mit den Rogallers lange unterhalten. Die Frau ist ja so glücklich, daß der Geheimrat die Operation übernimmt.“

„Von dem jungen Rogaller?“ „Ja, es soll aber eine sehr schwere und gefährliche Operation werden, bei der es um Leben und Tod geht! Hoffentlich bist Gott, Zens!“

Gedankenvoll nickte das Mädchen. „Es ist alles so seltsam hier, Stephan. Fühlst du es nicht auch? Wollten wir hier nicht in diesem Hotel einmal Ferien machen, uns ganz der beschwingten Freude überlassen? Das wollten wir doch? Aber das Schicksal geht mit. Denke doch daran, daß sich Anna wieder zu dem Großvater gefunden hat! Kannst du verstehen, wie tieferschüttelt der alte Mann war? Ein Entsetz! Und jetzt bringt uns das Schicksal die Amerikaner ins Haus. Den jungen Rogaller mit dem furchtbaren Kriegesleiden, der Heilung sucht. Und seine Braut Corinne Gold, die vielleicht noch kranker ist als ihr Verlobter.“

„Leider ist es so, Corinne Golds Tage sind gezählt. Aber sie weiß es und ist gelacht und belächelt. Sie trägt's mit einem Lächeln. Frau Rogaller hat es mir gesagt. Aber das Mädchen war nicht immer so. Es gab eine Zeit, wo sie von einem Vergnügen, von einem Genuß zum anderen getaumelt ist, in der sie die Kräfte erschöpfte, und jetzt bringt das Schicksal die Rechnung. Und sie muß bezahlt werden.“

Er leuchtete auf und nahm an dem kleinen Harmonium Platz.

Ein paar Töne klangen auf, weich und flehlich. „Ich weiß nicht, Zens, aber seit Frau Anna drüben wohnt, ist mir summe, als fiele mir etwas, als sei es um mich eintausend geworden.“

„Du fühlst es, weil du sie liebst!“ „Ja, Zens! Wahrlich, das ist es. Ich erziehe den Augenblick herbei, da ich sie bitten darf, meine Frau zu werden, und mir hängt doch vor dem Teufel, daß er mir alle Hoffnung nehmen kann.“

„Sie liebt dich, Stephan!“

„Ob sie mich lieben kann, darauf kommt es an! Sie hat den Gatten nicht verlassen und fühlt sich verpflichtet, ihm über den Tod hinaus die Treue zu halten. Sie vergißt, daß sie mit dem Leben leben muß. Sie vergißt, daß der Vertil einen Vater braucht! Es wird nicht leicht werden, sie zu gewinnen.“

„Es hat eine Zeit gegeben, da du —“

„Erinnere mich nicht daran, Zens! Ich bitte dich. Diese Zeit ist vorbei, jene Zeit, in der ich mich zu verlieren drohte. War's eine Glückszeit? Nein, nein, alles andere als das. Wir flogen damals die Frauen zu. Ich weiß es, aber wie es kam, was es ausmachte, ich hab's nie ergründen können.“

„Bruder, warum verstellst du dich vor der Wahrheit? Du weißt ja, was es gewesen ist, und seitdem schweigt deine Stimme. Ja, Stephan, deine Stimme war's, die sie swang, die sie einflößte.“

Und im Innern fuhr sie fort und sprach zu sich selber. „Es gibt vielleicht noch gewaltigere, schönere Stimmen auf der Welt, aber wenn du gelungen bist, dann war dein ganzes Herz, dein Wille, dein Fühlen und Empfinden, war deine Schönheit und Kraft — alles, was dich liebenswert machte, war in deiner Stimme. Und die Frauen, die vielen unerlösten, die nach der großen Befreiung der Liebe eines wahrhaften Mannes suchten, die fühlten sofort den reinen Ton, der Kind und Mann zugleich war, und darum kamen sie zu dir, als Bittende, als Hindernde, und du mußt sie enttäuschen, denn keine aliech dem Wille deiner Schmach. Bis du Elsa von Autenart nimmst und zu deiner Frau machst. Vielleicht hat dich damals Mitleid veranlaßt, aber du hast sie lieb gehabt, weil du dankbar erkanntest, daß Liebe immer Liebe verdient.“

Sie begriff die Angst des Bruders. Sie konnte sich selbst in Frau Anna nicht aus. Bei aller Wärme und Herzlichkeit lag doch eine große Zurückhaltung über ihn, und keiner konnte in ihr Herz, hinter ihre weiße Stirn sehen.

Hatte sie den toten Gatten so über alles geliebt, daß jedes Gefühl für einen Mann in ihr erstarbte war?

Nein, nein, das konnte nicht sein! Sie war ja so voll drängender Kraft. Man spürte es, wenn sie le. Sie erlitt von treibendem, drängendem Leben, das sie an den Herzen zogen.

Vielleicht hat sie die Liebe eines Mannes noch nie voll erfahren? Vielleicht führte sie damals ein anderes Gefühl, sei es das des Mitleids, der Güte, der Mütterlichkeit mit Richard von Kahr zusammen. Vielleicht ahnte sie von dem großen Wunder der Liebe zwischen Mann und Frau noch nichts. Vielleicht war alles in ihr noch unerlöst, und die jugendliche Seele träumte der Erfüllung entgegen.

Drittes Kapitel.

Als Richard Rogaller am nächsten Morgen, begleitet von Corinne, seiner Braut, und Mrs. Rogaller, seiner Mutter, das Haus des Geheimrats betrat, suchte Robert von Kahr unwillkürlich zusammen.

Alle Erinnerung wurde lebendig in ihm, und er mußte an seinen jüngsten Sohn denken. Genau so kamal und jugendlich, mit trostigen Zügen, war Richard oft einhergegangen, und genau so erschien ihm der junge Amerikaner in seiner Art.

Deutlich lag Kahr die schwere Kasse rechts an der Seite des Kopfes, wo einst der Granatplitter eingedrungen war. Er spürte in dieser Stunde, welche große Verantwortung er auf sich lud, wenn er die Operation durchführte.

Aber er wollte sie durchführen. Er fühlte sich jetzt als Arzt geradezu gedrängt dazu. Er empfand es als seine Pflicht, den jungen Menschen zu erlösen. Was die Wissenschaft und seine immer noch ruhige, sichere, behutame Hand schaffen konnte, das würde er an. Gelang alles, dann war es gut. War es aber nach den eigenen Gesetzen nicht möglich, den Kranken dem Leben zu erhalten, und nahm ihn der Tod in seine Arme, dann bedeutete auch das eine Erlösung; denn das Leben, das Richard Rogaller jetzt seit Jahren führte, das konnte man eigentlich nicht mehr Leben nennen. Es war eine Kette von Qualen für ihn und alle, die um ihn waren und ihn liebten.

Der Geheimrat ging ihnen entgegen und streckte Richard Rogaller die Hand hin. „Seien Sie willkommen in meinem Hause, Herr Rogaller!“ sagte er einfach. „Wenn Sie es wünschen, will ich die Operation durchführen, aber es ist meine Pflicht als Arzt, Ihnen gleich jetzt zu sagen, daß es bei dieser Operation um Tod und Leben geht. Sie sollen mir jetzt sagen, ob Sie damit einverstanden sind, daß ich veruche, Sie zu einem gelunden Menschen zu machen.“

Richard Rogaller hatte ihn einen Augenblick an, als habe er seines leinen Worte verstanden. In seinen Zügen begann es zu arbeiten. Deutlich sah man ihm an, wie er sich quälte und schließlich hervorwürgte: „Ja — ich bin einverstanden, Herr Doktor.“

Der Geheimrat horchte auf. Es war haunenswert, daß altscas Richard Rogaller die deutsche Sprache be-

herrschte. Dann begrüßte der Arzt Corinne Gold und Mrs. Rogaller.

Man sah dann auf der Terasse mit Frau Helictos noch eine kurze Zeit zusammen und unterhielt sich, ohne daß Richard Rogaller zu dieser Unterhaltung etwas beisteuerte.

Schließlich erhoben sich die beiden Frauen. Mutter und Braut küßten den zurückbleibenden Richard und verließen dann das Haus des Geheimrats.

Erst als sie wieder im Auto saßen, kamen ihnen die erlösenden Tränen.

Der Geheimrat nahm kurze Zeit darauf seinen Patienten mit in den Garten, wo er auf Frau Anna kich, die mit Bertl und seinen beiden Freunden zusammen war und am Springbrunnen mit ihnen spielte. Der Geheimrat hatte sie an, als er sie jetzt sah. Nichts lag mehr von dem schweren Ernst auf ihren Zügen. Nein, jetzt sah sie aus wie ein lachendes, glückliches Mädchen.

Doch als ihr der Geheimrat Richard Rogaller vorstellte und als ihn Frau Anna ansah, da erkrank mit einem Male jäh alle Freude in ihren Zügen, und ihr Gesicht wurde tief ernst.

Richard Rogaller hatte Frau Anna an. Es sah aus, als überlege er sich, als suche er einen Faden der Erinnerung, als erlöste sie ihm irgendwie bekannt. Frau Anna drückte Richard Rogaller die Hand und sagte herzlich: „Herr Rogaller, ich wünsche Ihnen, daß Sie in diesem Hause gesund werden.“

Es dauerte eine ganze Weile, ehe Richard Rogaller, dessen Atem schwerer ging, ihr antwortete. „Ich — ich danke Ihnen, Frau von Kahr,“ sagte er langsam, und deutlich sah man ihm an, wie schwer jedes Wort fiel.

„Was fehlt dem Onkel, Mutter?“ erklang plötzlich Bertils helle Stimme.

Und diesmal reagierte der Kranke, der jetzt auch Bertl mit gespannter Aufmerksamkeit ansah, schneller. „Ich bin im Kriege verletzt worden, mein Junge,“ sagte er schnell, als fürchte er, den Faden zu verlieren. „Hier, heb dir diese Kasse an, dort hat mich einmal ein Granatplitter getroffen, und der Herr Doktor will mich operieren.“

Bertl nickte furchbar wichtig.

„Wenn's der Großvater macht, ob dann ist's schon gut, aber er ist nicht bloß ein Doktor, er ist ein Geheimrat, und das ist viel, viel mehr.“

Robert von Kahr und Anna lächelten, als sie das mißtrauische Gesicht des Buben sahen, und saßen so, auch über des Kranken Antik ging ein schwaches, neugieriges Lächeln. (Fortsetzung folgt)

Riemke sorgte für die Überraschung

Viktoria schlug Hothausen. — Fortuna Niederlage in Riemke. — Sodingen und Constantia geschlagen.

Viktoria Herne — Ralensport Hothausen 2:1
SpV Sodingen — Phönix Bochum 1:4
Preußen Wanne — Constantia Herne 4:1
Teutonia Riemke — Fortuna Herne 3:1
Hoffterhausen — Reichsbahn Wanne 1:1

Viktoria Herne — Ralensport Hothausen 2:1 (0:1).
Viktoria Herne endgültig in Sicherheit.

Einen harten und unerbittlichen Kampf lieferten sich diese beiden Ortsrivalen. Für beide Mannschaften stand sehr viel auf dem Spiel, daher wurde auch die scharfe Note ins Spiel getragen. Beide Parteien erhielten einen Elfmeterball zugesprochen. Hothausen verwandelte denselben und Viktoria ließ die Gelegenheit aus. Mit einer kleinen Überraschung begann das Spiel. Gleich vom Anspiel an gingen die Hothausener durch, ihr Halbspieler wurde im Viktoriastraßenraum unfairen, ein Elfmeter war fällig, welcher verwandelt wurde. Die Hothausener hatten in der ersten Halbzeit durch den Wind gewisse Vorteile, konnten aber keinen zweiten Erfolg mehr anbringen. Zudem hatten sie noch das Pech, ihren Halbspieler durch Verletzung zu verlieren. Nach der Pause änderte sich das Bild gewaltig, nun bekamen die Hothausener Oberwasser, aber erst in der 24. Minute erreichten sie den Ausgleich. Der rechte Flügel verwandelte im Nachschuß. Zwei Minuten vorher hatten die Hothausener den erwähnten Elfmeter verwandelt. Zehn Minuten vor Spielende ging der Herne Rechtsaußen mit dem Ball ab, umspielte zwei Gegner und schob dann den Ball ungehindert ins Tor der Gäste. Damit war der Sieg sichergestellt und Viktoria hat sich den Verbleib in dieser Klasse errungen.

Viktoria Herne 1. J. — Sportgem. Castrop 1 J. 1:4
Viktoria Herne 2. J. — Sportgem. Castrop 2 J. 4:1

SpV Sodingen — Phönix Bochum 1:4 (0:2).

Während die „Zitronen“ aus Marmelshagen in häßlicher Belagerung zur Stelle waren, war das leider bei den Gastgebern nicht der Fall. Wie schon des öfteren, so verlor schon vor Anpfiff des Schiedsrichters der große Sodinger Anhang die Freude am Spiel, weil mehrere Spieler es wieder einmal vorgezogen hatten, lieber den Vorkameral zu feiern. Die in letzter Minute zusammengekommenen Ersatzleute hatten gegen diese starken Gegner nichts zu bestellen. Zudem mußte noch ein Spieler wegen grober Unfairness hinter die Barriere. Der rechte Flügel konnte das Durchkommen nicht mehr länger mit ansehen und verließ abgemeldet das Spielfeld. All diese Momente lockerten das Sodinger Mannschaftsgefüge derart, so daß der Gast zulebte Oberwasser bekam und noch weitere Tore erzielen konnte. Durch diesen Punkteverlust besteht für unsere Vertreter nur noch wenig Hoffnung auf Verbleib in der Kreisliga.

Die Bochumer hinterließen einen guten Eindruck, alle Spieler gaben bis zur letzten Spielminute ihr Bestes her, allerdings verloren auch sie einen Spieler durch Platzverweis. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Der Gastgeber führte den Anstoß aus, hin und her ging es hirs erste, nichts Gefährliches konnte die eine Partei der anderen anhaben. Von langer Dauer blieb dieses Gedulds- und Kraftspiel aber nicht. Der Sodinger Anhang arbeitete wohl mit voller Kraft und gab der fünferreihe brauchbare Vorlagen, alle Planken aber, die der Linksaußen zur Mitte brachte, wurden nicht zweckentsprechend behandelt. In dieser Periode, wo die Plankel den Ton angab, hätten bestimmt zwei Tore fallen müssen. Die Bochumer erhielten dann die erste Ecke ausgesprochen, diese ging aber ins Aus. Die zweite folgte kurz darauf. Gut kam das Leder vor das Sodinger Tor, der Halbrechte von Bochum brauchte nur den Kopf nach hinten zu halten, und der Ball flog ins Sodinger Netz. Nach weiteren fünf Minuten erzielte der Gast schon den zweiten Treffer. Vorher zwei weiteren Ecken für die Bochumer ereignete sich bis zur Pause nichts Wesentliches.

Nach dem Wechsel kam die Plakette durch Göring zum ersten Gegentreffer. Jetzt kämpften mehrere Spieler von Sodingen wie die Löwen. Die gegnerischen Leute wehrten sich jedoch mit Hochdruck und wollten den Gegner nicht zum Ausgleich kommen lassen. Jetzt aber, wo Sodingen sehr stark drückte, erzielten sich die erwähnten Zwischenfälle, wodurch sich die Elf der Gastgeber leicht den größten Schaden zufügte. In den restlichen 25 Minuten kamen die „Zitronen“ noch zu zwei Erfolgen und blieben durch diesen leichten Sieg den Wanner Preußen weiterhin auf den Fersen.

Sodingen 2. Jgd. — Germania Herne 2. Jgd. 0:1
Sodingen 1. Jgd. — Germania Herne 1. Jgd. 5:1

Preußen Wanne — Constantia Herne 4:1.

Der Gana der Constantiner zum Tabellenführer endete mit der erwarteten Niederlage der Herne. Zwar ist der Sieg der Wanner reichlich hoch ausgelassen, er war aber verdient. Die Herne hatten das Pech, die Wanner in einer blendenben Form anzutreffen. Gegen diese starke Einheit der Wanner konnten sie in keiner Beziehung ankommen. Für die Wanner stand wieder auf dem Spiel, zu der naheliegenden Meisterschaft gebrauchten die diesen Erfolg unbedingt. Auf allen Seiten war die Elf ausgesprochen gut. Dabei haben die Herne keine schlechte Gäste, nur der Unentschiedenheit gemisser Stürmer war die Niederlage auszuweichen. Schon beim Seitenwechsel lagen die Wanner mit zwei Toren Vorprung im Rennen und auch nach der Pause hatten die Preußen bessere Vorteile, diese auszunutzen, um den Sieg sicherzustellen. Die Preußen blieben durch diesen Erfolg weiterhin in Führung.

Teutonia Riemke — Fortuna Herne 3:1 (0:0).
Teutonia Riemke kann sich noch retten.

Prompt gab es in diesem Spiel die von uns schon angekündigte Überraschung. Die in größten Abstiegssorgen befindlichen Teutonen warteten diesmal mit einer guten Leistung auf und ließen klar und verdient über die mit sechs Erfolgsreizen erscheinenden Herne. Sehr, sehr wichtige Punkte errangen damit die Riemker, wodurch die Abstiegssorgen vorerst etwas bannen konnten. Hoffentlich gelingt es der Mannschaft,

noch weitere Punkte zu sammeln und sich endgültig zu retten.

Das Spiel wurde auf dem Phönix-Platz in Bochum durchgeführt und sah eine halbe Zeit lang ein vollständig verteiltes Spiel, in diesem Spielabschnitt fielen auch keine Tore. Nach der Pause hielt Fortuna Vortell noch an, dennoch mußten sie in der zehnten Minute den ersten Treffer hinnehmen. Zwanzig Minuten vor Spielende gelang den Fortunen noch der Ausgleich, dann aber mußten sie sich den verzweifelt kämpfenden Riemkern beugen, welche noch zwei Tore anbrachten. Das Spiel wurde jederzeit fair durchgeführt und hatte einen spannenden Verlauf.

SSV Wuppertal — Westfalia Herne ausgef.

Da der Platz der Gastgeber sich in einem sehr schlechten Zustand befand, wurde das von ihnen mit der Westfalia vereinbarte Treffen bereits am Samstagabend abgeblasen. Kommenden Sonntag spielen die Herne ihr Meisterschaftsspiel in Herten.

WV Herne rettete einen Punkt

Erneute Niederlage der Schwarz-Weißen.

Schwarz-Weiß Herne — SpV 11 Wanne 0:5 (0:3)
TuS Harpen — WV Herne 2:2
SuS Gerthe — Wanne 19 3:1
Hordel — Langendreer 4:1
Constantia Bochum — Fortuna Wanne ausgef.

Schwarz-Weiß Herne — SpV 11 Wanne 0:5.

Wie sehr die Spielförderung der Stämmigen zurückgegangen ist, bewies klar und deutlich dieses Spiel. In keiner Beziehung waren die Herne diesem Gegner gewachsen. Die Wanner können durch diesen Erfolg noch aufholen, für Schwarz-Weiß wird die Abstiegssorge immer bedrohlicher. Die erwartete Wendung in diesem Spiel blieb aus. Die Wanner haben eben verdient gewonnen und wertvolle Punkte mitgenommen. Schon beim Seitenwechsel lagen die Herne mit 3:0 im Nachteil, und im zweiten Spielabschnitt gelang dem Gast die Sicherstellung des Sieges vollständig.

TuS Harpen — WV Herne 2:2 (1:1)

Einen schönen und fesselnden Kampf lieferten sich diese Mannschaften in Harpen. Beide Parteien standen sich während des ganzen Spieles als vollständig ebenbürtige Gegner gegenüber. Jede Mannschaft wollte siegen und war unbedingt darauf bedacht, beide Punkte zu erobern. Die Zuschauer waren von dem schönen Spiel begeistert. Für WV bedeutet das

Überraschungen bei den Kreis-Handballern

Der Herne Turnklub erneut geschlagen. — WV Herne trat in Bochum nicht an.
Westfalia Herne ohne Spiel.

Von den vier angelegten Meisterschaftsspielen der 1. Kreisklasse wurden nur zwei Spiele durchgeführt. So lagte der TB Wattencheid 01 das Spiel gegen Westfalia Herne ab und WV Herne trat bei der Polizei Bochum nicht an. Eine fette Überraschung gab es an der Düngestraße, wofür sich der Herne Turnklub überraschend schlagen ließ.

Herne Turnklub — Westfalia Bochum 1:3 (0:3)
TB 01 Wattencheid — Westfalia Herne ausgef.
Polizei Bochum — WV Herne ausgef.
Germania Bochum — Tura Wanne 5:4

Herne Turnklub — Westfalia Bochum 1:3.

Eine weitere bittere und unerwartete Überraschung beehrte der Herne Turnklub gestern seinem Anhang. Auf eigenem Gelände wurde er von den Bochumer Westfalen verdient geschlagen. Allgemein hatte man mit einem glatten Sieg der Herne gerechnet, weil eben die Bochumer mit drei Ersatzleuten antraten und zudem nur zehn Spieler zur Stelle hatten. Selbst die Bochumer hatten nicht mit einem solchen Ergebnis gerechnet. Der Sieg der Bochumer war verdient. Die Turner waren ganz daneben. Nur im Torwart hatten sie einen guten Mann stehen, alle übrigen Spieler verfielen mehr oder weniger.

BC 30 Sodingen siegte auch in Wanne

Vor gutem Besuch konnte die Sodinger Bogstaffel in Wanne gegen VfJ „Schmeling“ einen 10:6 - Sieg im Klubkampf erringen.

Die Sodinger Bogstaffel ist zurzeit recht gut beschaffigt. Am Samstag stellte sie sich in Wanne-Eickel im Saalbau Schulte-Bege zum Klubkampf dem VfJ „Schmeling“ BC 30 Sodingen konnten den guten Ruf wahren und schlug die Wanner Faustkämpfer im eigenen Ring klar mit 10:6 Punkten. Zum angelegten Zeitpunkt gab es im großen Saal noch ziemlich viele Zuschauer, doch bei Beginn der Kämpfe war das Haus fast leer. In allen Paarungen gab es interessante Kämpfe. Den Hauptkampf bestritten die Leichtgewichtler Schweika (Wanne-Eickel) und Olf (Sodingen). Der Sodinger, der ins Leichtgewicht gewandert war, kam diesmal nur zu einem Unentschieden. Sein Gegner hatte aber auch klare Gewichtsvorteile und erwies sich recht stark. Doch hatte der Sodinger Schwergewichtler Verbolfoch, der wegen einer Augenverletzung den Kampf gegen Lehmann (Wanne) vorzeitig aufgeben mußte. Als Ringrichter war Alder Jr. (Wattencheid) erschienen, während sein Vater, der Gaufrüher Alder sen. (Wattencheid) als Punktrichter fungierte. Später sprach Tiche (BC 22 Herne) als Punktrichter ein. Die Entscheidungen des Kampfes sind sich als gerecht zu bezeichnen. Die Entscheidung des Wanner Anhangs hätten ruhig unterblieben können.

Der Verlauf der einzelnen Kämpfe.

Jugend-Mittelgewicht: Liebenbach (Wanne) — Pausch (BC 30). Im ersten Kampf des Abends lieferten sich die beiden Jugendlichen ein spannendes Geleht. Pausch erwies sich als stärker. Er kam bald zu klaren Vorteilen und brachte in der zweiten Runde zahlreiche genaue Treffer ins Ziel. Die seinen Gegner ziemlich mitnehmen. Obwohl der Wanner in der letzten Runde überaus gut zum Endspurt ansetzte, konnte er den Punktsieg des Sodingers nicht verhindern.

Jugend-Schwergewicht: Kreß (Wanne) — Josiah (BC 30). Josiah konnte am Samstag wieder gut gefallen. Er forcierte den Angriff und brachte Treffer auf Treffer an. Links und rechts kamen viele Schläge immer wieder auf ins Ziel. Der Wanner mußte viel einstecken und schließlich in der dritten Runde wegen einer Verletzung aus dem Ring genommen werden. In diesem Zeitpunkt stand der Sieg des Sodingers aber bereits fest.

Mittelgewicht: Streitenhoff (Wanne-Eickel) — Kollinowski (Schalbeck). Im Mittelgewicht vertrat Kollinowski die Farben seines früheren Vereins. Streitenhoff verlor durch wichtige Schläge zum Sieg zu kommen, doch war Kollinowski auf dem Pölsen. Er kam zu Vorteilen und ließ sich den Punktsieg auch nicht mehr nehmen. Die Profistrupe des Wanner Publikums waren nicht berechtigt. 0:6.

Unentschieden einen Achtungserfolg, nachdem die Mannschaft auf eigenem Boden gegen Harpen 0:1 verloren hatte. Diesmal hatte man sich etwas vorgenommen und es klappte ausgezeichnet. Das Unentschieden wurde beiden Teilen gerecht.

Tabelle der 2. Kreisklasse:

Constantia Bochum	18	14	1	3	47:20	29:7
EC 19 Wanne	17	13	1	3	28:8	27:7
Sp. u. Sp. Gerthe	18	11	4	3	42:26	26:10
Wanne 11	18	10	4	4	50:22	24:12
WV Herne	19	9	3	7	43:32	21:17
TuS Harpen	19	7	4	8	32:31	18:22
Fortuna Wanne	17	7	2	8	37:45	16:18
BC Hordel	17	5	3	9	29:37	13:21
Langendreer	18	6	1	11	38:77	13:23
Ralensport Wanne	18	4	3	11	21:30	11:25
Schw.-Weiß Herne	17	4	2	11	23:37	10:24
Hanja Herne	17	1	1	15	23:64	3:31

Wieder meldet Herne 16 einen Sieg.

SpV 16 Herne — Gerthe-Hiltrop 3:0 (1:0)
SS-Sport Bochum — Teutonia Stiepel 2:0
Laer 87 — Friesen Bochum 5:0
Marathon Bochum — TuS Hannibal 3:1

SpV 16 Herne — BV Gerthe-Hiltrop 3:0.

Man hatte sich bei den Herne gerade für dieses Spiel etwas vorgenommen, denn unversehens war die unbedeutende Niederlage des Hinspiels. Damals siegten die Gerther bekanntlich 1:0. Diesen Stand hatte das zweite Spiel schon beim Seitenwechsel, nur führte jetzt der SpV 16. In der zweiten Halbzeit aber drehten die Herne mit aller Macht auf und schlugen die Gerther ganz klar mit 3:0. Das Spiel der Herne war gut. Die Elf wird von Sonntag bis Sonntag besser und dürfte noch manchem Gegner etwas zu schaffen machen.

Rad-Länderkampf Deutschland - Frankreich

Die französischen Sieger.

Als Gegner von Meke und Lohmann in den Steherwettkämpfen des Rad-Länderkampfes Deutschland — Frankreich am kommenden Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle hat Frankreich seine erfolgreichsten Dauerfahrer der letzten Jahre, die beiden früheren Weltmeister Baillard und Lacquehay aufgebieten. Bei der Auswahl seiner Vertreter legte unser Nachbarland das Hauptgewicht darauf, Fahrer mit internationaler Erfahrung und der nötigen Routine in den beiden großen deutschen Stehern gegenüberzustellen. Da beide Franzosen schon in der Westfalenhalle Zeugnis von ihrem Kampfsgeist und ihrer großen Schnelligkeit abgelegt haben und ihnen die Dortmunder Bahn gut liegt, darf man nach der Meinung aller Radportkennner die Wahl Frankreichs als überaus glücklich bezeichnen.

Eine Anordnung der Reichsversammlung.

Am 20. Februar tritt der Deutsche Reichstag in Berlin zusammen. Der Führer und Reichkanzler wird dabei zum geladenen deutschen Volke sprechen. Aus diesem Anlaß wird angeordnet, daß sämtliche Veranstaltungen des DRE und seiner Gliederungen so durchzuführen sind, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, die Rede des Führers anzuhören.

Belgrad wünscht die Olymp. Spiele 1948.

In jugoslawischen Sportkreisen trägt man sich mit dem Gedanken, sich um die Durchführung der Olympischen Spiele 1948 zu bewerben, zu diesem Zwecke soll bereits 1941 in Belgrad ein olympisches Stadion erbaut werden, das für 80 000 Zuschauer Platz hat, und etwa 70 Millionen Dinar kosten würde. Jugoslawiens sporttreibende Regierung ist im Prinzip bereit, die Bestrebungen des jugoslawischen olympischen Komitees sowohl finanziell als auch ideal zu unterstützen.

Jeder Ruderer in Breslau

In Offen tagte der Rhein.-Westf. Regattaverband. Der Rheinisch-Westfälische Regattaverband fand sich zu einer Tagung in Offen zusammen. Es wurde vor allem über Jugend-, Frauen- und Wanderrudern gesprochen. Gauaufseher Rippert, Mülheim, ermahnte alle Vereine, sich rege an den Veranstaltungen zu beteiligen. Für nicht lebensfähige Gebiete sei im DRR kein Platz. Er führte mit Klauing-Essen und Bünning-Münster die beiden Jugendwarte ein. Die Schüller rudervereine seien aufzufallen, und die HJ. führe nun auch auf sportlichem Gebiete. Klauing-Essen teilte mit, daß die diesjährigen Jugendregatten reichslos seien und in Westlen Mannschaften aus Berlin und Magdeburg den Start kommen würden. Die Jugendregatta der Boddensee am 26. Juni, die auf dem HJ-Gebietes, festes. Der Gau Westfalen startet, wie Bünning ausführt, seine Jugendregatta am 19. Juni in Gellentirchen. Für das Frauenrudern, das immer noch das „Sorgenkind“ ist, wurde Fr. Schnier-Mülheim als Sachbearbeiterin bestimmt. Herdecke bleibt auch 1938 die einzige Frauenregatta im Westen, während Rennen für Anfängerinnen und Jungmädchen in stärkerem Maße in der allgemeinen Regatten eingeplant werden sollen. Schlapper-Essen teilte mit, daß die drei westdeutschen Gaus in Bünning eine Wanderruderschaft von Rodenkirchen bis Wesel durchführen. Gauaufseher Rippert sprach noch über Breslau. Jeder Ruderer des Gaues müsse in Breslau mit dabei sein, um vor dem Führer die Geschlossenheit und Einigkeit des gesamten deutschen Sportes zu demonstrieren. Verbandsführer Schwinger-Essen schloß die aufschlußreiche Versammlung mit einem Siegel auf den Führer.

Die IBU feht Stitzkämpfe an.

Der Dringlichkeitsausschuß der Internationalen Bog-Union hat in drei Gewichtsklassen neue Stitzkämpfe angelegt. So muß Marcel Thil seine Europameisterschaft im Mittelgewicht bis zum 11. Juli gegen den griechischen Meister Antonie Christoforidis verteidigen. Maurice Holger, Frankreichs Welt- und Europameister im Federgewicht, muß sich bis zum 11. August seinem Landsmann Frank Harlen stellen. Um den freien Titel im Leichtgewicht sollen sich der italienische Europameister Vittorio Tamagnini und Maurice Holger bis zum 13. August gegenübergestellt haben.

Senfliche Sportnachrichten

Ben Joord — Jad Doyle abgelagt.

Der tapfere Berliner im Kampf gegen Max Schmeling, der Südafrikaner Ben Joord, sollte in der Londoner Bembien-Halle einen Kampf gegen den Engländer Jad Doyle bestreiten. Doyle wurde durch einen Autounfall so erheblich verletzt, daß er vorläufig nicht einmal an ein Training denken kann.

Berliner Bogkämpfe erst am Dienstag.

Der neue Berliner Nachwuchsring in den Sporthallen hat nach den finanziellen Mißerfolgen seiner beiden ersten Veranstaltungen, die Sonntags abgewendet wurden, den für gestern abend angelegten Kampftag auf Dienstag, 15. Februar, verlegt. Auch in Zukunft sollen die wöchentlichen Veranstaltungen des Ringes immer am Dienstag durchgeführt werden. Am 15. Februar bogen bekanntlich auch die beiden Deutschen Meister Albert Effer und Karl Bed.

An der Handball-Weltmeisterschaft.

die vom 7. bis 10. Juli im Berliner Olympiastadion ausgetragen wird, nimmt auch Dänemark teil.

Das Vandalbitt-Pokalrennen.

das im Vorjahre Bernd Rosemeyer auf Auto-Union gewann, ist stark in Frage gestellt. Die Veranstalter haben mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und werden sich vielleicht zu einer Abgabe des Rennens entschließen müssen.

Die Delegiertenversammlung der Rennvereine.

auf der alljährlich die Pferdportiertermine festgelegt werden, wurde von der Obersten Behörde für Blut- und Rennen auf den 28. Februar nach Berlin einberufen.

Briefkasten

Anfragen an unsere Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die legitime Zustimmung beigefügt sein. Es dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

Alter Verfallungsantrag. Wir sind der Auffassung, daß die Wahl der Bezeichnungen im vorliegenden Falle unzulässig ist, da doch jeder weiß, worum es sich handelt. Wenn bereits in der Verfallschrift des Protokolls die Rede von einer Verfallung ist, so kann man, wenn man die Wiederholung dieses Wortes vermeiden will, auch sagen: die Verfallung. Bei genauer Protokollführung müßte es nach unserer Ansicht heißen: „Der Vorsitzende eröffnete die Mitgliederversammlung.“

Fr. Mimi. Zufall von Borag verhindert, daß die Wollfaden einen gelblichen Stich bekommen. Auch das Waschen mit Kreide erhält die Sachen weiß. Man macht dazu einen Brei aus feingeriebener Kreide und wäscht unter Zufuß von kaltem Wasser die Gegenstände aus, läßt sie, wenn sie stark beschmutzt sind, auch einige Zeit in der Kreidelösung liegen. Dann spült man einige Male mit reinem, kaltem Wasser nach. Sehr gut ist es auch, wenn die Sachen hin und wieder nach dem Waschen noch feucht geschwefelt werden.

O. S. Kaiserstraße. Der Finder kann von dem Empfangsberechtigten Findexlohn beanspruchen. Dieser beträgt von dem Wert der Sache bis zu 300 RM. 5 v. H., von dem Mehrwert 1 v. H., bei Tieren 1 v. H. Wenn die Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Wert hat, so ist der Findexlohn nach Willkür des Finders zu berechnen. Voraussetzung für den Anspruch auf Findexlohn ist die Erfüllung der Angelegenheit. Es müssen also, wenn Ihnen der Empfangsberechtigte nicht bekannt war, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde angezeigt haben.

**Murach, Graaf und Campe zu Besiegten erklärt / Ueberfüllte Messehalle
in Bozen**

Im Schwergewicht kämpften die alten Gegner Runge und Wlat. Runge bot schon bessere Leistungen. Er verlor aber immer wieder auf Distanz zu kämpfen, sich nicht aber allzu oft durch wichtige Körnerkämpfer aus der Fassung bringen und errang in einer wilden Schlussrunde erst in letzter Minute einen Punktsieg.

6:9 Für Velen hieß es bereits nach dem Fieber gewaltsamer Kampf durch den Sieg von Gaortel über Völfer, Gaortel erfüllte die Hoffnungen der Völsener Völfer fand nicht die richtige Einkesselung; er konterte zwar auf, mußte aber mehr nehmen und verlor alles.

Giese von Schalke, Marten, Borussia und Herten

den Wall nicht mehr aus Tor bringen. Guten Versuch die Linie Seite immer wieder ins Gefecht zu bringen, es bleibt aber dabei. Ehe sie sich zum eigentlichen Torangriff anschicken kann, ist sie von Schalles Gegenwehr abgelenkt. Schalles Angriffe laufen viel flacher, wenn auch die Linie oft verunsichert wird, aber die Bouterie nicht dann wieder kräftige Striche, die Torgefahr ist dann desto erdrückender. Vorigen ist es, der aus einer hebräntigen Lage den Wall unter die Latte schießt und damit das dritte Tor anbringt.

Schafke 04 — SuS, Hülten 03 8:1 (3:0).
 SB, Rothhausen — EnBg, Hertel 0:5 (0:1).
 Arminia Warten — SB, Höntrop 2:0 (1:0).
 Germania Bochum — Borussia Dortmund 0:3 (0:1).

Schalke 04 - Hüften 08 8:1

Arminia Marten — EB. Höntrop 2:0

Das Retter machte scheinbar Schalle gute Laune. Setten spielte Schalle so lebendig und flüssig. Wenn die Schaller mit innerer Hingabe beim Spiel sind, kommt auch ein anderes Bild heraus. Es ist einfach wunderbar, wie die Mannschaft dann die Fäden knüpft und zieht wie selten ein Spieler vergebens läuft. Die ganze Schaller Mannschaft ist ein einziger tätiger Organismus.

GB. Rothhausen — CuBa. Herzen 0:5

Obwohl das Endergebnis auf eine klare Überlegenheit der Gäste aus dem West hindeutet, so war der tatsächliche Spielverlauf doch wesentlich anders. Die Tabellensiege waren in den ersten 45 Minuten glatt die bessere Partie, so daß die Angriffe Hertens nur durchbruchsartigen Charakter trugen. Bei einem dieser Vorstöße wurde aber doch der einzige Treffer vor der Pause erreicht, als sich Rutedi, der diesmal neben Aonesta und Gasber Mittelstürmer spielte, sich energisch durchgesetzt hatte. Dagegen hatten die Rothkullener Stürmer reichliches Schußgeld, und besonders Menja ging eine tollkühne Chance daneben. Auch nach dem Wechsel blieben die Angriffe des Flaworeins gefährlich, obwohl jetzt die Hertener den starken Wind im Rücken hatten. Erst als nach einem weiteren Treffer Rutedi der Rothkullener Torwart Jaag schwerverletzt aus dem Spiel mußte, hatten die Gäste vollends das Fest in der Hand. Gasber,

Auch die Sportfreunde aus Gladbeck können Unions Spitzenstellung nicht erschüttern / Weltfalia Buer schlägt die Leute vom Forsthaus

Union Gellenkirden — Sportfreunde Gladbeck 2:0

Es war ein feierlicher Sonntag. Es ist für eine Mann-
schaft nicht so einfach, auf Kommando hin das Spiel zu
gewinnen. Aber Union mußte dem Befehl gehorchen und
gegen Sportfreunde gewinnen. Am Spiel seigten sich die
Belorussen ziemlich unbegründet. Wohl waren die Sport-
freunde im Felde hartnäckig und kampffreudig, sie hatten
aber gegen die aufmerksame Verteidigung der Unionisten
wenig Aussicht, durchzukommen. Unions Sturm spielte
breit und behäbig und überkürzte nichts, aber er arbeitete
doch gründlich und umständlich. Die Stürmangssache der
Sportfreunde war wichtiger als überlegen, sie lief oft ins
Leere, ließ sich auch gern täuschen und abschöpfen. Hier
fehlt allerdings bei Union auch der Torschuß, der solche
Gelegenheiten auswerten kann. So gingen verschiedene
Gefahren glimpflich vorüber. Die Tore machte Union
dagegen verflüssigend einfach. Sie waren nicht auf Um-
wegen ersichtlich. Gerade Linie aufs Tor und gerade
Torschuß und es heißt 1:0 für Union. — Nach dem Spiel
sieht Union das Spiel einmal an. Die Tore, einmal
sieht der Sturm den Ball auf einen breiten Winkel
von der Mannschaf aus. Dadurch werden die Sportfreunde
von ihrer Linie abgedrängt, sie müssen zuerst die Gassen
stücken. Auch das zweite Tor der Unionisten war eine
schöne Leistung. Jetzt hat Union gewonnen, es läßt sich
nichts mehr daran ändern, wennal der Gott auch nicht ins
mal alle Kräfte anlegt, er kann den Ball doch nicht ins
Union-Tor schießen.

Weltalia Guer — Erle 08 3:1

Ja, gewiß, das muß man Erle zugestehen. Sie waren im Felde und während des Spiels immer leicht überlegen. Sie haben den Ball klüderlich am Fuß gehalten, Sie haben auch die reifere Ballarbeit gezeigt. Sie haben dem Gegner Rätsel aufgegeben, Sie haben nur keine Erfolge

Knapper Sieg über Schwarz-Gelb Gladbeck / Bombensieg der Bottroper über die Ballspieler

Schwarz-Gelb Gladbeck — Gellenguß 1:2

So weit hat es nun Gellennus gebracht. Die Mann-
schaft hat Unruhe Weg zur Spitze getreulich begleitet,
natürlich sind aus reiner Menschlichkeit, Gellennus wohl-
schlich Gruenzweiser werden und will es noch. Denn nicht
ist die letzte Schlacht nicht schlaen. Gellennus fehlt der
Zug ins Große. Die Vorbedingungen zu einem zügigen
Spiel sind bereits entwidelt. Es kommt auf die ESK an
wenn sie zübe genug lit und beharrlich, wird der Ent-
erfolg nicht ausbleiben. In diesem Spiel ging es har-
und energisch zu. Beide Mannschaften fanden sich mit
eigern Willen gegenüber. Waren auch die Gäfte etwas
spielreifer, is nicht überzeugend genug, um den Glau-
bedern den Willen aufdringen zu können. Nach wech-
vollen Handlungen werden die Wäke torlos gewechselt.
Nach der Halbzeit führt Glabed zuerst das Spiel an. Es
zu reiken. Zehn Minuten lang gelingt es ihnen, den
Gäst klein zu halten. Sie bringen aber durch den Pün-
ken ein Tor an. Nicht genug. Die Gellennischen
lassen nicht loder, heilfins und halbrechts stehen zwei
Türschüben, die dem Gast den Steg bringen.

258. Bottorn — BB. 1912 Gellenkirchen 11:4

Die Ballspieler dachten: Ende gut, alles gut, 11:4 aber nicht gut. Es kam wieder einmal anders, als es die Ballspieler dachten. Sie waren mit ernstem Fortschritts nach Bolltor gefahren, die vierten aus auf dem Platz der ersten Halbzeit ein polmerisches und den Bolltorer ein gleichmütiges Spiel. Allerdings die Ballspieler hatten sich nicht angenommen, die Arzen waren überreizt. 4:3 hand das Spiel bei der Halbzeit. Das Ende war natürlich nicht Schmeitern. Es ist zu berichten, wenn man laßt, daß die Mannschaft der Ballspieler zu stark mit Sieg gerechnet hatte, ohne hierfür die nötigen Voraussetzungen an zu schaffen zu haben. Denn wenn man dem Ehrenführer einen Punkt abtröht, so ist es maßlich eine große Leistung, wenn dieselbe Mannschaft am nächsten Sonntag das Spiel sogar gewinnt. Vielesicht glauben dies die Ballspieler, sie mühten aber feststellen, daß dann das Gegenteil eintritt. Die Leistung des Vorlonntags sollte einen Tribut.

Rutecki und Dreinert schossen noch drei Tore, so daß zahlenmäßig die Niederlage der Gellenkirchener lange nicht so deutlich hätte ausfallen brauchen. Die Hartener hatten ihre besten Leute in Matuschak im Tor, dem Verteidiger Klotz, Niederhauen als Mittelläufer und den Außenstürmern Sommer und Dreinert.

Germany Bochum — Borussia Dortmund 0:3

Wie schon in den letzten Spielen, setzten sich die Bullen in erster Linie durch ihre famole Pauerreihe. Cron, Stachora, Böttner durch, die den Bockmer Angriff fast völlig fasseltete. Was trotzdem an einzelnen Vorstößen in den Vorderumber, Straßmann gelangte, schlugen sie mit großer Sicherheit ab. Der Bockmer hat auch dem ernstlich beanprucht wurde. Untererlebs war auch der Bullen-Angriff wesentlich besser, obwohl auch er eine sehr harte Hintermannschaft zu überwinden hatte. Allerdings konnte das Zusammenspiel nicht richtig befriedigen, denn zeigte nur allem wieder Waise, doch in seinem energischeren Zug nach vorne noch besser als nordem Pauerfleisch die Aufmerksameit von Pen ablenken kann.

Tabelle

St. Schale 04	14	12	2	0	66:10	26:2
Bathalia Herne	15	9	4	2	34:13	22:2
Borussia Dortmund	15	9	4	2	41:23	28:2
Germania Bodum	17	7	3	7	27:34	17:17
SpBn. Robinsbaulen	13	6	4	3	18:21	16:10
SpVa. Gerten	18	6	1	9	28:25	13:19
Arminia Motzen	14	4	2	8	16:22	10:18
St. Söntrop	15	5	0	10	13:30	10:20
Eintr. Büttel	16	4	2	10	19:49	10:20
St. Rottbaulen	15	2	0	13	14:55	4:26

erzielen können. Gilt denn das Tormann im Spiel
nicht? ... Da es sich alles im Weilerhofspiel möglich
Erlaubte das Weiler T. r aden. Sie sind dreizehntel Stunden
an den dem Gemüth und Ungeheimen heraus. Da fehlte
oben der Stürmer, der Luft baute, Kraft und Kopf. Ledig-
lich ein Strafstoß aus größerer Entfernung vermochte der
Erlaubte halbfuß unter die Latte zu legen. Das war eine
schöne Leistung. Und dann? ... Erlaubte Sturm drohte
und drohte, die Drohung war eine leere Eide. Nach der
Halbfuß änderte sich das Bild wesentlich. Die Weiler-
hatten schon in der ersten Halbfuß Durchbruchversuche
unternommen, die knapp fehlgingen. Jetzt wurden sie
niederholt. Der Halbfuß zeigte die Vorlage weit aus-
Tor, ehe der Erlaubte Tormann den Ball in die Nähe neben
mann kann, ist der Mittelfürmer der Weilerhatten be-
sand und löst den Ball zum Ausgleich ein. Und nun
reißen die Strafe. Erlaubte macht Eide auf Eide, aber aus
dem Gebränge vor Erlaubte Tor hebt man den Mittelfürmer
Weilerhatten aufzuheben, der den Ball an sich zieht und in
die lange Ecke schießt. Weilerhatten führt. Die Erlaubte haben
durch Elfmeter-Ball Gelegenheit auszugleichen. Sie
schießen den Ball daneben. Sie sind so veräbzt, daß
sie nicht sehen, wie der Halbfürmer auf einmal durchdringt
und den dritten Erfolg für Weilerhatten eintrifft. Es ist
eben alles beim Fußballspiel möglich.

Tabelle

Union Gelfentfirden	17	12	4	1	40:13	28: 6
Gellennach Gelfentfirden	18	12	4	2	43:12	28: 8
WBS Rottrop	18	10	1	7	46:24	21:13
Freundfreunde Glabbe	18	8	4	6	36:31	20:16
Delog Rottbaulen	17	8	1	8	34:39	17:17
WBS Förmia	17	7	3	7	32:40	17:17
Schwarz-Gelb Glabbe	18	6	4	8	37:38	16:20
SB, Erle 08	18	5	4	9	36:44	14:23
Mellafia Buer	17	4	1	12	28:47	9:20
WBS 12 Gelfentfirden	18	2	2	14	23:57	6:38

Gelbenguß von Union abhängig

Knapper Sieg über Schwarz-Gelb Gladbeck / Bombensieg der Bottroper über die Ballspieler

Witten 07 — Wattencheid 09 1:6

Nach langen Jahren des Bemühens ist es der **Watten-
scheider Mannschaft** gelungen, die Spitze der Tabelle zu
heben und sich als Gruppenleiter erstmalig vorzustellen.
Schien es, als sollte im letzten Augenblick noch die im
Watten 07, die Wattenseider den Weg zur Spitze wieder
freimachen, indem sie den nächsten Mitbewerber
Watten 92, schlugen. Und dieselbe Mannschaft, Watten 07
wurde jetzt überzeugend von Wattenseider geschlagen und
somit ist Wattenseider der nächsten Sorgen entbunden. Die
Wattenseider haben in diesem Spiel auch noch einmal
alle Kraft und Energie angelegt, um sich fleischig durch-
zusetzen. Der Sturm war in einer ganz ausgezeichneten
Verfassung und kämpfte nicht nur, er ersetzte die Tor-
in überzeugender Weise. Bei Halbzeit stand der Sieg
mit 0:2 bereits sicher. Aber die Mannschaft wollte ein
druckvoll liegen, es gelang ihr auch. Watten konnte nicht
mehr folgen.

Sportfreunde Katernberg — Tus Helene 3:2

Hier standen sich zwei Mannschaften gegenüber, die sich manden harten Strauß auszufechten haben. In diesem Jahre konnten die Sportfreunde den Golt erst 6 mal in Hin- und Rückspiel schlagen. Das erste Spiel wurde sühener gewonnen als das zweite. Die Katernberger entschieden aber das Spiel durch den Sturm, der sich schneller und entschlossener zeigte. Die Gäste hatten die gleichen Torangelegenheiten, waren den Katernbergern überhaupt an Spielformen ebenbürtig. Es konnten nur nicht aus ihren Sanblünden den Kuten stehen, wie den Katernberg. Das Spiel hinterließ einen sehr guten Eindruck, weil beide Mannschaften alles zeigten, was sie ihnen kostete. Die Katernberger Einseit war wieder einmal als geschlossener im Aufbau und Wollen.

In dem SA-Sportabzeichen kommt zum Ausdruck wehrhafter Wille und körperliche Leistungs-fähigkeit.

Fußball im Reich

- Weltmeist:**
Schaff 04 — SuS 09 8:1.
SB. Rottbühl — Spilburg 0:5.
Germania Barm — Borussia Dortmund 0:3.
Arminia Mar — SuS 2:0.
- Niederrhein:**
SV. Altenessen — Schwarz-Weiß 3:7.
Fortuna Düsseldorf — TuS Düsseldorf 4:1.
Duisburg 99 — Rot-Weiß Oberhausen 1:0.
Union Krefeld — Union Hamborn (GS) 3:3.
- Mittelrhein:**
WV 99 Köln — Bonner SV 5:1.
Rülheimer SV — SuS 07 3:0.
Tura Bonn — Rheinaia Wülfrath 3:2.
Kölner SC — SuS 01:1.
- Rheinland:**
Grafschmerlin Greifswald — Madonnen Neukettin 0:0.
Weil Lauenburg — Borussia Stoll 3:4.
Preußen-Borussia Stettin — Germania Stoll 2:2.
Völski Stettin — Greifswald 0:3.
- Brandenburg:**
Bertha BSC, Berlin — Bema 3:1.
Bader 04 Berlin — Tennis-Borussia Berlin 2:7.
Berlin SV 92 — Brandenburg SC 1:1.
Kamers 03 — Union Oberkönigsberg 3:1.
- Sachsen:**
Dresdner SC — TuS Leipzig 2:1.
- Westfalen:**
Sportfreunde Halle — Eintracht-Viktoria Maderburg 2:2.
1. SV. Jena — VfL 96 Halle 3:0.
Thüringen Weida — 1. FC. Lützen 6:2.
SC. Erfurt — SuS 90 Merseburg 0:0.
- Nordmark:**
Hamburger SV — Borussia Hamburg 4:1.
Hollstein Kiel — FC. 93 Altona 5:1.
FC. St. Pauli — Viktoria Hamburg 1:3.
Völski Hamburg — TSV. Eintracht 1:1.
- Niederrhein:**
Hannover 96 — Germania Wessbüttel 7:1.
Vindon 07 — Werder Bremen 2:6.
VfL Osnabrück — Alacemillen 1911 1:0.
Eintracht Braunschweig — VfB. Weine 6:2.
- Nordhessen:**
SC. 03 Kassel — Spielverein Kassel 4:3.
FC. 93 Kassel — Borussia Fulda 5:3.
Hessen Hersfeld — Germania Fulda 1:5.
VfB. Göttingen — Sport Kassel 6:0.
VfB. Friedberg — Kema Wachsenburg 4:2.
- Südwest:**
Eintracht Frankfurt — SuS. Wiesbaden 5:2.
Offenbacher Kickers — 1. FC. Kaiserslautern 5:1.
H. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 2:3.
H. 03 Birmensfeld — SuS. Frankfurt 4:1.
Diel Kellheim — Wormatia Worms 1:1.
- Baden:**
SV. Waldhof — VfR. Mannheim 2:2.
SV. Barm — Germania Brühl 1:0.
VfB. Mühlburg — Freiburger FC. 1:3.
1. FC. Friburg — VfR. Karlsruhe 4:1.
- Württemberg:**
Sportfreunde Stuttgart — Union Bödingen 2:1.
VfB. Stuttgart — Stuttgarter SC. 5:1.
H. Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 1:2.
Ulmer SV. 94 — VfR. Schweningen 1:2.
- Bayer:**
1. FC. Nürnberg — SuS. Rüst 2:2.
Wacker München — FC. 05 Schweinfurt 4:0.
1860 München — TSV. Regensburg 2:0.
Schwaben Augsburg — VfB. Ingolstadt 3:1.

Merkwürdiger Beisatz Englands

Die Leichtathleten sollen nicht in Tokio starten

Der Vollzugsausschuss des Englischen Leichtathletik-Verbandes (AAA) hat auf einer Sitzung in Manchester beschlossen, an der 12. Olympiade 1940 nicht teilzunehmen, wenn die Spiele in Tokio veranstaltet werden. Die Amateur Athletic Association glaubt, dass verschiedene Länder, besonders die Vereinigten Staaten, ihrem Beispiel folgen werden. In diesem Zusammenhang ist auch das in englischen Sportkreisen umgehende Gerücht zu erwähnen, wonach Japan in Betracht der politischen Lage auf die Durchführung der Spiele verzichten sollte und England mit der Organisation der 12. Olympiade 1940 in London beauftragt werde.

Ganz im Gegensatz dazu steht die Haltung des Präsidiums des amerikanischen Olympischen Komitees. Avery Brundage, der den Beisatz des englischen Verbandes missbilligt und darauf hinweist, dass es allein Sache des AAA ist, auf dem bevorstehenden Kongress in Kyoto darüber zu entscheiden, ob Japan in der Lage ist, die Vorbereitungen für die Spiele in Tokio rechtzeitig durchzuführen und zu vollenden. Sollte der Kongress nicht die volle Unterstützung haben, müssen die Spiele 1940 ausfallen.

Gedinger Borken in Wanne-Gickel

In Wanne-Gickel kämpften am Samstagabend vor gutem Besuch die heimischen BSK „Schmelze“ gegen den SC. aus Herne-Sodingen. Die Gäste siegen nach hartem Kampf mit 8:6 Punkten. Vor allem die Jugend von Wanne-Gickel schlug sich ausgezeichnet. In der ersten Halbzeit überlegte die BSK, die zweite Halbzeit war ein Kampf um den Sieg. In der ersten Halbzeit überlegte die BSK, die zweite Halbzeit war ein Kampf um den Sieg. In der ersten Halbzeit überlegte die BSK, die zweite Halbzeit war ein Kampf um den Sieg.

Rundfunk-Programm

Montag, den 14. Februar 1938.

- 6.00 Morgenlied — Wetterbericht.
6.10 Preisnachrichten.
6.30 Schlusssong.
7.00 Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10 Preisnachrichten.
8.30 Die Schrammeln spielen.
9.20 Schlusssong für die Kinderzeit der Woche.
9.45 Nachrichten.
10.00 Ein alter Freund. Hörspiel um die Blaskommunion.
10.30 Was brachte der Sporttag?
11.45 Neuer, mer! auf — Frühjahrsarbeiten im Ranggarten.
12.00 Die Weltreise nach Süd — Südumwelt-Infanterie. Erzählungen H. G. Die Weltreise nach Süd.

- 13.00 Nachrichten — Glückwünsche.
13.15 Schlusssong. 1. Musik: Über die n. Mauren aus „Balka“. 2. Musik: Über die n. Mauren aus „Balka“. 3. Musik: Über die n. Mauren aus „Balka“. 4. Musik: Über die n. Mauren aus „Balka“.
14.00 Nachrichten.
14.15 Preise. Es spielt das Unterhaltungs-Orchester.
15.00 Für große und kleine Kinder.
15.30 Bilder des Monats.
16.00 Musikalische Unterhaltungen.
16.30 Musikalische Unterhaltungen. Das Unterhaltungs-Orchester.
17.00 Nachrichten.
17.15 Preisnachrichten.
17.30 Die Schrammeln spielen.
18.00 Schlusssong für die Kinderzeit der Woche.
18.45 Nachrichten.
19.00 Ein alter Freund. Hörspiel um die Blaskommunion.
19.30 Was brachte der Sporttag?
20.00 Die Weltreise nach Süd — Südumwelt-Infanterie. Erzählungen H. G. Die Weltreise nach Süd.

Bedeutete das die Handball-Entscheidung?

Eintracht in Spence 4:2 geschlagen / 12:1-Niederlage der Schalke

Ein anhebender Handball-Sonntag wies die in der westfälischen Handball-Gauliga ab. Der Tabellenführer Eintracht Dortmund erlitt beim TSV. Spence eine 4:2-Niederlage, obwohl er im Feld durchweg tonangebend war. Aber die Spenger Turner zeigten einen außerordentlichen Kampfeswillen und nutzten vor allem Dingen in der zweiten Halbzeit den starken Wind wesentlich besser aus, als es vordem die Dortmundler getan hatten. Beide Einheiten spielten in der ersten Halbzeit auf Torhüter, doch kamen die Gäste durch ihren überlegenen Mittelfeldspieler Müller durch einen Freistoß zur Führung. Der Verlust dieses Spielers nach dem Wechsel ausgleichend wurde. Nachher war Müller nochmals der dreifache Torhüter, während die Dortmundler lediglich beim 3:1-Stande durch einen Freistoß noch zum zweiten Tor kamen. Damit haben die Dortmundler nur noch einen relativen Vorsprung von zwei Punkten vor Hindenburg Witten und noch das Rückspiel in Witten vor sich. Der Verlust dieses Spielers kann also bei der derzeitigen Sachlage der Wittenener leicht die Meisterschaftsentscheidung bedeuten. Allerdings hat die Wittenener noch fünf Punkte zu holen.

Die famose Form des TSV. Hindenburg Witten wurde durch den 12:1-Sieg unterstrichen, den die Wittenener bei der Vizefeld der Arminia herausholten. Bereits beim Wechsel lagen die Soldaten, bei denen Handball neben Rufen sehr wirksames Verteidigungsmittel ist, mit 7:0 in Front. Hellgrat (4), Kötter (3), Kötter (2), Kötter (2) und Müller waren die Torhüter, während Kötter (2) und Seidemann die Tore der Vizefeld erzielten. Wider alle Erwartungen hatte Schalke 04 beim Sportring Gelsenberg rein gar nichts zu be-

stellen, obwohl die Gelsenbergler in härtester Belagerung erkrankten waren. Aber die Mannschaft der Südwestfalen verstand es, die schnellen Gelsenberger Stürmer durchzulassen. So führten die Gäste nach dem ersten 30 Minuten bereits mit 7:1. Lediglich beim 5:0-Stande hatte Schalke den einzigen Gegentreffer anbringen können. Nach dem Wechsel langte es noch zu fünf weiteren Gelsenberger Toren, so daß Schalke 04 trotz des knappen Sieges im Hinspiel mit 1:2 auf der Strecke blieb. Homberg, Tofante, Kötter und Dolles waren die tüchtigen Stürmer des Vizefelders.

In der Abkündigung fiel eine wichtige Vorentscheidung, da es dem TSV. Spence gelang, dem TSV. Witten eine 6:4-Niederlage beizubringen. Dagegen Angriffe der Wittenener auf der rechten Seite, und besonders Karrie erinnerte durch sein tritziges, schnelles Spiel an seine Glanzzeit. Bis zur Pause war der Sieg der Gäste mit einem 4:3-Vorsprung immerhin noch sehr unklar.

Handball im Westen

- Niederrhein:**
Tura Wuppertal — SuS. Eintracht 3:3.
RSC. Mülheim-K. — VfL. Wuppertal 1:1.
Duisb. Aueföhrt — Rot-Weiß Mülheim-K. 1:7.
T. Stoppenberg — SuS. Selinger 0:7.
Rheinania Düsseldorf — Tura Bergheim 3:3.
- Mittelrhein:**
Mülheimer SV — T. Obermendig 5:4.
T. R. — VfL. Gummertsbach 3:11.
T. Mülldorf — SuS. Völkemünd 3:5.

Weltrekordfahrer Frömming erzählt

Zur Eröffnung der Weltdeutschen Trabrennjahres am nächsten Sonntag

Aus Anlaß der Eröffnung der Weltdeutschen Trabrennjahres am nächsten Sonntag in Gelsenkirchen haben wir Gelegenheit genommen, den besten Trabrennfahrer der Welt, Hans Frömming, der uns Gelsenkirchen sehr unbekannt ist, aufzufinden, um mit ihm ein kleines Interview zu führen, wobei es wieder Interessantes zu erzählen gab. Hans Frömming ist nur klein von Statur, ist aber ganz groß in seinen Erfolgen, hat er doch von 800 gefahrenen Rennen im vergangenen Jahre nicht weniger als 246 Siege nach Hause gebracht. Das ist ein Rekord, der auf den Trabrennbahnen der Welt bisher noch nicht erreicht worden ist, und man weiß nicht recht, soll man diese aus Ungläublichkeit grenzende Siegerliste als besondere Gabe des Glücks bewerten oder als ein Geheimnis dieses Mannes buchen, der nun einmal die Methode hat, sich stets im letzten Augenblick eines Rennens an die Spitze zu setzen und als erster durchs Ziel zu gehen. Man hat sich darüber auf den Rennbahnen schon so oft den Kopf zerbrochen, daß es nun endlich an der Zeit ist, von dem zukünftigen Weltrekordfahrer selbst einmal zu erfahren, was es wirklich bedeutet.

Draußen vor den Toren der Reichshauptstadt, in Niederhessen, bewohnt der 35-jährige Trainer Hans Frömming mit seiner Mutter zusammen ein modernes Landhaus — fast zu groß und weiträumig für diesen kleinen Mann, denkt man, wenn man es betritt. Nun, Jodels und Trabrennfahrer dürfen nun einmal kleine Riesen sein und Frömming trägt seinen Spitznamen „Hänschen“ mit jenem Gleichmut, der all die kleinen schneidigen Leute auszeichnet, die auf den Rennbahnen der Welt ihr Glück auf dem Rücken der Pferde oder auf dem schnellen Sella suchen. „Hänschen klein“ trägt nicht viel mehr als einen Zentner mit sich herum, er ist also ein Leichtgewicht, das trotzdem durch das Leben und durch das Jodeln „schwer“ ist.

„Nun, so mühsam, wie man meint, habe ich mir meine 246 Siege im vergangenen Jahre nicht abholt“, versichert Frömming. „Es gehört schon eine Portion Glück, Entschlossenheit, Beherrschung der Situation, Berechnung und ein gewisses Draufgängerum dazu, wenn man sich mit Erfolg auf dem Sella behaupten will, und ich darf wohl sagen, daß ich die Kunst nicht anders betriebe, als mit dem unbegleiteten Willen zum Sieg. Wenn man als Trabrennfahrer nicht haben und in eine Art Kampfhierarchie nicht gehen will, ist es leichter, man sich bestimmt, desto besser. Aber dann, wenn es ernst wird, ist es eben die Zähne zusammenbeißen und an nichts anderes zu denken als an den Sieg. Es ist also keine Zauberei, wenn ich aus einer unmöglich erscheinenden Lage immer wieder einen Ausweg finde und mich oft in den letzten Sekunden noch an die Spitze setze, nachdem man mich auf den Zuschauerplätzen schon längst aufgegeben hat. Dazu gehört natürlich auch unabhängig viel Glück und ich habe mir oft schon nach einem heißen und mit viel Erfolg reichenden Rennen die Frage vorgesetzt, wie all dies möglich war. Nun vielleicht“, lächelt Frömming, „ist Frau Fortuna an meiner Wiege Pate gestanden.“

Wer Frömming auf dem Sella einmal seine Kunden sitzen sah, dem wird auffallen sein, daß er in fast akrobatischer Haltung, den Kopf fast eingezogen, die Zügel führt. Er duckt sich hinter der Kruppe des Pferdes, um innerhalb der Luftwiderstand verringern zu helfen, und nicht wenige schreiben diesem Umstand das Geheimnis seiner Erfolge zu. Der Meister des Sella schüttelt den Kopf und meint, nein, das hat gar nichts zu tun, das ist vielleicht nur eine Angewohnheit von mir, ohne viel Sinn und Zweck. Erprobungsgemäß beginnt sich der Stromlinienfahrer erst ab 40 Stundenkilometer auszuwirken, diese Geschwindigkeit wird aber auf der Trabrennbahn bei weitem nicht erreicht. Ich könnte ebenso gut

aufrecht sitzen, aber man hat nun einmal das Gefühl, schneller vorwärts zu kommen, wenn man sich so klein als möglich macht.“

Frömming wird aus Telefonen gerufen. Ferngespräche aus Hamburg. Derweilen leben wir uns ein wenig in der „alten Stube“ um. Die Mutter des Weltrekordmannes kommt dazu und fragt darüber, daß sie keinen Platz mehr für die zahllosen Ehrenpreise fände, die ihr Sohn Jahr für Jahr nach Hause bringt. Bildererträge, Regale, Schränke sind damit ausgefüllt. An den Wänden hängen die Diplome wie in einer Bildergalerie. „Nicht zwei des Segens“, lächelt die Mama. Und aus ihren Augen leuchtet der Stolz auf ihr „Hänschen“, mit dem sie an den freien Tagen regelmäßig Opern, Theater, Konzerte und Filme besucht. Aber des berühmten Trabrennfahrers Stiefenpferd ist vor allem der Sport. Bei keinem größeren Wettkampf fehlt er, ganz gleich, ob es sich um Fußball, Leichtathletik, Schwimmen, Tennis oder Hockey handelt. Nicht immer ist er beglückter Zuschauer, ausweilen findet man ihn selbst in lustigem Dreh vor der Schirmplanke oder auf dem Fußballfeld. Im Garten der Villa hat er übrigens seinen eigenen Tennisplatz und ein Schwimmbecken, in dem es sich im Sommer herrlich plantieren läßt.

Frömming hat kein Geheiß mit Hamburg beendet. Er hat dort für ein paar Rennen verpflichtet worden. Bald wird der Termin in den Kalender eingetragen. „Seute ist es ausnehmendse müde bei mir“, sagt er dann, „aber fragen Sie nicht, wie oft ich vor Renntagen telefonisch von Bekannten und Unbekannten angesetzt werde, ihnen gute Tipps zu geben oder mich sonst über das kommende Meeting zu äußern. Fast mit jeder Woche gelangt irgendeine Bitte um geldliche Unterstützung in meine Hände. „Ein alter Schulfreund von Dir...“ fängt so ein wenig erfreulicher Brief meistens an. Ja, es ist manchmal leicht schwer, in der Öffentlichkeit bekannt zu sein, wenn auch nicht gerade in dem Maße, wie ein Schauspieler oder Sänger, der aus dem Vordergrund des Interesses steht.“

Kleiner Mann — aber ganz groß, dieser Hans Frömming, der sich übrigens seit vorgestern hat, seinen eigenen Rekord in diesem Jahre zu überbieten. Man hat ihn nicht umsonst zum Jahreswechsel ganze Ladungen von Süßigkeiten und vielblättrigen Klee ins Haus geschickt...

Können gemeinsam die Höchstpunktzahl einbringen. Bis in die Reihenphien hinein muß die Haltung einwandfrei sein und das kann nur immer eifriges Leben zwingen. Zum Geräteformen gehört eine vorbildliche Körperbeherrschung, Disziplin, Mut und eiserner Energie. Und das werden uns die besten westfälischen Nachwuchsturner am 20. Februar zeigen. Sie wollen beweisen, daß sie neben ihrem Beruf auch an ihrem geistigen Körper arbeiten, trotzdem der Dienst in der Einheit schon große Anforderungen an sie stellt. Die Ja, die in ihrer Mannschafft um die Geistesmäßigkeit kämpfen, sind ganze Kerle an Körper und Seele, in ihrer Haltung und auch in ihrer beruflichen Arbeit. Sie kämpfen nicht, um eine Auszeichnung für sich selbst zu erringen, ihr Kampf und Einsatz gilt ihrer Mannschafft, ihren Kameraden.

10000 im Eisstadion

Eishockeyweltmeisterschaft in Prag

Das herrliche Winterwetter begünstigte die Durchführung der Eishockeyweltmeisterschaften in Prag außerordentlich. Zu den Spielen am Samstagabend waren über 10000 Zuschauer gekommen, zumal die Tschechoslowakei zu ihrem ersten Kampf antrat.

Deutscher Meister Widerstand. Unerwartet harten Widerstand leistete die Deutscher im ersten Spiel des Abends der Tschechoslowakei entgegen. Ganz vorzüglich hielt sich der Schlußmann der Wiener. Erst in der letzten Minute schloß Kucera das Siegtor. Mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) blieb die Tschechoslowakei über Deutscher Sieger.

Ungarn — Litauen 10:1. In einem reichlich harten Spiel schlug Ungarn die Mannschaft von Litauen mit 10:1 (2:0, 4:0, 4:1). Die Litauer zeigten ein recht schwaches Spiel, kamen aber auch durch robusten Kämpfen der Ungarn nie zur Entfaltung.

Engländer auf Toren. Das Abkühltreffen sah England mit Norwegen im Kampf. Mit großer Überlegenheit siegte die Engländer mit 8:0 (2:0, 1:0, 5:0), ohne sich ausgeben zu müssen. Davis (3), Shappel (2), Kelly, Dalley und Stinchcombe waren die Torhüter.

Polen bezwingt Rumänien 3:0. In der ersten Begegnung siegte Polen über Rumänien mit 3:0 (1:0, 2:0, 0:0). Alle Erfolge der Polen waren das Ergebnis schöner Kombinationszüge, dagegen kamen die Rumänen über die Verteidigung der Polen nie hinaus.

Kanada gefügt nicht. Nach der Mittagspause trat der Titelverteidiger, diesmal durch die Mannschaft der Suburb Walsby bei den Weltmeisterschaften vertreten, gegen Deutscher an. Kanada blieben mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) über Deutscher erfolgreich, doch konnte ihr Spiel nicht begeistern. Mit vollem körperlichen Einsatz unterbanden die Kanadier alle Angriffe der Deutscher, so daß die Zuschauer mit Mißfallenstungebungen nicht sparten. Ruffel, Allen und McKeay schloßen die Tore.

Deutschland — Lettland nur 1:0. Eine harte deutsche Kolonie machte sich im letzten Nachmittagspiel des Sonntags unter den 8000 Zuschauer durch Anfeuerungsrufe bemerkbar, als Deutschland gegen Lettland antrat. Ganz knapp mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) blieb unsere Mannschafft siegreich. In der Aufstellung Hoffmann; Jänsche, Tobien; Ball, Schibulat, Kuhn (später Schenk); Kehler, Schmiedinger, Widemann lieferte unsere Vertretung nicht gerade ein überzeugendes Spiel, obwohl sie in den beiden letzten Dritteln klar die Oberhand hatte. Überbaldung gab bei den Lettländern war der Stürmer Peter Soms, der oft erst im letzten Augenblick von Jänsche gekloppt werden konnte. Den einzigen Treffer erzielte der Diktrenke Schibulat in der 6. Minute des zweiten Spielabschnitts nach schöner Vorlage von Ball. Kuhn, der nicht ganz auf dem Damm war, wurde im zweiten Drittel durch Schenk ersetzt, wodurch der erste Sturm weit gefährlicher wurde.

Meergans wieder Meister

Schnellturn über dem Feldberg. Sprinzen in Neustadt. Oberjäger Günther Meergans verteidigte im Schwabwald seinen Titel erfolgreich und wurde als Vizegalausführer und Dritter des Kombinationswettbewerbs wieder deutscher und Weltmeister. Toni Eisgruber, Partentfirken und Jeldwiel Johann Siebe belegten die nächsten Plätze. Eisgruber hatte den Kombinationswettbewerb vor Oskar Weisheit und dem neuen Meister gewonnen.

Beitrag Schnellturner lobten über dem Feldberg. Rastin. Unermüdlich arbeiteten die Kolonnen, um die Zufahrtsstraßen einmündigen Schnees zu halten, doch ihre Mühe war vergebens. Die Wettkaufleistung lag davon ab, die beiden Sprinzenwettbewerbe im Schwabwald-Eisstadion am Feldberg ausfallen zu lassen und verlegte sie an die Hochfirt-Schanze von Neustadt, die Höchstweiten von 60 Meter zuläßt. Wohl schreite es auch hier den ganzen Sonntag über, doch hatte der harte Wind nachgelassen. Der erwartete harte Kampf zwischen den besten Kombinationsfahrern Willi Bogner und Andreas Seidenberger mit dem Titelverteidiger Günther Meergans kam nicht zustande. Eine Sturzverletzung von Samstag schaltete Seidenberger als ersten aus, und Bogner mußte seine Hoffnungen begraben, nachdem er den zweiten Sprungricht nicht durchschlagen hatte. Meergans wurde mit 44 und 47,5 Meter abermals Meister.

Pferdesport

Hennen zu Cannes. 1. Rennen: 1. de Andreis' Parmelan (Ceres), 2. de Andreis' 3. Labor, ferner 1. Fi. Toto: S. 31, Fi. 19, 22. 2. Rennen: 1. Tatianis Deb (de Bulgarien), 2. de Andreis' 3. Centurion 3. ferner 6. Fi. Toto: S. 36, Fi. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

3. Rennen: 1. Quintis Rieur Basoue (Gigant), 2. de Andreis' 3. Seconda, ferner 6. Fi. Toto: S. 75, Fi. 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

4. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

5. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

6. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

7. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

8. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

9. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

10. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

11. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

12. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

13. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

14. Rennen: 1. Vofis La Gabelle (Gleizes), 2. de Andreis' 3. Kirdul, ferner 6. Fi. Toto: S. 92, Fi. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64,

Reichsarbeitsdienst stellt sich vor

Ein großes gesellschaftliches Ereignis in Anwesenheit von Regierungsmitgliedern und des Diplomatischen Korps

Berlin, 12. Febr. Zu einem besonderen Ereignis gestaltete sich ein Empfangsabend, den zum ersten Male in diesem Rahmen der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Konstantin Hierl, und Frau Hierl im Hause der Frau Hierl gaben. Diese besonders für den Arbeitsdienst bedeutende Veranstaltung, die sich in Form und äußerer Gestaltung den großen repräsentativen gesellschaftlichen Veranstaltungen der Reichshauptstadt würdig anreichte, zeigte eine dem Sinn und Schaffen des Arbeitsdienstes entsprechende Note dadurch, daß die Ausgestaltung des unterhaltenden Teiles nicht namhafte Künstler, sondern die Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen vorbehalten war. Die Festlichkeit vereinte in harmonischer Form das große gesellschaftliche Bild und die Gestaltungskraft dieser einzigartigen Organisation des Dritten Reiches.

An der Spitze der zahlreichen Ehrengäste, die der Reichsarbeitsführer mit ihren Damen begrüßen konnte, sah man die Reichsminister Kunze, Gürtner, Schwerin-Kroffitz, den Reichsarbeitsführer SS. Himmler und fast alle Staatssekretäre. Vom Diplomatischen Korps waren der französische Botschafter Francois Boncet, der Botschafter der Türkei Sami Arpac, der polnische Botschafter Lipiński, der Botschafter Großbritanniens Henderson und die Gattin des italienischen Botschafters Vitellio, ferner die Gesandten Norwegens, Dänemarks, der Schweiz, Griechenlands, Finnlands, des Trafs, Jugoslawiens, Ungarns, Schwedens, der Niederlande, Bulgariens, Serbiens und der Tschechoslowakei. Ferner waren mehrere Militärs aus fremden Ländern erschienen. Ferner sah man den Chef des Protokolls, Gesandten von Bülau-Schwante. Unter den besonders zahlreich erschienenen Vertretern der Wehrmacht bemerkte man eine ganze Reihe hoher Offiziere, unter ihnen Generaloberst von Lützow, General der Infanterie von Willebrand, den Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, von der Kriegsmarine Vizeadmiral Voß, von der Luftwaffe die Generale Milch und von Wittenberg sowie Generalleutnant Stumpf.

Von den aus Berlin und dem Reich zu diesem besonderen Ereignis erschienenen Vertretern von Partei und Staat seien genannt: Reichsstatthalter Muthmann, die Gauleiter Wagner und Stürg, der Chef der Or-

dnungspolizei General Daluge, in Vertretung des Reichsarbeitsführers Stabsleiter Lauterbach, Ministerialrat Berndt, den Stabsleiter des Reichsarbeitsführers NSDAP, Sandermann, die Redatoren der Berliner Hochschulen und namhafte Persönlichkeiten von Kunst, Wissenschaft und der Presse, an ihrer Spitze der Leiter des RDA, SA-Ordnungsgruppenführer Reich. Vertreten waren ferner das gesamte Führerkorps des Reichsarbeitsdienstes, an ihrer Spitze der Präsident des Reichshofes, Generalarbeitsführer Busse, die Inspektoren Generalarbeitsführer Freilich, Dörfelholz, von Colberg, von Götter, Tholens, Dr. Schneider, Dr. Deder u. der Standortführer Oberstarbeitsführer Bormann von Arbeitsgau 9 Berlin-Brandenburg sowie die 30 Gauarbeitsführer des männlichen Arbeitsdienstes und die 13 Bezirksführerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes.

Einen Einblick in das Leben und Treiben des Arbeitsdienstes dort draußen in den Lagern bei den Männern und Mädchen erhielten die Gäste durch eine Feierabendgestaltung unter dem Titel „Fröhlicher Arbeitsdienstabend“. Ungeachtet, so derb und so kameradschaftlich wie es dort draußen zugeht, sollte sich ein kleiner Lebensabschnitt aus dem Lager ab. In launiger Weise zeigte die Männer „Arbeitsmann Meiers-Himmelfahrt“, ein Spiel für den Feierabend, das im Reichsarbeitsdienst entstand.

Zum ersten Male an diesem Empfangsabend wurde von den Führerinnen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend das Führerinnenfestkleid getragen. Dieses Festkleid, das während der letzten Monate von den Arbeitsdienst-Führerinnen selbst geschaffen wurde, wird in Zukunft von ihnen zu großen festlichen Gelegenheiten getragen werden. In einer schlichten geschmackvollen Form lagte es sich harmonisch in das Gesamtbild dieses Abends ein.

Der Schluß der Festlichkeit war dem Tanz gewidmet, der durch einen Walzer, geleitet von Arbeitsmädchen in Feiernachtgarnituren und von Schöngestirnlernen der Reichswehrschule eröffnet wurde. Die durch die Vorführungen geschaffene Atmosphäre hielt die Gäste des Reichsarbeitsdienstes noch lange Stunden in anhaltendem Gedankenaustausch beisammen.

Segelschulschiff „Albert Leo Schlageter“

Indienststellung des dritten Schulschiffes der deutschen Kriegsmarine / Dem Gedenken eines treuen deutschen Mannes

Hamburg, 12. Febr. Am Samstagvormittag wurde in Hamburg auf der Werft von Blohm u. Voß das dritte Segelschulschiff der deutschen Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter“ in Dienst gestellt.

Dabei hielt der Kommandant Freigantkapitän Rogge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die deutsche Kriegsmarine hatte an der Segelschiffausbildung fest, weil nur hier die Grundlage geschaffen werden kann, auf der später jeder Seemannsflügel Führer und Unterführer aufbaut. Denn trotz aller technischen Fortschritte bleibt die Seemannschaft die unentbehrliche Grundlage einer jeden Flotte, bleiben Einfachheit, Mut und Unerschrockenheit die unbedingten unerlässlichen Anforderungen, die an jeden einzelnen, der einmal befehlen will, zu stellen sind.

Bei uns auf den Segelschiffen erlebt man die Achtung vor der Allmacht des Hohen und der Natur. Hier fühlt man die Verbundenheit mit der See und den Elementen des Seemanns, hier lernt man aber auch den Glauben an die See in Vergangenheit und Zukunft zu verstehen. So wollen auch wir in gleicher Weise unsere beiden Segelschulschiffe „Gorch Fock“ und „Gorch II.“ die Ausbildungsarbeit in diesem Sinne aufnehmen.

Nachdem das deutsche Volk in seinem ganzen staatlichen und bürgerlichen Leben neu gestaltet, sich neu geformt einer größeren Zukunft zuwendet, erkennt es umso mehr, wie es mit allem Wichtigen und Großen verbunden und verbunden ist in seiner Vergangenheit. So trägt unser Schiff den Namen eines Mannes, der in der schwersten Zeit treu sich selbst und dem Vaterland geblieben ist. Wenn Tradition ihren Wert hat, so zeigt es sich hier bei dem Namen Albert Leo Schlageter. Sein Handeln, seine Taten sollen mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung der Nation erhalten bleiben. Sein Vorbild ist uns Verpflichtung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Lächerliche Gerüchte

Wenn man sich einmal die Mühe macht, die auf „Nationalen“ erpöhten Auslandsprofile sich näher anzusehen, so wird man sich wundern, wie sehr sie sich der Wahrheit fern haben.

Die Gerüchte, die in der Welt der „Nationalen“ kursieren, sind so absurd, daß sie nur als Beispiele für die Unwissenheit derer, die sie verbreiten, dienen können.

Ein Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein anderes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein drittes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein viertes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein fünftes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein sechstes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein siebtes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein achtes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein neuntes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein zehntes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein elftes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein zwölftes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein dreizehntes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein vierzehntes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Ein fünfzehntes Beispiel: Es wird behauptet, daß die deutsche Regierung die Abreise von Berlin nach Moskau für einen deutschen Beamten genehmigt habe.

Blamage-Nachrichten datiert, oder von einem „Reisenden“, der aus Deutschland kam.

Weiter wird von angeblichen Kämpfen zwischen Militär- und Parteifunktionären, von zahlreichen Verhaftungen, von angeblicher Flucht des deutschen Kronprinzen und Schließung der Grenzen geredet. Ebenso ist es nicht anders, als wenn man in Berlin Berichten verläßt, um sich nach Berlin zu begeben. Wie in jedem

Jahre, gibt der Führer auch jetzt wieder am 15. Februar einen Empfang für die Diplomatie. Das ist der Grund für seine Rückkehr. Was schließlich das Offizierskorps der Wehrmacht angeht, so war es mehr als dumm, die politische Haltung und Treue zum Führer zu bezweifeln. Aus diesem Schwindel kann man jedenfalls erkennen, welche Wünsche die Gerüchtfabrikanten haben.

Die beste Strafe für sie würde es sein, Thema für Karikaturen oder für eine Satire zu werden.

Das Programm der rumänischen Regierung

Verfassungsreformen / „Entpolitisierung aller öffentlichen Einrichtungen“

Bukarest, 12. Febr. Die neue rumänische Regierung, die sich darin als „Kabinet der nationalen Union“ bezeichnet, hat in einem Aufruf an das Volk ihr Programm bekanntgegeben. Darin werden zunächst Verfassungsreformen angekündigt, die den Wünschen nach Erneuerung des rumänischen Volkes und nach Wiederherstellung einer ethischen Grundlage des öffentlichen Lebens entsprechen sollen. Dabei soll die Durchdringung aller Gebiete des staatlichen Lebens mit der nationalen Idee garantiert werden. Die Regierung, heißt es weiter, erstrebt die Wiederherstellung der nationalen Einheit gegenüber dem herrschenden rumänischen Bevölkerungsteil, wobei jedoch ungetrübte Verhandlungen gegenüber den alten Minderheiten in der heutigen Rumänien auszusprechen seien. Alle nach dem Krieg gewährten Bürgerrechte sollen einer aufmerksamen Überprüfung unterzogen und rückgängig gemacht werden, wenn sie entgegenstehen auf betrügerischem Wege erworben worden sind. Dadurch werde die weitestmögliche Beteiligung der rumänischen Bevölkerung am Wirtschaftsleben des Landes erreicht. Diejenigen Elemente, die sich erst in jüngster Zeit in Rumänien niedergelassen haben und für den ethischen Charakter Rumäniens schädlich sind, sollen abgewiesen werden. Rumänien beabsichtigt, auf der Grundlage internationaler Abkommen mit anderen Staaten, die einen Ueberfluß an jüdischer Bevölkerung haben, zusammenzuarbeiten, um für die Juden andere Unterbringungsmöglichkeiten zu finden.

Die Regierung erstrebt, fährt der Aufruf fort, die völlige Entpolitisierung aller öffentlichen Einrichtungen. Zu den wirtschaftspolitischen Programmpunkten gehören die Aufrechterhaltung des Haushaltsgleichgewichtes und die Verteidigung der Währung. Auf außerpolitischem Gebiet werde die Regierung die überlieferte Politik fortsetzen, die auf die Sicherung des Friedens und die Verteidigung der Grenzen abziele.

Die Haltung der rumänischen Parteien zum autoritären Kabinet ist durch eine Reihe von Erklärungen gekennzeichnet. Die liberale Partei will das Vorgehen des Königs nicht stören und ist zur Einordnung bereit. Es werde jedoch darauf hingewiesen, daß die liberale Partei auf Grund ihrer früheren Tätigkeit und nicht als Parteimänner dem Kabinet angehört.

Der Präsident der Nationalgarde, Maniu, hat am Freitag mehrere Erklärungen abgegeben, in denen er überaus scharfe Kritik übt. Der König hätte seinen Vorschlag, eine Regierung der Nationalgarde zu bilden, annehmen sollen.

Von seinen Gegnern liegt eine umfangreiche Denkschrift vor, in der er erklärt, die nationalkritische Partei hätte sich an der neuen Regierung nicht beteiligen können.

Cobrescu, der Führer der Regionalbewegung, hat seine Erklärung abgegeben. Das Regionalblatt „Buna Vestire“ äußert sich zurückhaltend und wünscht jedoch der neuen Regierung um des Vaterlandes willen vollen Erfolg.

Unverständliches Urteil gegen Deutsche in Polen

Frankfurt, 12. Febr. Am Donnerstag wurde vom Landgericht in Polen das Urteil im Prozeß der 30 deutschen Eltern aus Neumünster gefällt, die sich geweigert hatten, ihre Kinder in die polnische Staatsschule zu schicken. Die Kinder der deutschen Eltern aus Neumünster hatten bekanntlich die deutsche Privatschule ihres Heimatortes besucht. Am 1. September 1937 wurde dieser Schule das Geleit in dem Gebäude der polnischen Volksschule gekündigt, weil von polnischer Seite der Nachvertrag ausgedehnt worden war. Es gibt in Neumünster zwar ein neues, erst im Jahre 1933 errichtetes deutsches Privatschulgebäude, die polnischen Schulbehörden gaben wegen angeblicher Baumängel jedoch bis heute nicht die Erlaubnis dazu, daß die deutsche Privatschule ihren Einzug in dieses Gebäude halten kann. In der Hoffnung, daß nach der deutsch-polnischen Wiedervereinigung die neue deutsche Schule in Neumünster errichtet werden könnte, haben die Eltern ihre Kinder nicht in die polnische Schule geschickt. Dieser Weigerung wegen wurden sie vom Landrat mit Geldstrafen belegt. Dagegen hatten die Eltern beim polnischen Landgericht Berufung eingelegt. Die Geldstrafen des Landrats wurden gestern in einem Urteil rechtskräftig, so daß die deutschen Eltern für den ersten Monat der Schulferien in ihrer Kinder 2000 Zloty an Geldstrafen zu bezahlen haben. Im Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, die deutschen Kinder wären verpflichtet, eine Staatsschule zu besuchen.

Nachdem das deutsche Volk in seinem ganzen staatlichen und bürgerlichen Leben neu gestaltet, sich neu geformt einer größeren Zukunft zuwendet, erkennt es umso mehr, wie es mit allem Wichtigen und Großen verbunden und verbunden ist in seiner Vergangenheit. So trägt unser Schiff den Namen eines Mannes, der in der schwersten Zeit treu sich selbst und dem Vaterland geblieben ist. Wenn Tradition ihren Wert hat, so zeigt es sich hier bei dem Namen Albert Leo Schlageter. Sein Handeln, seine Taten sollen mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung der Nation erhalten bleiben. Sein Vorbild ist uns Verpflichtung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

Freigantkapitän Rogge schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf das Leben und Handeln Albert Leo Schlageters und seinen Tod in der Gosholmer See am 26. Mai 1923. Er fiel in dem unerlösten Glauben an Deutschland, und wie er so oft geäußert: „Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt!“, sowie getreu dem Wahlpruch, der auch auf unserem Ruberrand steht: „Einer für alle, alle für einen“.

Nachdem Flagg und Wimpel gehißt waren, gedachte der Kommandant des Führers und seiner großen Taten. Das Segelschiff auf den Führer und die Nationalflagge befohlen die Indienststellung.

den Generalfeldmarschall und hohe Offiziere in die oft weit entfernten Frontabschnitte zu fahren hatte.

„Der gute Hindenburg“, trauert der Jubilar aus seinen Erinnerungen, „er hat ein wirklich gutes Herz für seine Untergebenen gehabt. Vor jeder Fahrt ließ er mir und meinem Mitfahrer durch die Ordnungszettel und eine kleine Mineralwasserflasche und benutzte er in den Wagen Hing, Kloppe er mir jedesmal auf die Schulter und sagte: „Hartung, Kopf hoch und Augen auf, ritt in den Dred!“

Nun, der Feldmarschall konnte sich über seinen Fahrer auch nicht beklagen. Der fuhr wie der Teufel durch das unwegsame Gelände und mehr als einmal galt es, die feldgrauen Wagen durch eine gefährliche Feuerzone zu steuern. Zum Glück verfehlte die Kugeln ihr Ziel, nur einmal gab's einen Treffer in die Motorhaube, der aber nicht viel Schaden anrichtete. Hindenburg war dabei ganz ruhig und schimpfte nur ein wenig auf die Russen. Ungehindert wurde er nur, wenn er auf freier Straße durch einen Minenfeld fuhr, aufgeschrien wurde, so leicht hätte er ja von feindlichen Kugeln erwischt werden können. Aber Hartung gelang es meistens, den Wagen wieder rasch ins Land zu lenken und Hindenburg lachte dann auch nicht mit kleinen Geschenken für seinen tüchtigen Fahrer.

„Der Feldmarschall hatte so seine Gewohnheiten“, hören wir weiter. Wenn er aus seinem Quartier in Polen trat, trug er jedesmal den ansehnlichen Reiterkoffer in die Luft und prüfte so die Windrichtung. „Ich hatte dann immer auf der Windseite die Wogenfeste zu schließen. Manchmal, wenn wir uns auf Hörter Fahrt zu einem Frontabschnitt befanden, befahl er mir durch das Sprachrohr, sofort zu halten. Er stieg dann aus und fixierte mit einem Stab Aufmarschpläne in den Sand, die ihm gerade eingelesen sein mochten, und gab seiner Begleitung die nötigen Erklärungen dazu. So wurde ich oft Zeuge wichtiger Pläne und war nicht wenig stolz darauf, mehr zu wissen als manch höherer Offizier.“

Auch General Ludendorff wurde von Hartung gefahren und wie er es in den Karpaten, als er von russischen Fliegern aus dem Kessel genommen wurde, Ludendorff sagte: „Mein Herr, fahren Sie, was Sie nur heraus holen können!“, aber die Autos waren vor 20 Jahren eben noch keine Kilometerstreifen und so gelang es nur mit knapper Not, den Verfolgern zu entkommen.

Beim Friedensschluß von Brest-Litowsk holte Hartung die russischen Unterhändler vom Bahnhof ab, wobei ihm eingeschärft wurde, sich stumm wie das Grab zu stellen und auf keinerlei Frage Antwort zu geben, vor allem aber besonders vorsichtig zu fahren. Das tat er denn auch befehlsgemäß. Viele nette Episoden könnte Hartung noch erzählen, aber man braucht zum Nachdenken Zeit, sagt der Mann, der die großen Feldherren des Weltkrieges mit feiner Hand am Steuer zu den Schlachtfeldern gefahren hat.

Sie grübelte, wütete sich in einen unbändigen Hoch hinein — Hoch gegen Hitler, ohne daß sie doch klar zu sagen vermochte, woher dieser grenzenlose Hoch kam.

Sie würde die beiden bedachten, umlauern — würde schon herausbekommen, ob ihr Verdacht begründet war. Und wenn?

Wenn Rita wirklich —? Ein trampfahres Aufbeben durchzuckte jäh die schlanke Gestalt, sie warf sich auf die Couch und wand sich in leidenschaftlichem, wütendem Schluchzen.

Siebzehntes Kapitel. Tag in Monaco. Feiertag, sonnendurchgläuterter Tag mit tiefblauem Himmel und einem glitzernden Fikiren in der Luft.

Die Straßen umflutet von Menschen — Menschen — Menschen.

Von fern her dumpfes Knattern, das schnell näher kommt, schallend aus braunen Rufen und Schreien der Massen überhand — langsam leiser und schon von einem neuen Knattern abgelöst wird. Der Große Preis von Monaco!

Ereignis des Jahres, Autorennen mit allen Schikanen, durch Straßen, über Plätze, schmale, rasige Gebirgspfade, gefährliche Kurven.

Wildes, verwegenes Rennen um die Führung. Eben noch tolle Fahrt hoch oben an Abgründen und Felsklüften vorbei, dann auf ebener herrlicher Fläche am Strande des blau-leuchtenden Meeres — hinein in laubige, menschenumrandete Wege. — Stundenlang, ohne Nachlassen.

Lang auseinandergezogen die Rette der Wagen. Beschleunigt häufig die Reihenfolge.

Weit voran allen anderen Claron auf Bugatti! Bis ein vielstimmiger Entschensjähre plötzlich harten Schreden durch die Luft jagt.

Claron, Favorit und Sieger unzähliger Rennen, kommt auf einmal ins Schleudern mit seinem Wagen — Menschen fluten zurück, wildes Durcheinander, wildes Ausheulen der Zuschauer —

Der Bugatti des Franzosen überfliegt sich, überfliegt sich einmal — überfliegt sich zweimal, bleibt mit den Rädern nach oben liegen.

Claron ist hinausgeschleudert worden, liegt am Rande der Straße, die von Quadermauern und Sandsteinen eingerahmt ist. Er richtet sich auf, harzt haubüberfrucht nach hinten —

(Fortsetzung folgt.)

